

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 fr.).

Redaktion u. Administration: V. Váci-körut (Wagnerring) 34.

Die Sanierung der Staatsbahnen.

Seit Jahren war es schon Jenen, die tieferen Einblick in das Getriebe unseres Wirtschaftslebens haben, kein Geheimnis, daß die Leistungsfähigkeit der königlich ungarischen Staatsbahnen mit der Entwicklung des Verkehrs nicht Schritt hält. Zur Zeit des großen Güterverkehrs in den Herbstmonaten, nach der Ernte, kam regelmäßig die Klage über Waggomangel aufs Tapet, aber mit einigen offiziellen Beschwichtigungscommuniqués und einigen kleineren Ergänzungen des Fahrparkes war die Angelegenheit regelmäßig erledigt. Und auch in den letzten zwei-drei Jahren wurde an keine endgültige Abhilfe gedacht, und was viel ärger, es konnte an dieser Stelle gar nicht gedacht werden, da die unaufhörlich aufeinander folgenden Obstruktionen, Exlex-Zustände und Krisen jede gedeihliche Tätigkeit in den Ministerien unmöglich machten, diese förmlich dazu zwangen, sich nur auf die Erledigung der laufenden Angelegenheiten zu beschränken. Wenn nun auch jene Unternehmungslust, die dem Wirtschaftsleben seine eigentliche Expansivkraft gibt, hiedurch stark gehemmt wurde, so stagnierte dieserhalb noch nicht das Wirtschaftsleben selbst. Erhielt dasselbe auch keinen ansehnlichen Kräftezuwachs von außen her, so hat es doch, seinen inneren Gesetzen folgend, sich auch während der Krisenjahre entwickelt, zumal ein glücklicher Zufall uns während derselben auch gute Ernten gebracht hat.

Das nächste und greifbarste Resultat dieser Entwicklung war eine Steigerung des Personen- und Güterverkehrs auf den Staatsbahnen, und damit eine solche Vergrößerung der Anforderung an die Leistungsfähigkeit derselben, der nur durch eine ausgiebige Vermehrung des rollenden Materials, Personenwagen, Lastwagen und Lokomotiven, ganz bedeutende anderweitige Investitionen und eine entsprechende Vermehrung des Personals hätte Genüge geschehen können. Dieser Ansicht entsprang auch zum großen Teile das im Jahre 1904 noch vom Kabinet Tisza entworfene Investitionsprogramm, für welches in jenem Jahre die Kosten parlamentarisch bewilligt wurden. Wie sich seither herausgestellt hat, war aber dieses

Investitionsprogramm zu knapp gefaßt, wozu überdies sich auch noch der Uebelstand gesellte, daß während der Zeit, da das Kabinet Tisza die Regierung nur provisorisch führte und während des Regimes Fejérváry selbst dieses knappe Investitionsprogramm nicht in der geplanten Weise durchgeführt werden konnte. So kam es, daß allmählich die Staatsbahnen gezwungen wurden, sowohl das lebende wie das tote Material in einer über die Normen eines ökonomischen Betriebes hinausgehenden Weise auszunutzen, um wenigstens halbwegs den an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen, und daß schließlich eine Woche hindurch andauernde Stockung des Betriebes eintrat. Damals erst, als durch diese Stockung unserem Wirtschaftsleben ein unberechenbarer Schaden zugefügt worden war, begann sich die öffentliche Meinung mit der Angelegenheit der Staatsbahnen eingehend zu beschäftigen, und unter dem Drucke der öffentlichen Meinung auch das kompetente Forum, nämlich das Handelsministerium.

Der erste, jedenfalls erfreuliche Erfolg der Vorgänge ist ein Gesetzesentwurf, den heute Handelsminister Kossuth dem Hause unterbreitet hat, in welchem er zur Bedeckung der Kosten der für die Staatsbahnen, die Post und die Telegraphen notwendigen Investitionen einen Kredit von über 90 Millionen Kronen in Anspruch nimmt. Für den ersten Blick erscheint diese Summe sehr hoch, überprüft man aber nur ein wenig den der Vorlage beigefügten ziemlich umfangreichen Motivenbericht, so kann man sich der Befürchtung nicht entschlagen, daß hier wieder nur halbe Arbeit geschieht. Dem Motivenbericht nach müßte, um den Wagenpark nur in normaler Weise in Anspruch nehmen zu können, derselbe um 1460 Personenwagen, 18,593 Lastwagen und 173 Lokomotiven vermehrt werden. Selbst wenn die Annahmen, welche diese Berechnungen zu Grunde liegen, vollkommen zutreffend sind, muß befürchtet werden, daß mit den geplanten Neuanschaffungen keine volle Abhilfe wird geschaffen werden können, da wohl im nächsten Jahr die volle Anzahl von Lokomotiven, nämlich

173 Stück, beschafft werden soll, aber nur 900 Personen- und 4000 Lastwagen. Sind diese Bestellungen schon an sich kaum geeignet, volle Abhilfe zu schaffen, so wird die Situation noch durch zwei andere Momente erschwert. Die Berechnungen des Bedarfs in dem Motivenbericht stützen sich bloß auf die Ergebnisse des Jahres 1906, während doch voraussichtlich der Verkehr im Jahre 1907, wenn schon aus keinem anderen Grunde, so doch wegen der Arbeiten bei den Staatsbahnen, sich um ein Bedeutendes heben wird. Des Weiteren aber weiß Jedermann, daß durch die Raubwirtschaft der letzten Zeit, während der die Lokomotiven oft drei bis vier Wochen im Dienste waren, ohne entsprechend gepuigt und hergerichtet zu werden, und auch Personen- und Lastwagen ähnlich behandelt wurden, das rollende Material der Staatsbahnen sich in einem solch erbärmlichen Zustande befindet, daß der größte Theil desselben jetzt schon äußerst reparaturbedürftig ist, und ein Theil sogar für halb mit voller Dienstuntauglichkeit droht. Nimmt man last not least noch hinzu, daß ohne schleunigste Erweiterung der Bahnhofsanlagen, der Geleise und sonstigen Verkehrsvorrichtungen eine glatte Abwicklung des Personen- und Gütertransportes überhaupt nicht möglich ist, daß aber bezüglich dieser Investitionen nur kleine Anfänge für dieses Jahr geplant sind, so kann man sich beim besten Willen der Befürchtung nicht entschlagen, daß diese Vorlage nur halbe Arbeit leisten werde.

Wir verschließen uns wohl nicht der Erkenntnis, daß bei unseren finanziellen und sonstigen Verhältnissen einem allzu raschen Tempo der Sanierung der Staatsbahnen sich große, sehr große Schwierigkeiten entgegenstellen. Wer da aber weiß, wie der glatte Gang des Wirtschaftslebens ohne stotternde Abwicklung des Eisenbahnverkehrs ganz unmöglich ist, daß also hievon die vitalsten Interessen des Landes abhängen, und zwar so sehr, daß eine Wiederholung der diesjährigen Stockung geradezu eine wirtschaftliche Katastrophe werden könnte, der wird wohl zugeben, daß es der größten, fast übermenschlichen Anstrengung werth wäre, die

„Hedda Gabler.“

— Schauspiel in vier Aufzügen von Henrik Ibsen. —

Es ist erschreckend, wie rasch unsere Zeit ihre Autoritäten verbraucht. Der Göze von gestern ist heute entthront, der Modeheros von heute ist morgen schon ein bemitleideter Veteran. Es ist ein intensives Aufrauschen des Ruhmes, das den Sieger umstößt, aber der Glanz währt einen Tag oder ein Jahrzehnt, was dasselbe ist. Tolstoi, Nietzsche, Ibsen, die wirklich Großen, Hauptmann, Wilde, Mascagni, Leoncavallo und sonst so viele der zeitlich Bedeutenden, sie halten nicht mehr den Rang, der ihnen gebührt. Der Triumph fährt im Blitzzug, doch rascher noch eilt die Dämmerung des Ruhmes. Zumal es tief in menschlicher Niedrigkeit wurzelt, daß Skepsis und Geringschätzung viel schneller keimen als Erkenntnis und Bewunderung.

Fast dünkt es uns, als ob der große nordische Drang für uns zu spät käme. Wir haben nie allzuviel Liebe für Henrik Ibsen empfunden, und als selbst der greise Dichter in unserer Mitte weilte, war es unseren Literaturfreunden nur ein gesellschaftliches Ereignis. Ein Anlaß ad pompam faciendam. Es sind fünfzehn Jahre. Seither sind drei, vier Werke des nordischen Löwen an unserem Nationaltheater zur Aufführung gelangt, ohne in dem Verständnis, in dem Empfinden des Publikums Wurzel gefaßt zu haben. Nicht, als ob die Intelligenz-Minorität Henrik Ibsen nicht nach seiner vollen Bedeutung zu schätzen vermöchte. Aber diese Minorität liest die Werke des Meisters und bewundert höchstens die „Spettri“ in Jacconi's Interpretation oder erkennt in der Brahmin'schen Darstellung der „Bildente“ die höchste Offenbarung moderner Schauspielkunst. Aber in weitere Kreise sind Liebe und Bewunderung für Ibsen's Lebenswerk nicht gedrungen, und wir möchten

die Behauptung wagen, daß unser Nationaltheater die am wenigsten geeignete Stätte ist, die ein wenig frostigen Evangelien Ibsen's überzeugend zu künden. Wir bekamen heute im Nationaltheater „Hedda Gabler“ zu sehen, nachdem das Stück in einer italienischen Aufführung vor Jahren bereits an uns vorübergegangen war. Man war schlau genug, die Premiere in das Licht gesellschaftlicher Aktualität zu rücken. Die „Kinderhühner“ hatte Georg Brandes zu einem Vortrag nach Budapest eingeladen, und unter den Augen des Apostels des Meisters sollte die Erstaufführung von „Hedda Gabler“ stattfinden. Man hatte selbst doppelte Eintrittspreise gefordert, somit schienen alle Vorbedingungen für einen zumindest äußerlich lebhaften Erfolg gegeben, und doch ließ die frostige Aufnahme, die die Novität fand, keinen Zweifel darüber, daß das Werk dem Empfinden des heutigen, den besten, gebildetsten Gesellschaftsklassen angehörigen Publikums fremd geblieben war.

Und wir veragen es ihm nicht. Erscheint doch Hedda Gabler als eine der unnatürlichsten, unerfreulichsten Retortenprodukte dramatischer Charakteristik. Ein Weib, schön und stolz, das ohne Zwang einem ungeliebten, geringgeschätzten Mann die Hand zum Eheband reicht. Auf die vage Hoffnung hin, daß er ihr zumindest äußerliches Wohlbehagen zu bieten vermögen werde. Doch auch diese Hoffnung erweist sich trügerisch, denn ihr und ihm tritt der gemeinsame Freund ihrer Jugend drohend entgegen. Ehlerit Löwborg, ein unbändiges Genie, war der einzige Mann gewesen, der Hedda Gabler's Herz hätte erringen können. Ein frecher Angriff, und das Band schien zerrissen. Dann verschlug sich der wilde Geselle nach dem Norden und fand eine zweite Kameradin. Ein stilles, sanftes Weib von schlichter, gütiger Einfalt, das ihn läuterte. Und auch er zog sie mit sich hinan, bis sie die Mitarbeiterin seines besten Schaffens ward. Das Buch, das er oben in den Bergen geschrieben,

macht ihn mit einem Schlag zum berühmten Mann, und Jürgen Tesman wird den Kampf um die erwartete Professur mit dem Freunde kämpfen müssen. Löwborg hat seine Erzherzstelle verlassen, und die kleine Frau Elsted, seine Kameradin, war ihm willenlos nachgezogen. So treten sie Beide in Jürgen und Hedda Tesman's Haus.

Ein kurzes Zwiegespräch zeigt Hedda, daß Löwborg sie noch immer liebt. Aber sie weist ihn scharf und entschieden zurück. Daß die kleine, unbedeutende Frau ihm Ketterin geworden war, erfüllt ihre Seele mit tiefem Haß. Und mit dämonischer Schleichheit zerstört sie deren Werk. Ein hingeworfenes Wort von dem Zweifel, den Thea Elsted an Löwborg's Festigkeit hegt — eine der großen psychologischen Sprunghaftigkeiten des Dramas — genügt, um diesen wieder in den Pfuhl moralischer Haltlosigkeit zu schleudern, an dem er sich mit Thea's Hilfe herausgearbeitet hatte. Der Trost Löwborg's erwacht, er geht mit Jürgen Tesman und dem Gerichtsrath Brack zu einem Nachgelage, das im Voudoir einer Dame von zweifelhaftem Ruf endet. Auf dem Wege dahin verliert Löwborg das einzige Manuskript der Fortsetzung seines Werkes, er wähnt sich für bestohlen, verursacht einen Skandal, wird verhaftet — mit einem Schlag ist sein schwer erworbener guter Ruf dahin, Jürgen hat keinen Konkurrenten mehr zu fürchten.

Das Manuskript freilich ist nicht verloren; Jürgen hat es gefunden, und es drängt ihn, den Schatz dem Freunde wiederzugeben. Aber Hedda nimmt ihn an sich. Löwborg erscheint, von Hedda Abschied zu nehmen. Der jährliche Rückfall hat sein Lebenswerk, sein Leben selbst vernichtet. Verwundert muß man sich fragen, warum, wodurch? Die Aufklärung, die Löwborg gibt, ist so widersinnig, daß man ausschreien möchte vor Empörung. Er habe bei dem wilden Gelage das Buch mitgehört, sein und Thea's Kind.

Sanierung der Staatsbahnen unverzüglich und in vollem Maße durchzuführen.

Budapest, 12. März.

* Das Abgeordnetenhaus hält morgen, Mittwoch, den 13. d., 10 Uhr Vormittags eine Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen die fortsetzungswiese Berathung des Gesetzesentwurfs betreffend die Regelung der Lehrgelälter und Interpellationen.

* Aus Wien wird uns telegraphirt: Unter dem Titel: „Es wird weiter konzedirt“ veröffentlicht die „Reichspost“ heute folgenden Artikel: Mit großer Eifertigkeit ist in den letzten Tagen der Meldung entgegengetreten worden, daß in der Armeefrage neue große Zugeständnisse an Ungarn in Aussicht stünden. Bejah man diese Ablehnung genau, so waren es kleine josphitische Verdrehungen, die dem Wesen der Sache geschickt auswichen. Es sind thätig wichtige Zugeständnisse in der Heeresfrage in Sicht. Es geht uns darüber von durchaus verlässlicher Seite folgende viel-jagende Mittheilung zu: Die Krone verfolgt das Bestreben, das Ministerium Wekerle zu halten, da man annimmt, daß nach dessen Sturz die Bildung einer neuen regierungsfähigen parlamentarischen Mehrheit großen Schwierigkeiten begegnen würde. Deshalb wird der Versuch gemacht, die Stellung dieses Ministeriums bei den Ausgleicherhandlungen gegenüber den radikalen Elementen der Unabhängigkeitspartei zu befestigen, und zwar durch bestimmte Gaben in den militärischen Angelegenheiten. Dieselben betreffen die Regelung der Forderungen und Abzeichenfrage, gehen aber über Tisza's Heeresprogramm dadurch weit hinaus, daß sie auch eine prinzipielle Anerkennung der angeblichen Rechte des magyarischen Staates in Bezug auf die Sprachenfrage in der Armee enthalten, mit der man vorläufig die praktische Durchführung der magyarischen Kommandosprache hinaus-schieben zu können glaubt. Die Verfolgung dieses Planes geschah ohne Vorwissen der österreichischen Regierung. Eine mehrmalige persönliche Intervention des Erzherzogs Thronfolgers vermochte an diesem Stande der Dinge nichts zu ändern.

* Anlässlich der Anwesenheit der mohamedanischen Deputation in Budapest meldeten mehrere Blätter, die bosnische Landesregierung wolle ihr Versprechen in Angelegenheit der konfessionellen Autonomie der Mohamedaner des Okkupationsgebiets nicht einlösen. Demgegenüber erzählt das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ aus kompetenter Quelle, daß die bosnische Landesregierung die bestimmte und ernste Absicht habe, die in Rede stehende Frage zu lösen und daß sie in dieser Beziehung bereits den ersten entscheidenden Schritt unternommen habe. Die bosnische Landesregierung hat das an sie gerichtete Ersuchen der Landes-Bakufskommission, daß die Angelegenheit der konfessionellen Autonomie der bosnischen Mohamedaner erledigt werde, dahin beantwortet, daß die Landesregierung bereit sei, diesem Ersuchen zu entsprechen, die in dieser Angelegenheit schon vor längerer Zeit aufgenommenen, später jedoch abgebrochenen Verhandlungen fortzusetzen und daß sie den entsprechenden Vorschlägen der Bakufskommission entgegenstehe. Die Landesregierung hält es

Nun sei das Kind verschwunden. Wohl sei es nur ein Buch gewesen, aber Thea's reine Seele war in dem Buch. Und nun begreifen Sie wohl, apostrophirt er Hedda, daß vor ihr und vor mir keine Zukunft mehr liegt. Das begreife, wer will. Ein nur halbwegs vernünftiger Mensch kann es nicht! Also das Ende! Hedda freilich, der herzlose Dämon, versteht ihn. Und sie nimmt mit der abscheulichen Pose von ihm Abschied: Sehen Sie darauf, Eglert Löwborg, daß es in Schönheit geschehe! Und sie reicht ihm feierlich die eine von General Gabler's, ihres Vaters, Pistolen. Dann wendet sich die Furie in ihr zur schwärzesten Häßlichkeit, und sie verbrennt das Manuskript, „sein und Thea's Kind“, Stück für Stück im Ofen. — Die erhoffte Schönheit bleibt freilich aus. Der gute, brave Löwborg war mit der Waffe zu seiner schönen Circe gegangen, doch noch einmal nach seinem Kind, seinem Manuskript, zu sehen. Und dort ist es offenbar zu einem häßlichen Zwischenfall gekommen, denn das Pistol war in der Tasche Löwborg's losgegangen und die Kugel war unästhetisch genug, dem armen Halben in den Unterleib zu fahren. Hedda Gabler wird aber auch um die andere Illusion ihrer Rache betrogen. Denn Thea, die kleine hausbackene Muse Löwborg's, hatte alle Konzepte ihres Kameraden bewahrt und Jörgen hat nun keine schönere Lebensaufgabe, als das Werk des todtten Freundes zu rekonstruieren. Und schon gehen Biene und Schwalbe ans Werk. Die arme Löwin! Aber noch ein Schlimmeres droht ihr. Der Gerichtsrath kennt das Pistol, das man bei Löwborg gefunden, und er kennt das Paar davon in Hedda's Schreibtisch. Eine Anzeige und der häßlichste Skandal zischt seinen Schmutz zu Hedda empor. Und der Biedermann fordert sein Theil an Entlohnung. Er, der Dritte von Beruf und Gewohnheit. Nach all den krausen, wirren, nebeligen Krämnissen der einzig logische, klare, zwingende Schluß: mit dem zweiten Pistol schießt sich Hedda durch die Schläfe. Denn so stirbt es sich in Schönheit.

für notwendig, daß die Landes-Bakufskommission die Angelegenheit selbst in die Hand nehme und die für die Lösung der Frage geeigneten Maßnahmen vorbereite. Hierzu ist es notwendig, daß die Mitglieder der jesigen Bakufskommission entweder unmittelbar nach der gegenwärtigen Session oder aber in der allernächsten Zeit zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten und die auf die Bakufverwaltung bezüglichen Änderungen und in Verbindung damit auch die Frage der Autonomie verhandeln. Die Bakufskommission möge dafür eintreten, daß zu dieser außerordentlichen Sitzung auch eine entsprechende Anzahl von Delegirten entsendet werde, die von der mohamedanischen Bevölkerung frei gewählt werden können. Die Landesregierung hält es für zweckmäßig, daß jeder Bezirk ein Mitglied wähle. Die Gewählten würden dann eine Subkommission entsenden, mit welcher die Unterhandlungen eingeleitet würden. Die Landesregierung ist bereit, den Behörden die Ordre zu erteilen, daß sie die Wahlen in keiner Weise beeinflussen dürfen. Mit der auf diese Weise zusammengestellten Korporation will sich die Regierung in Angelegenheit der Reform der Bakufverwaltung und der konfessionellen Autonomie der bosnischen Mohamedaner gern in Verhandlungen einlassen.

* Aus Agrar wird berichtet: Wegen der noch andauernden Erkrankung des Justizchefs Dr. Bada konnte heute die kroatische Budgetdebatte nicht fortgesetzt werden. In der heutigen Sitzung gelangten Petitionen zur Verhandlung. Im Einlaufe befindet sich ein Protest der kroatischen Studentenschaft in Wien gegen das Verhalten Roms in der Frage der Glagolica, worin die Streichung aller Budgetposten für die katholische Kirche verlangt wird. Nach 12 Uhr übergeht das Haus zu den Interpellationen. Abgeordneter Georg Tomac interpellirt über die Anstellung der Kroaten bei den Staatsbahnen und sagt, die kroatischen Angestellten sei nicht gestattet, die Prüfungen in kroatischer Sprache abzulegen. — Abgeordneter Dr. Wladimir Frank interpellirt über die Antwort des Staatssekretärs Steryenyi in der Angelegenheit der Likanerbahn. Redner meint, die Antwort sei so viel wie die Zerreißung der Fimmaner Resolution seitens der ungarischen Regierung. Redner erklärt, daß der Bau der Likanerbahn im Interesse der Vereinigung Dalmatiens sehr wichtig sei. Redner ergeht sich in Ausfällen gegen Ungarn. — Sektionschef Dr. v. Nikolic erklärt, es sei nicht am Platze, ein Mitglied der ungarischen Regierung persönlich anzugreifen. Die Frage der Likanerbahn ist für uns und Dalmatien sehr wichtig. Die Antwort Steryenyi's stimme mit der Darstellung des Interpellanten nicht überein. Für den Bau interessirt sich eine Wiener Gesellschaft. Daß Ungarn hiebei seine Interessen wahr, sei natürlich.

Andrássy beim König.

— Die Verfassungsgarantien. —

(Priv.-Tel. des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, 12. März.

Der ungarische Minister des Innern Graf Julius Andrássy ist gestern Abends hier eingetroffen. Der Minister bezog im ungarischen Palais in der Bankgasse Absteigequartier und hatte mit dem Minister a latere Grafen Madár Zichy eine Unterredung.

Heute Vormittags 11 Uhr wurde Graf Julius Andrássy von St. Majestät in Audienz empfangen. Die Audienz des Grafen Julius Andrássy währte von 11—1/21 Uhr Vormittags. In dieser Audienz begründete Graf Andrássy seine Vorlagen über die sogenannten

Man mag interpretieren, heraus- und hineingeheimnissen, so viel männiglich Lust hat, wir beugen unser Haupt ja demüthig dem Vorwurf, geist- und verständnißlos zu sein — aber an diesem Räthselspiel können wir uns nicht betheiligen. Das Seelenproblem Hedda-Löwborg ist ein gewalthätig konstruirtes, zerbrochenes, zernittertes Etwas, das uns bei jedem Versuch, es klarzulegen, nur widerspruchsvoller erscheint. Werth und Bedeutung verleihen dem Stücke die eigenthümlich-nerwöse, dramatische Spannung der Atmosphäre und die meisterhafte, unübertreffliche Charakteristik aller anderen Gestalten des Schauspielers.

Die Darstellung der Novität war nichts weniger als geeignet, verborgene Geheimnisse des Dramas zu erschließen. Frau Lenke, der auch die vortreffliche Uebersetzung des Stückes zu danken ist, hatte ihre ganze glühende Ambition, ihr bestes Können an die Gestalt der Hedda Gabler gewendet. Leider ohne Erfolg. Sie traf wohl das Lauernde, Hämische, Vöshafte der Figur, blieb jedoch alle dämonische Größe der blonden Bestie schuldig. Den Löwborg spielte Herr Bethes. Etwas im Stil, der Haltung und dem Gehaben eines entrüsteten Sozialistenführers. Den beiden Schwächling Tesman, diesen Zwillingenbrüder Hjalmars, gab Herr Ddry mit überraschend zutreffender Skizzirung der Konturen, doch mit zu grellem Kolorit der Details. Mit der ihrer ganzen kraftvollen Individualität widersprechenden, und doch fein und warm gezeichneten Gestalt der Frau Elvsted bewies Frau Deli abermals ihre überragende schauspielerische Intelligenz. Die alte Tante der Frau Alkosi, der Gerichtsrath des Herrn Gal waren die leuchtenden Bieder der Aufführung. Die Novität fand, wie bereits erwähnt, eine sehr kühle Aufnahme, die auf ein Haar einer unzweifelhaften Ablehnung gleich. Und doch sollten auch Stücke in Schönheit sterben.

Verfassungsgarantien, die schon vor einiger Zeit vom ungarischen Ministerium zusammengestellt worden waren. Graf Andrássy hielt in dieser Sache einen längern Vortrag, der vom Monarchen huldvollst entgegen genommen wurde. Wie es in der Natur der Sache liegt, fiel noch keine Entscheidung, da der Monarch die Angelegenheit noch zum Gegenstand neuerlichen Studiums machen wird. Wie jedoch von ungarischer Seite verlautet, geht die Angelegenheit ihren normalen Verlauf, und man glaubt, daß die Entscheidung nicht ungünstig ausfallen werde.

In der Audienz kam auch die allgemeine politische Lage zur Besprechung. Nachmittags konferirte Graf Andrássy mit Minister v. Bienerth und mit dem Minister Grafen Zichy, in dessen Gesellschaft er auch das Dejeuner einnahm. Auch mit dem Minister des Aeußern Baron Aehrenthal hatte Graf Andrássy eine Besprechung.

Graf Andrássy erklärte, er könne nur über die formale Seite der Audienz sprechen; er habe über laufende und andere Angelegenheiten berichtet und sein Bericht wurde huldvollst entgegen genommen. Graf Andrássy kehrte noch heute nach Budapest zurück.

Der Minister des Innern Graf Julius Andrássy ist heute Abends 9 Uhr in Budapest eingetroffen.

Die Ausgleichsverhandlungen

— Ministerkonferenz. Der langfristige Ausgleich. Oesterreichische Kundgebungen. —

Der langfristige Ausgleich bildete heute in parlamentarischen Kreisen den Gegenstand lebhafter Diskussionen. Aus Gesprächen, welche der Ministerpräsident Wekerle mit einzelnen Mitgliedern der Koalition hatte, will man den Eindruck gewonnen haben, daß unsere Regierung prinzipiell nicht abgeneigt wäre, auch einen über 1917 hinausgehenden Ausgleich mit Oesterreich zu schließen, wenn wir dafür werthvolle Konzessionen erhielten. Feste Abmachungen aber sind, wie verlautet, noch nach keiner Richtung hin getroffen worden. Einzelne Koalitionsorgane wenden sich schon heute in schärfster Weise gegen jedweden langfristigen Ausgleich. Heute fand in der Ausgleichsfrage eine längere Konferenz der ungarischen Ressortminister statt. Mittlerweile dauern die Kundgebungen der österreichischen Landtage gegen die ungarischen Forderungen fort. Der böhmische Landtag beendete heute seine zweitägige Debatte über den Ausgleich, indem die bezüglichen Anträge einem Ausschuss zugewiesen wurden. Aber auch bei uns mehren sich die Kundgebungen von kommunalen, parteipolitischen und wirtschaftlichen Korporationen zur Unterstützung des ungarischen Standpunktes.

Ministerkonferenzen.

Im Abgeordnetenhaus fand heute Vormittags eine fast zweistündige Ministerkonferenz statt, welcher außer dem Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle und den Ministern Kossuth und Darányi auch die Staatssekretäre Steryenyi, Popovics und Mezöffy anwohnten. Die heute Mittags im Ministerathsaale des Abgeordnetenhauses begonnene Berathung des Ministerpräsidenten mit den volkswirtschaftlichen Ministern und Staatssekretären wurde heute von 1/4 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends im Handelsministerium fortgesetzt. Diesen Berathungen, welche der auf dem Tapete befindlichen Ausgleichsfrage galten, waren auch die Fachreferenten zugezogen.

Auch in Wien fand unter dem Voritze des Ministerpräsidenten Baron Beck eine Berathung der volkswirtschaftlichen Minister und Fachreferenten statt.

In diesen Berathungen wurden die Vorarbeiten für die Fachkommissions-Sitzungen vorgenommen, welche morgen oder übermorgen in Budapest stattfinden sollen. Die österreichischen Minister werden für Montag hieher erwartet.

Die Haltung der Unabhängigkeitspartei.

Die vertraulichen Besprechungen, welche Ministerpräsident Wekerle im Laufe des gestrigen Tages mit mehreren bedeutenderen Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei gepflogen hat, wurden heute, wenn auch in beschränkterem Maße und womöglich in noch intimerer Weise fortgesetzt. Ueber das Meritum dieser Pourparlers drang auch heute nur blutwenig in die Öffentlichkeit, denn sowohl der Kabinettschef als auch die ins Vertrauen gezogenen Politiker legen sich strengste Diskretion auf. Dessenungeachtet macht sich in der Unabhängigkeitspartei eine gewisse Stimmung bemerkbar, deren Hauptton die Zuversicht ist, daß das Kabinet bei den bevorstehenden finalisirenden Verhandlungen die Interessen Ungarns mit der größten Entschiedenheit verteidigen werde. Von dieser Ueberzeugung durchdrun-

gen, ist man der weiteren Ansicht, daß es dem Kabinett daran gelegen sein wird, auch den eingekommenen prinzipiellen Standpunkt zu behaupten, daß die neuerliche wirtschaftliche Regelung mit Oesterreich ausschließlich auf Basis des selbstständigen Zollgebiets erfolgen wird. Ueber die Frage jedoch, ob diese Regelung nunmehr auch schon über das Jahr 1917 hinaus erfolgen werde, divergieren die Ansichten. Diesbezüglich vernimmt man immer häufiger die Ansicht, daß das ungarische Kabinett gerade im Interesse, gewisse Konzessionen zu erreichen, der österreichischen Regierung soweit entgegenkommen will, daß der neue Ausgleich nun doch auf weitere zehn Jahre, also bis zum Jahre 1927 fixiert werde, in der Weise, daß vom Jahre 1917 angefangen die beiden Staaten der Monarchie nach außen hin wohl noch immer ein einheitliches Zollgebiet bilden dürfen, im Verkehr unter einander aber zwei vollständig freie, getrennte, unabhängige Zollgebiete bilden, die ihren wirtschaftlichen Verkehr gegenseitig auf Grund separater Abmachungen regulieren. Dies würde also die Errichtung von Zwischenzollschranken bedeuten, ferner die vollständige Separierung der Verzehrungssteuern involvieren. Die Bankfrage soll den Gerüchten zufolge bis zum Jahre 1917 auf Grund des Status quo interimistisch geregelt werden. Politiker, die man als Vertraute des Handelsministers kennt, erklären, daß die diesbezüglich vielfach verbreiteten Gerüchten den Thatsachen weit vorausseilen. Eine der namhaftesten volkswirtschaftlichen Kapazitäten der Partei theilt uns diesbezüglich mit: Soweit ich über die Ansichten der Regierung informiert bin, erkläre ich, daß von festen Abmachungen zwischen den beiden Kabinetten noch absolut nicht gesprochen werden könne. Bei den bisherigen Verhandlungen tauchten verschiedene Pläne auf, die sich in dem Rahmen der lancirten Zeitungsgerüchte bewegen und über deren Chancen das Kabinett Bescheid weiß. Bei den Parteien genau zu informieren trachtet. Da sich aber die Ansichten der Parteien noch durchaus nicht kristallisiert haben, kann man von Abmachungen nicht sprechen. Die Unabhängigkeitspartei aber honoriert eben die Bemühungen des Kabinetts mit vollem Wohlwollen, und wird die ausschlaggebende Majorität dieser Partei dem Ministerium nicht um jeden Preis Schwierigkeiten bereiten, wenn es sich darum handelt, in den Kardinalfragen eine Verständigung herbeizuführen.

Stellungnahme der Nagyheder Unabhängigkeitspartei.

Die Unabhängigkeitspartei in Nagyhed hat am 10. d. eine stark besuchte Versammlung gehalten, in welcher mit großer Begeisterung die folgende Resolution angenommen wurde:

1. Die Versammlung protestirt mit Entschiedenheit gegen die Voraussetzung dessen, daß die gegenwärtige Regierung in die Verlängerung der gesetzlichen Frist des Ausgleiches einwilligen könnte;
2. ganz im Gegentheil vertraut die Versammlung darauf, daß unser Vaterland — wenn auch nicht mit 1. Januar 1908, obschon auch das nicht unmöglich ist —, so doch spätestens vom Jahre 1917 angefangen ein thatsächlich selbstständiges Zollgebiet haben werde;
3. daß wir vom 1. Januar 1911 angefangen eine selbstständige Nationalbank haben werden;
4. daß die Aufnahme der Baarsahlungen erfolgen, und
5. daß die Quote Ungarns nicht erhöht werden wird.

Diese Resolution soll sowohl der Regierung als auch dem Abgeordnetenhaus überreicht werden; auch sollen sämtliche Parteien, wirtschaftliche Vereinigungen und Korporationen des Landes zum Anschlusse an diese Resolution aufgefordert werden.

Eine Kundgebung der Soproner Handelskammer.

In der heutigen Sitzung der Soproner Handelskammer wurde ein Antrag des Vizepräsidenten Spiegel vorbereitet, welcher lautet:

„Die Distrikthandels- und Gewerbekammer verfolgt mit spannender Aufmerksamkeit den Gang der im Zuge befindlichen Ausgleichsverhandlungen. Die Kammer erklärt, getreu ihrem bisher eingenommenen und stets betonten Standpunkte, daß die volkswirtschaftliche Entwicklung unseres Vaterlandes einzig und allein auf Basis des selbstständigen Zollgebiets, auf Basis der selbstständigen Regelung unserer volkswirtschaftlichen Verhältnisse möglich ist. Die Kammer würde es als unglücklich die Lösung der Ausgleichsfragen betrachten, wenn der von Seite Oesterreichs propagirte langfristige Ausgleich eingegangen würde, und bittet daher den kön. ungarischen Handelsminister, daß er unter keinerlei Bedingungen einen anderen als bloß einen kurzfristigen Ausgleich annehme und eingehe. In diesem Sinne soll eine dringende Repräsentation an den Handelsminister abgehen, und alle Handelskammern des Landes werden aufgefordert, dieser Resolution sich anzuschließen und im gleichen Sinne an den Handelsminister zu repräsentieren.“

Die Ausgleichsdebatte im böhmischen Landtag.

Im böhmischen Landtag wurde heute — wie man aus Prag telegraphirt — die Debatte über

den Ausgleich zu Ende geführt und der Antrag des Dr. Cyprieger einer Kommission zugewiesen. Die heutige Debatte nahm folgenden Verlauf:

Als erster Redner ergreift Abgeordneter Kubr das Wort und gibt seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß eine vollständige Trennung von Ungarn in jeder Hinsicht wünschenswerth sei.

Abgeordneter Dr. Bacarzewicz meint, daß man bei Beurtheilung des Ausgleichs vom Jahre 1867 die damalige Situation und die Verhältnisse, wie sie damals bestimmend waren, ins Auge fassen müsse. Heute gilt es, die eigene Produktion zu schützen. Im Jahre 1867 hatte Ungarn noch keine Eisenbahnen, keine überseeische Konkurrenz. Heute hat Ungarn ein ausgebreitetes Eisenbahnnetz und hat mit der überseeischen Konkurrenz zu rechnen. Die österreichische Landwirtschaft ist jetzt dadurch zwischen zwei Feuer gekommen. So hat unsere Landwirtschaft nach und nach in steigendem Maße die Zehne für den Ausgleich bezahlt. Es ist nun ganz natürlich, daß die Landwirtschaft sagt: die Verhältnisse sind untragbar geworden. Die Ungarn haben ihre eigene Industrie geschaffen und diese ist direkt gegen unsere Industrie gerichtet. Es fragt sich, was nun? Es sind drei Eventualitäten möglich. Die Verlängerung des bisherigen Zustandes, eine neue Vereinbarung, oder eine Trennung. Redner bespricht alle diese drei Eventualitäten und sagt, was die Verlängerung des bisherigen Zustandes, beziehungsweise das Reziprozitätsverhältnis anbelangt, so wird es, wenn es fortdauert, die überrauchendsten Maßregeln der ungarischen Regierung mit sich bringen. Was eine neuerliche Vereinbarung betrifft, so scheint dem Redner keine Vereinbarung möglich, die nicht sowohl die Landwirtschaft als auch die Industrie schützt. Was die Trennung anbelangt, so ist nach Ansicht des Redners diese Trennung bereits vollzogen. Ob eine Zolllinie möglich ist, darüber will sich Redner nicht äußern. Die Ungarn wollen einen Liquidationstermin bis 1917, damit sie sich gehörig auf die neuen Verhältnisse vorbereiten könnten. Nach Ansicht des Redners werde sich Ungarn mit den Balkanländern wirtschaftlich auseinandersetzen. Ich bin der Meinung, daß die wirtschaftliche Trennung die schwersten politischen Folgen nach sich ziehen wird. Nehmen wir die Vertretung nach außen, so hat sich neben den Botschaften, den Gesandtschaften und Konsulaten die Institution der Fachberichterstatter herausgebildet. Ungarn hat damit den Anfang gemacht. Seine Fachberichterstatter sind Agenten der ungarischen Regierung. Unsere Regierung müßte daselbe thun. Das ist ein Symptom der Trennung der Vertretung nach außen. Betrachtet man die militärische Entwicklung, so sieht man, daß unsere Rekrutenverhältnisse gänzlich aus dem Geleise gekommen sind. Redner weist ferner darauf hin, daß unsere Kanonen unbrauchbar sind, daß unser Wehrgesetz und unsere Marine rückständig sind. Wir können hier nur warnend darauf aufmerksam machen, daß wirtschaftliche Interessen auf dem Spiele stehen. Die Zeit ist vorbei, in der man wirtschaftliche Interessen politischen Zwecken geopfert hat. Wir können nicht anders, als unsere Regierung auf das ernste warnen, unserer wirtschaftlichen Stellung gegenüber Ungarn nichts zu vergeben. Oesterreich kann es nicht, Oesterreich will es auch nicht, Oesterreich wird es auch nicht thun. (Lebhafte, langanhaltende Beifall.)

Rektor Professor Dr. Wersche sagt, es sei mit Rücksicht darauf, daß Oesterreich und Ungarn gewisse schwerwiegende gemeinsame Interessen haben, möglich, daß bei den Ausgleichsverhandlungen eine Verständigung erzielt werde, die den wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen der beiden Reichshälften, aber auch der Machtstellung der Monarchie gerecht werden. Redner ist von der Reformmöglichkeit des Ausgleichs überzeugt, erklärt sich für die Anerkennung der vollständigen Selbstständigkeit Ungarns und theilt nicht die Bedenken, die von anderen Rednern als Folge dieser Eventualität geäußert wurden.

Abgeordneter Dr. Labislav Dvorzak erklärt, daß die Ungarn die rechtliche Möglichkeit haben, sich ihre eigene wirtschaftliche Selbstständigkeit zu schaffen. Demgegenüber sei es unsere Pflicht, die Folgen zu erwägen, die eine solche Trennung mit sich bringe.

Abgeordneter Konz bespricht die Frage vom Standpunkte des Mahlverkehrs. Redner weist darauf hin, daß seitens der österreichischen Behörden das Anbringen von Plakaten, die zur Abnahme von böhmischem Mehl auffordern, nicht geduldet wurde, während in Ungarn die Zulassung der Bewegung von der Regierung gefördert wurde, — ja die Regierung identifizierte sich mit dieser Bewegung. Redner hege nur die Befürchtung, daß die Regierung trotz der Unterstützung der Volksvertretungen der gesamten Bevölkerung nicht jene Festigkeit an den Tag legen werde, die Ungarn gegenüber notwendig sei. Sollte dieser Fall eintreten, so wird die gesamte Bevölkerung und ihre Vertretung einem solchen Vorgehen nicht mehr ruhig zusehen und nicht weiter dulden, daß sie ausgebeutet und zu Untertanen der Ungarn werden. (Beifall.)

Hierauf wird die Debatte geschlossen. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abgeordneten Wvskotschil, daß der Antrag des Abgeordneten Cyprieger nicht der Handels- und Gewerbekommision, wie der Antragsteller beantragt hatte, sondern einer fünfzehngliedrigen aus je fünf Mitgliedern aus jeder Kurie zu wählenden Kommission zuweisen sei, angenommen. Desgleichen werden die Anträge Pechla und Fro, die ebenfalls den Ausgleich mit Ungarn zum Gegenstande haben, derselben fünfzehngliedrigen Kommission zugewiesen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Obstruktion und Hausordnungsdebatte. Leidenhaftliche Ausfälle. Apponyi über die Lehrervorlage.

Es war voraussehen, daß sich die kleine Nationalitätengruppe die gestrige drastische Maßregelung ihrer Mitglieder Bajda und Blad seitens des Vizepräsidenten Rakovsky nicht widerstandslos gefallen lassen werde. In der That fand heute über die Frage, ob Rakovsky das Recht hatte, den genannten Abgeordneten das Wort zu entziehen, eine die größere Hälfte der Sitzung ausfüllende erregte Debatte statt. Dem Abgeordneten Bajda hatte Rakovsky bekanntlich das Wort deshalb entzogen, weil er seine Rede nicht Punkt zwei Uhr Nachmittags beendet hatte und noch weiter sprechen wollte, und dem Abgeordneten Blad, welcher zur Hausordnung sprechen wollte, um seinem Kollegen Bajda beizuspringen, widerfuhr dasselbe Schicksal, weil er den betreffenden Paragraphen der Hausordnung nicht zu citiren vermochte. Ein Theil der Unabhängigkeitspartei, welcher den nationalitätlichen Abgeordneten gewiß nicht zugethan ist, sah ein, daß Rakovsky willkürlich und hausordnungswidrig vorgegangen ist, denn es ist wiederholt vorgekommen, daß Abgeordnete weit hinaus über die Schlußstunde Reden hielten und daß Abgeordnete vordem immer das Wort erteilt wurde, wenn sie zur Hausordnung sprechen wollten, ohne daß sie verhalten worden wären, den betreffenden Hausordnungsparagraphen zu nennen. Während der Obstruktion der letzten Jahre wurden ja eben durch uneingeschränkte Hausordnungsdebatten die größten „Erfolge“ gerade seitens jener Partei erzielt worden, die heute schon über die schüchternen und erfolglosen Obstruktionsversuche so sehr entrüstet war. Präsident Juth selber, der bisher die Hausordnung objektiv und nach altem Usus angewendet hatte, war augenscheinlich contre coeur genöthigt, aus Solidarität mit seinem Präsidialkollegen diesen zu decken. Die wüste Diskussion, an welcher sich die nationalitätlichen Abgeordneten Hodzsa, Blad, Bajda, Stephan C. Pop und Goldis, sowie Gabriel Ugron und der Vizepräsident Rakovsky beteiligten, endete damit, daß die Nationalisten keine Satisfaction erhielten. Dabei ereignete sich auch ein peinlicher Zwischenfall: Der Abgeordnete Bela Nagy nannte den Rumänen Prediceanu einen Esel, worauf dieser die Antwort nicht schuldig blieb.

Einen Lichtpunkt der Sitzung bildete die vom Handelsminister Kossuth eingereichte Investitionsvorlage, welche mit lebhaften Claqueurs aufgenommen wurde.

In Fortsetzung der Generaldebatte über die Vorlage betreffend die Gehälter der staatlichen Lehrer hielt Alexander Petö eine auf hohem Niveau stehende Rede, in welcher er die Vorlage als einen Schritt zur Besserung anzunehmen erklärte, aber auch auf einzelne Mängel derselben hinwies und entschieden für den obligatorischen unentgeltlichen Unterricht eintrat.

Schließlich erörterte Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi in einer bemerkenswerthen Rede die Ziele der Reform eingehend. Das Interesse der Lehrer werde im Rahmen der finanziellen Verhältnisse gewahrt, so daß wir uns vor dem Auslande nicht zu schämen brauchen. In späteren, glücklicheren Zeiten werden die Gehälter noch mehr erhöht werden können. Die vielfach angegriffenen Disziplinarbestimmungen seien nur provisorischer Natur, denn die Rechtsverhältnisse der Lehrer werden erst bei Schaffung der Dienstpragmatik der Beamten definitiv geregelt werden.

Was die nationalitätlichen Klagen anbelangt, so müsse der einheitliche Nationalstaat gesichert werden, wobei aber die Rechte der Bürger nichtungarischer Zunge bis an die äußerste Grenze des Liberalismus respektiert werden. Großen Beifall fand die Erklärung Apponyi's, er hoffe, trotzdem er nicht lange auf seinem Posten zu bleiben wünscht, die Einführung des unentgeltlichen Volksschulunterrichts vorzuziehen zu können. Der Minister will den nichtstaatlichen Schulen bei Sicherung der nationalen Richtung ihren Wirkungsbereich belassen, aber derselbe dürfe nicht gegen die Nation ausgenützt werden. Die Rede Apponyi's wurde mit langanhaltendem Applaus aufgenommen.

Präsident Julius Juth eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Auf den Ministerfautenils: Wekerle, Rofjuth, Graf Apponyi.

Der gestrige Zwischenfall im Protokoll.

Zum Protokoll verlangt Milan Hodzja das Wort. Redner sieht mit Bedauern, daß ein interessanter Zwischenfall der gestrigen Sitzung im Protokoll nicht verzeichnet ist.

Gabriel Agron: Das Protokoll ist richtig stilisiert. Im Protokoll haben kleinere Inzidenzfälle keinen Platz; nur der Gegenstand der Berathung und die gefassten Beschlüsse finden dort Aufnahme.

Milan Hodzja will seine mißverständlichen Worte richtigstellen. Redner will ins Protokoll weder ein Lob noch eine Rüge aufnehmen lassen, sondern dort nur konstatieren, daß der Präsident sich mit der Hausordnung in Widerspruch gesetzt hat.

Präsident Juffh: Der Antrag Hodzja's ist theilweise hausordnungswidrig und steht im Widerspruch mit der bisherigen Gepflogenheit. In das Protokoll werden Präzedenzentscheidungen nicht aufgenommen, sondern nur Beschlüsse des Hauses.

Gabriel Agron bemerkt, der Präsident habe Blad das Wort nicht entzogen.

Präsident Juffh verliest jene Stelle der stenographischen Aufzeichnungen, wonach Blad thatsächlich das Wort entzogen worden ist.

Die Anträge Hodzja's wurden sodann abgelehnt; das Protokoll wurde unverändert authentifiziert.

Der Gesekentwurf über die Investitionen.

Präsident Juffh legt mehrere Zuschriften des Magnatenhauses vor, in welchen die Liste der im Magnatenhause angenommenen Gesekentwürfe und Berichte mitgetheilt wird.

Mehrere Petitionen, welche von verschiedenen Municipien eingelangt sind, werden an den Petitionsausschuß geleitet.

Handelsminister Franz Kossuth legt den Gesekentwurf über die Bedeckung der Kosten für die zur Beschaffung der bei den k. u. n. g. Staatsbahnen und beim k. u. n. g. ungarischen Post- und Telegraphenamt erforderlichen Verkehrsmittel, sowie der auf den Stationen und Linien der k. u. n. g. ungarischen Staatsbahnen nothwendigen Investitionen vor.

Der Gesekentwurf wird in Druck gelegt, vertheilt und an den Kommunikations- und Finanzausschuß geleitet.

Leopold Kallay legt den Bericht des ständigen Verifikationsausschusses vor. Der Ausschuß hat das Mandat des neugewählten Abgeordneten Ladislavs Mesko geprüft und in Ordnung befunden.

Die Nationalitäten gegen Rakovskij.

Murel Blad ergreift zur Hausordnung das Wort und bringt den in der gestrigen Sitzung stattgehabten Zwischenfall zur Sprache. Die Hausordnung ist nicht reaktionär ausgelegt worden, wie jetzt.

Stephan Rakovskij will beweisen, daß er streng im Sinne der Hausordnung vorgegangen ist. Es sei nicht statthaft, daß wenn jemand zur Hausordnung das Wort ergreife, wenn er davon reden will, daß die Hausordnung verletzt wurde, den Paragrafen nicht angibt, auf Grund dessen er konstatieren will, daß die Hausordnung wirklich verletzt wurde.

Alexander Bajda: Wenn Juffh präsidiert, geschieht dergleichen nicht!

Stephan Rakovskij beweist aus jenen Reden, welche er zur Zeit der Obstruktion gehalten, daß er auch

damals den Standpunkt vertreten habe, wer zur Hausordnung sprechen wolle, der müsse den Paragrafen angeben, den er für verletzt erachtet.

Bela Nyáry (zu Brediceanu gewendet): Das ist eine Dumheit! Ein Geißel zurück! Behalten Sie den Geißel für sich! (Lärm.)

Stephan Rakovskij verweist darauf, daß er auf Grund der §§. 221 und 222 der Hausordnung Bajda das Wort entzogen habe. Bajda hat die Entziehung des Wortes reichlich verdient. Er ist nicht weniger als 14mal darauf aufmerksam gemacht worden, er soll die Hausordnung respektieren, obwohl man im Sinne der Hausordnung ihm nach der zweiten Warnung das Wort hätte entziehen können.

Murel Blad: Die soeben vernommene Vertheidigungsrede des Vizepräsidenten zeigt wieder, daß dieser den wahren Sinn der Hausordnung nicht begreift. Der Vizepräsident wird keinen einzigen Fall anführen können, in welchem einem Redner das Wort deshalb entzogen wurde, weil die Berathungszeit abgelaufen war.

Stephan Rakovskij versucht von neuem, sein Vorgehen zu rechtfertigen. Murel Blad möge die Hausordnung erlernen.

Murel Blad (in persönlicher Sache): Wenn er die Hausordnung nicht kennt, ist das eher zu verzeihen, als wenn der Vizepräsident sie nicht kennt, der 12,000 Kronen dafür bekommt, daß er sie kenne.

Eine stürmische Hausordnungsdebatte.

Alexander Bajda verlangt das Wort zur Hausordnung.

Präsident Juffh: Zu welchem Paragrafen der Hausordnung?

Alexander Bajda: Vom §. 1 bis zum §. 315. (Heiterkeit.)

Präsident Juffh: Sie müssen doch angeben, zu welchem Paragrafen der Hausordnung Sie sprechen wollen.

Alexander Bajda: Zur Hausordnung und unter dem Titel des persönlichen Angriffs. Redner weist die Behauptung des Vizepräsidenten zurück, als hätte er — Bajda — gestern die Hausordnung verletzt. Er beruft sich auf Vorgänge im österreichischen Abgeordnetenhause, wo mancher Redner zwölf Stunden gesprochen hat.

Präsident Juffh: Dort gibt es eine andere Hausordnung. Der Herr Abgeordnete hat die Erlaubnis erhalten, über die §§. 1—315 unserer Hausordnung zu sprechen, nicht aber, um über die Hausordnung des österreichischen Abgeordnetenhauses sich zu verbreiten. (Lebhafte Zustimmung und Heiterkeit.)

Alexander Bajda schließt mit der Erklärung, daß seine Partei im Interesse Aller die Redefreiheit vertheidigt.

Stephan Cs. Pop verlangt das Wort.

Präsident Juffh: Unter welchem Titel?

Stephan Cs. Pop: Unter dem Titel des persönlichen Angriffs.

Präsident Juffh: Wer hat Sie angegriffen? (Rufe von allen Seiten: Niemand hat Sie angegriffen!)

Stephan Cs. Pop: Der Vizepräsident Rakovskij hat gesagt, daß wir — diese Partei — uns mit den Feinden der Verfassung verbündet hätten.

Präsident Juffh: Sie waren in Ihrer Person nicht angegriffen. Von Ihrer Partei sind Sie nicht ermächtigt. (Rufe bei den Nationalitäten: Doch! Doch!)

Der Herr Abgeordnete hat nicht das Recht, auf eine allgemein hingeworfene Bemerkung zu reflektieren, nur wenn er persönlich angegriffen wurde, was nicht geschehen ist.

Stephan Cs. Pop wünscht auf Grund des §. 215 zur Hausordnung zu sprechen. Der Vizepräsident Rakovskij hat dieser Partei vorgeworfen.

Präsident Juffh: Der Herr Abgeordnete kann nur zur richtigen Auslegung der Hausordnung sprechen.

Stephan Cs. Pop glaubt in diesem Rahmen zu bleiben, wenn er von der Auslegung spricht, welche der Vizepräsident der Hausordnung gegeben hat.

Präsident Juffh: Unter diesem Titel habe ich Ihnen das Wort nicht ertheilt.

Stephan Cs. Pop: Es hat schon Beispiele dafür gegeben.

Präsident Juffh: Sie sind sehr im Irrthum; ich bitte Sie überhaupt, mit dem Präsidenten nicht zu disputieren. Diesen Titel als Vorwand zu benutzen, um von anderen Dingen zu reden: das kann ich nicht gestatten.

Stephan Cs. Pop: Wenn man erläutern will, womit der Vizepräsident die Hausordnung verletzt hat, so gehört das doch wohl zur richtigen Auslegung der Hausordnung.

Präsident Juffh: Ich kann das nicht gestatten, und wenn Sie so fortfahren, werde ich Ihnen das Wort entziehen.

Stephan Cs. Pop hätte in drei Minuten erklärt, was er sagen wollte.

Präsident Juffh: Und wenn Sie es in einer Minute gethan hätten, könnte ich es auch nicht gestatten.

Stephan Cs. Pop bittet nun das Haus, ihm zu gestatten, das Vorgehen Rakovskij's zu besprechen. (Rufe: Nein! Wir gestatten es nicht!)

Stephan Cs. Pop setzt sich. Ladislavs Goldis verlangt das Wort mit Berufung auf die §§. 212 und 215 der Hausordnung. Er protestirt gegen die Auslegung, welche Rakovskij der Hausordnung gegeben hat. Das ist ein Attentat gegen die Hausordnung von Seite eines Mitgliedes des Präsidiums.

Präsident Juffh: Der Herr Abgeordnete hat von einem Attentat gesprochen, welches von einem Mitgliede des Präsidiums ausgegangen ist. Ich erkläre dem gegenüber, daß man zwischen den Mitgliedern des Präsidiums keinen Unterschied machen kann; wir sind vollständig und machen über die Hausordnung. Wenn die Handhabung der Hausordnung durch ein Mitglied des Präsidiums gegen die Auffassung eines Abgeordneten verstoßt, so kann das kein Anlaß zu einem Proteste sein. Es ist ganz richtig, daß nur ein Redner, der um 1 1/2 Uhr zum Worte aufgerufen wird, die Verlängerung der Sitzungsdauer verlangen kann; in keinem anderen Falle ist ein solches Verlangen am Platze. Wir sind von Unimpartialität nicht geleitet, weder gegen einen einzelnen Abgeordneten noch gegen irgend eine Partei; wir alle Drei wollen die Hausordnung objektiv handhaben und streng einhalten. (Lebhafte Beifall und Applaus links und im Centrum.)

Milan Hodzja verlangt das Wort auf Grund der §§. 212 und 215. (Großer Lärm. Elán-Rufe.)

Gabriel Agron: Genug! Gebt Acht, daß wir die Geduld nicht verlieren!

Milan Hodzja bittet den Präsidenten, dem Hause Gelegenheit zu geben, eine Auslegung der §§. 212 und 215 festzustellen; besonders darüber, ob der Präsident das Recht hat, einem Abgeordneten das Wort zu entziehen, der zur Hausordnung sprechen will, ohne sich auf einen bestimmten Paragrafen der Hausordnung zu beziehen.

Präsident Juffh läßt eine Pause eintreten.

Nach der Pause

übernimmt Vizepräsident Ludwig Rabah den Vorsitz. Es wird nun die auf der Tagesordnung stehende fortsetzungsweise Verhandlung des Gesekentwurfs über die

Regelung der Lehrergehälter

in Angriff genommen. Als erster Redner ergreift heute zur Generaldebatte

Alexander Betö das Wort. Redner ist mit dem Gehaltsminimum nicht zufrieden. Er hätte gerne gesehen, wenn das Minimum mit 1400 Kronen festgestellt worden wäre. Dies hätte man umso eher erwarten können, als früher erst die Unabhängigkeitspartei es war, welche 1400 Kronen als Minimalgehalt forderte. (Bewegung.) Die Unabhängigkeitspartei hätte diese in ihren früheren Standpunkt beibehalten müssen. Betö citirt aus Reden Apponyi's und Tóth's einzelne Stellen, in welchen es heißt, das Minimum der Lehrergehälter müsse 1400 K. betragen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede kennzeichnet er die Disziplinarverfügungen als unzulänglich. Im Schulministerium sollte den Geistlichen kein Platz eingeräumt werden. Redner hält den unentgeltlichen staatlichen Volksschulunterricht für dringend geboten. Aus kulturellen Gründen sei er kein Anhänger der konfessionellen Schule. Bei Regelung der Lehrergehälter dürften finanzielle Gesichtspunkte allein nicht maßgebend sein. Obgleich er die Vorlage als ungenügend erachte, votire er dieselbe. (Beifall im Centrum.)

Die Rede Apponyi's.

Unterrichtsmiister Graf Albert Apponyi erklärt, er sei bemüht gewesen, mit dem Gesekentwurf nach drei Richtungen hin einen Fortschritt zu erreichen: durch die Gehaltsbesserung, durch die Regelung der Arbeitsverhältnisse und durch den staatlichen Unterricht. Auf das war er nicht gefaßt, daß sich in diesem Hause gegen die Gehaltsaufbesserung der Lehrer Stimmen erheben werden; daß man jetzt das Glend des Volkes bei den Haaren herbeiziehen und sagen werde, erst müsse dieses gemildert werden. Es ist zweifellos, daß in sozialer Richtung eine kräftige Aktion nothwendig ist, aber — der Minister — könne mit ruhigem Gewissen sagen, daß der erste Schritt dieser Aktion die Besserung der Lage der Volksschullehrer bilden müsse. (Beifall.)

Es seien Stimmen laut geworden, welche verlangten, daß das Minimum des Lehrergehalts auf 1400 Kronen fixirt werden soll. Das aber sei eine Unmöglichkeit, weil wir in unserem Lande eine riesige kulturelle Arbeit zu bewältigen haben und nicht die ganze finanzielle Kraft des Staates auf die Besserung der Lehrergehälter verwenden dürfen. Daß aber der Staat mehr als den präliminirten Betrag nicht für Unterrichtszwecke verwenden dürfe, sei bekannt, weil ja alle Zweige des öffentlichen Lebens Hilfe und materielle Unterstützung vom Staate erwarten. Zwanzig Millionen seien für Unterrichtszwecke ins Budget eingestellt und hiervon entfallen sechs Millionen Kronen, also nahezu der dritte Theil des ganzen Betrags, auf die Erhöhung der Gehälter der Volksschullehrer. Man könne daher nicht sagen, daß die Regierung den Lehrern gegenüber sich engherzig benommen habe. Der vorliegende Gesekentwurf bedeutet übrigens nicht die endgiltige Regelung; es wird noch eine Besserung kommen, aber heute lasse sich unter Berücksichtigung der Kräfte des Landes mehr nicht thun. Vergleichen wir aber, ob dieser Gesekentwurf im Verhältniß zu den Lehrerbezahlungen anderer Staaten thatsächlich so engherzig ist.

Michael Polit: Es ist wahr. Graf Albert Apponyi: Was ist wahr? Daß der Gesekentwurf engherzig ist oder daß meine Behauptungen richtig sind.

Michael Polit: Daß in anderen Staaten die Bezahlung eine geringere ist.

Graf Albert Apponyi weist darauf hin, daß in

Frankreich nur wenige Volksschullehrer des Grundgehalts von 1000 Francs theilhaftig werden, kaum 25 Prozent der Lehrer; bei uns dagegen bekommen 26 Prozent aller Lehrer das Grundgehalt von 1000 Kronen. Es ist also in Frankreich auch nicht besser als bei uns. Merger als bei uns ist es aber in Sachsen, wo die definitiv angestellten Lehrer erst nach fünfjähriger Dienstzeit in den Genuss des Stammgehalts von 1200 Mark kommen. Man darf aber die Höhe des Gehalts nicht von dem Minimum, sondern erst nach der ersten Quinquennial-Alterszulage beurtheilen.

Man habe seiner auch gegen die Disziplinarpapagraphen des Gesetzentwurfes Einwendungen erhoben. Nun, er — der Minister — gesteht, daß auch er nicht ganz auf dem Standpunkte des Gesetzentwurfes stehe. Aber der fragliche §. 14 sei ja von Haus aus so eingebettet worden, daß dessen Verfügungen nur für die Zeit gelten, bis zu welcher die Rechtsverhältnisse der Lehrerschaft definitiv geregelt sein werden. Die Disziplinarr Verfügungen des Gesetzentwurfes seien notwendig, denn der Staat müsse für sein Vorgehen eine positive Basis haben, welche jedes Mißverständnis ausschließend, das zu befolgenden Vorgehen vorschreibt. Daß unter die Faktoren der staatlichen Schulen auch die Vertreter der verschiedenen Konfessionen aufgenommen werden seien, beweise am besten, daß die staatliche Schule nicht den Kampf gegen die konfessionelle und überhaupt gegen den Kampf bedeutet, sondern lediglich ein Mittel ist zur Hebung der Kultur. (Beifall.)

Der Minister stimmt Jenen nicht bei, die das Nationalitätengesetz für überflüssig oder gar für schlecht halten, denn jenem Gesetze wohnt die Intention inne, daß in diesem Lande ein Jeder ein gleichberechtigter Bürger, aber auch gleichmäßig ungarischer Staatsbürger sei. (Lebhafter Beifall.) Redner habe den Grundgedanken jenes Gesetzes vor Augen gehalten und es möglich gemacht, daß in den Schulen der Nationalitäten ein jedes Kind in seiner Muttersprache unterrichtet werden könne. Am meisten überrascht habe ihn der Hinweis eines rumänischen Abgeordneten auf das Festprogramm eines in Rumänien bestehenden ungarischen Vereins, welches durchwegs aus ungarischen Nummern bestand. Nun, jener Abgeordnete hat vergessen, daß jene unsere in Rumänien lebenden Landsleute auch in Rumänien ungarische Staatsbürger sind und daß die hier in Ungarn lebenden Rumänen keine Rumänen, sondern auch ungarische Staatsbürger sind. (Beifall.)

Wenn jene Herren Abgeordneten sich so viel auf Rumänien berufen, so wollen sie andererseits nicht vergessen, daß in Rumänien — ganz anders wie bei uns — nur Schulen mit rumänischer Unterrichtsprache bestehen dürfen; andere Schulen dürfen dort nur als Privatschulen bestehen, und die Schüler dieser Schulen müssen dann an den rumänischen Schulen Prüfung ablegen. (Mufe: Auch wir sollten das so machen!) Wollen die Herren doch nur die Verhältnisse beider Staaten berücksichtigen und dann gerecht urtheilen! Dann werden sie zugeben, daß der ungarische Staat seinen Angehörigen nicht ungarischer Junge gegenüber bis an die Grenze des Liberalismus gegangen ist. Und am allerwenigsten handelt Derjenige richtig, der es der ungarischen Regierung verübelt, wenn sie für diejenigen Garantien sorgt, die ihr im Interesse des einheitlichen ungarischen nationalen Staates notwendig scheinen. (Lebhafter Beifall.)

Der Minister übergeht hierauf auf die vom Abgeordneten Alexander Petö angeregte Frage des unentgeltlichen obligatorischen staatlichen Volksschulunterrichtes. Den obligatorischen Volksschulunterricht haben wir schon im Prinzip, wenn auch die Durchführung, vermöge der Natur der Sache Manches zu wünschen übrig läßt. Daß der Volksschulunterricht ein unentgeltlicher sein müsse, habe er — der Minister — schon oft gesagt, und wenn er auch nicht gerade wünsche, lange Zeit auf seinem Platze zu verbleiben, werde er denselben hoffentlich nicht eher verlassen, bis der unentgeltliche Volksschulunterricht zur Wirklichkeit geworden sein wird. (Langanhaltender stürmischer Beifall.) Über selbst um alle diese Reformen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens durchzuführen, sei es nicht notwendig, das Monopol des Staates auf diesem Gebiete zu proklamieren und das werde er — der Minister — auch nicht thun. Bei uns müssen eben alle Schöpfungen von anderen Gesichtspunkten beurtheilt werden, wie in anderen Staaten; wir leben unter ganz spezifischen Verhältnissen. Wenn in anderen Staaten das Möglichkeitsprinzip die Hauptsache ist, muß bei uns die Legislative darauf achten, einem jeden der vielen Faktoren einen solchen Wirkungskreis zuzuweisen, daß er dem Wohle der Nation nütze, aber gegen die Nation keinen Mißbrauch treiben könne. (Langanhaltender lebhafter Beifall rechts und links.) Bleiben wir — so schließt der Minister seine Rede — auf jenem Mittelwege, auf welchem wir uns verstehen und vereint weiterarbeiten können an den wirksamen Garantien zum Schutze des ungarischen Staates und der ungarischen nationalen Einheit, zur Förderung der nationalen ungarischen Kultur! Ich empfehle den Gesetzentwurf zur Annahme. (Lange anhaltender stürmischer Beifall und Applaus; der Minister wird von allen Seiten beglückwünscht.)

Präsident Ludwig Kóvay schließt hierauf die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags.

Zusth und Kóvay.

In den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses äußerte sich heute Präsident Zusth über das gestrige Vorgehen des Vizepräsidenten Kóvay. Zusth erklärte, der gestrige Zwischenfall sei eigentlich ein Novum gewesen. Bisher habe es sich noch nie ereignet, daß ein Abgeordneter, wenn der Präsident ihn nach Ablauf der Sitzungszeit ermahnte, seine Rede zu beendigen, das zu ihm sich geweigert hätte. In der Regel beendigte der betreffende Redner seine Ausführungen nach der Ermahnung des Präsidenten mit einigen kurzen Sätzen, worauf die Berathung

geschlossen werden konnte. Es ereignete sich aber noch niemals, daß ein Abgeordneter nach einer solchen Ermahnung des Vorsitzenden an das Haus das Ersuchen gerichtet hätte, die Sitzungsdauer zu verlängern, damit er seine Rede beendigen könne. Dazu habe auch kein Abgeordneter das Recht. Der Vorsitzende befand sich gestern in einer schwierigen Lage, indem er einer Verfügung der Hausordnung Geltung verschaffen mußte, welche bisher anzuwenden die Präsidenten keine Gelegenheit hatten. Vizepräsident Kóvay war inzwischen gleichfalls an die debattirende Gruppe herangetreten und schloß sich den Ausführungen des Präsidenten Zusth an, indem er erklärte, er müsse sich gegen die Unterstellung verwehren, als ob ihn bei der Ausübung seines Amtes Voreingenommenheit gegen irgend einen Abgeordneten leiten würde.

Auf eine Frage des Abgeordneten Jarkász ház, ob Zusth in einem ähnlichen Falle, wenn ein Abgeordneter der 48er Partei ohne Angabe des Paragraphen zur Hausordnung sprechen wollte, ebenso vorgehen würde, wie dies gestern geschah, erwiderte Präsident Zusth:

— Du bist ja kein Untersuchungsrichter. Ueber meine Pflichten als Präsident bin ich im Reinen, stehe aber Niemandem Rede. Versuche es einmal, und dann wirst Du erfahren, wie ich über diese Frage denke.

Die Erklärung des Präsidenten wurde von den anwesenden Abgeordneten lebhaft kommentirt.

Der Ministermord in Sophia.

Die vorliegenden Mittheilungen über die Ermordung des bulgarischen Ministerpräsidenten Petkoff geben noch keine Aufschlüsse über das Motiv der That. Inwieweit der Mörder, Petkoff politische Verbindungen unterhielt und zu welchen Parteien diese führen, wird erst durch die Untersuchung klarzulegen sein. Der ermordete Ministerpräsident hatte eine große Zahl von politischen Feinden im Lager der russenfreundlichen Parteien, und er war auch in den sozialistischen Quartieren ein glühend gehaßter Mann. Auch die Vorgänge, die sich vor wenigen Wochen an der Universität Sophia abspielten und die bekanntlich mit der Amtsenthebung des Unterrichtsministers und der Professoren und der Schließung der Hochschule endeten, dürften möglicherweise mit der gestrigen Bluthat im Vorisparke in Zusammenhang gebracht werden.

Im Interesse der friedlichen Entwicklung Bulgariens ist der Tod Petkoff's als schwerer Verlust zu beklagen. Wohl kein Staatsmann von dem europäischen Kaliber Stambuloff's, noch auch nur zur Höhe seines anderen Schicksalsgenossen Welitschkoff — des ersten in Bulgarien ermordeten Ministers — hinanreichend, war er doch von einer seltenen Energie, die besonders jetzt von großer Wichtigkeit ist, wo das Fürstenthum, langjährige Irrthümer berichtigend, seine Politik mit den europäischen Ideen in Einklang zu bringen sucht. Es ist im gegenwärtigen Augenblick wohl kein bulgarischer Staatsmann bekannt, der geeignet wäre, Petkoff in diesem Sinne voll und ganz zu ersetzen. Der Minister des Auswärtigen, Stancioff, der provisorisch die Leitung der Geschäfte übernahm, ist wohl ein überzeugter und verlässlicher Anhänger des Kurzes, der von Stambuloff inaugurirt wurde. Allein der als möglicher Nachfolger Petkoff's genannte Ratscho Petroff, der auch der Vorgänger des ermordeten Ministerpräsidenten und auch sein Kabinettschef war, würde in diesem Betracht kaum hinreichende Garantien bieten können. Für den Moment allerdings sind diesbezüglich nur Konjekturen möglich. Fürst Ferdinand weilt gegenwärtig in London, und vor seiner Rückkehr werden bestimmende Maßnahmen wohl nicht getroffen werden. Bis dahin wird sich Klarheit ergeben, welcher Art von Konspiration Petkoff zum Opfer fiel. Ob die Waffe, die sich gegen den Ministerpräsidenten richtete, nur seiner Partei oder dem in ihm verkörperten System galt, und ob, in dem letzteren Falle, hinter dem jungen Burschen, der sich zum Werkzeug des mörderischen Planes hergab, eine Organisation steht, die erst genug austritt, um für die nächste Zukunft ernstere Komplikationen in Bulgarien befürchten zu lassen. In jedem Falle sind die Schüsse, die gestern in Sophia fielen, als Warnungssignale aufzufassen, die es verdienen, gehört zu werden. Die strikteste Wachsamkeit ist dringend geboten, denn auch andere Symptome deuten darauf hin, daß es in Bulgarien eine Gährung gibt, die, so sie nicht in ihren ersten Anfängen erstickt wird, dem Frieden des Balkans leicht verhängnisvoll werden kann.

Heute kamen uns folgende telegraphische Mittheilungen zu:

Erzählungen eines Augenzeugen.

Sophia, 12. März. Ein Augenzeuge des Attentats auf den Ministerpräsidenten Petkoff berichtet:

Ministerpräsident Petkoff kehrte gegen 5 Uhr Nachmittags in Begleitung des Kriegsministers Sawoff, des Handelsministers Ghendieff und des Finanzministers Pajakoff von einem Spaziergang aus dem am südlichen Ende der Stadt gelegenen Vorisparke zurück. Auf dem zur Stadt führenden Promenadewege wurde der Minister plötzlich von einem jungen Manne mit Revolvergeschüssen überfallen. Der erste Schuß verletzte Ghendieff am Arm, ein weiterer Schuß traf Petkoff oberhalb des Schulterblattes, die übrigen Schüsse gingen fehl. Petkoff verjagte, einen vorbeifahrenden Wagen zu besteigen, brach jedoch vor dem Wagen zusammen und starb wenige Minuten nachher während des Transports, aufschmend an einer Herzwunde. Der Thäter, ein entlassener Beamter Namens Petroff, versuchte zu flüchten, wurde aber von dem passirenden Gardelieutenant Konstantinoff eingeholt und mit dem Säbel geschlagen, worauf zwei Polizisten den Mörder festnahmen. Der Petkoff stets begleitende Polizist feuerte wiederholt mit dem Revolver auf den fliehenden Attentäter, ohne jedoch zu treffen.

Die Verletzung des Handelsministers Ghendieff scheint leicht zu sein. Nach allgemeiner Ansicht handelt es sich um einen persönlichen Racheakt gegen Ghendieff, dem Petkoff zufällig zum Opfer gefallen ist. Eine andere Version heisst, daß der Thäter Komplizen habe, welche gestrichelt seien.

Vorkehrungen der Regierung.

Sophia, 11. März. Die „Agence Télégraphique Bulgare“ meldet:

Nach dem Attentate auf den Ministerpräsidenten Petkoff traten die Minister zu einer Beratung zusammen. Dem Minister des Aeußern Stancioff wurden das Präsidium und provisorisch die öffentlichen Arbeiten und dem glücklicherweise nur leicht verletzten Handelsminister Ghendieff provisorisch das Ministerium des Innern übertragen.

Den Minister Ghendieff hatte der Mörder, der aus sehr geringer Entfernung die Schüsse abgegeben hatte, verwundet. Der Kavallerieoffizier Konstantinoff, der zufällig Zeuge des Attentats war, zog den Säbel, verletzte den Mörder am Arme und schlug ihm den Revolver aus der Hand. Den Revolver hatte der Mörder heute um 16 Francs gekauft. Eine ungeheure Menschenmenge sammelte sich nach dem Attentate vor dem Hause Petkoff's an und verweilte lange dorthelbst in ehrfurchtsvollem Schweigen.

Bei Ghendieff fanden sich bis in die späte Nacht hinein Besuche ein, die ihn zu der Errettung beglückwünschten.

In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe. Gleichwohl wurden dem Polizeipräsidenten Truppen zur Verfügung gestellt.

Beileid der Sobranje.

Sophia, 12. März. („Agence Télégraphique Bulgare.“) In der heute Vormittags stattgefundenen außerordentlichen Sitzung der Sobranje machte der Kammerpräsident Mittheilung von dem tragischen Tode des Ministerpräsidenten Petkoff. Die Deputirten hatten sich von den Sätzen erhoben und verharnten in tiefem Schweigen. Sodann gab Minister des Aeußern Stancioff bekannt, welche Verfügungen das Kabinet angesichts des Ablebens des Ministerpräsidenten getroffen habe. Handelsminister Ghendieff schildert sodann den Lebenslauf des Dahingegangenen, und weist darauf hin, daß es dem Manne, der im Jahre 1877 in noch jugendlichem Alter bei den denkwürdigen Kämpfen für die Freiheit seines Vaterlandes im Schipka-Passe eine Hand verlor, beschiedenen war, von den verbrecherischen Händen eines Bulgaren zu fallen. Solche Bluthaten werden die Kollegen des Opfers in dem Bewußtsein ihrer Pflicht nicht erschüttern, für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten, selbst auf die Gefahr hin, daß sie alle ermordet werden. Auf Antrag Ghendieff's beschloß die Kammer, den Ministerpräsidenten auf Staatskosten zu beerdigen und vertagte sich hierauf bis zum Tage des Leichenbegängnisses.

Der Mörder.

Sophia, 12. März. (Privat-Telegramm.) Der Mörder Alexander Petroff ist aus Biddin, 22 Jahre alt. Er gibt an, am 1. d. angekommen zu sein. Wiederholt habe er den Handelsminister um seine Wiederanstellung gebeten. Er will keine Mitwisser haben, doch bezweifelt dies die Behörde. Man erzählt, der Herausgeber der „Balkanska Tribuna“, eines neugegründeten oppositionellen Blattes, Konoff, habe vorherige Kenntniß von der That gehabt. Konoff wurde in der Nacht verhaftet. Petroff wird als intelligent, ehrlich und pflichttreu geschildert. Die Beamten der Agrarbank haben seinerzeit für ihren in Noth gerathenen ehemaligen Kollegen eine Kollekte veranstaltet.

Sophia, 11. März. Der Mörder des Ministerpräsidenten Petkoff ist aus Biddin gebürtig und heißt Alexander Petroff. Beim polizeilichen Verhör gab er

an, er habe keine Komplizen und habe das Attentat gegen Petkoff verübt, um die Bulgaren zu befreien. Die Version, daß der Mörder in Gesellschaft dreier anderer Personen gesehen wurde, bestätigt sich jedoch.

Das Motiv des Mordes.

Sophia, 12. März. (Meldung der „Agence Télégraphique Bulgare“.) Die Untersuchung in Angelegenheit der Ermordung des Ministerpräsidenten Petkoff hat bisher keine neuen Thatfachen zutage gefördert, doch gewinnt die Ansicht, daß an dem Mord vier Personen beteiligt waren, an Wahrscheinlichkeit. Die Stadt ist ruhig. Es herrscht allgemeine Bestürzung.

Die Autopsie.

Sophia, 12. März. Heute Vormittags die Autopsie der Leiche des ermordeten Ministerpräsidenten Petkoff statt. Während der Nacht wurden noch zwei junge Individuen verhaftet, welche verdächtig sind, Komplizen des Mörders zu sein. Das bisherige Ergebnis der Untersuchung deutet darauf hin, daß es sich um ein vorläufiges politisches Attentat gegen Petkoff und nicht um einen persönlichen Racheakt gegen den Handelsminister Genadieff handelt.

Stimmungsbild aus Sophia.

Berlin, 12. März. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Sophia: In der Stadt erinnert nichts mehr an die gestrige Tragödie. Die Leute gehen mit ruhiger Miene ihrer Beschäftigung nach. Man sieht keine Gruppen. Ein Menschenleben gilt hier wenig. Ein Todtschlag rüttelt die Nerven nicht auf, außerdem war Petkoff, wie die Mehrzahl der politisirenden Gesellschaft, verhaft. Die Gegner verbergen die Schadenfreude nicht, die Einschüchtlung beklagen den großen Verlust. Die Parteiführer anerkennen in Petkoff den getreuen eifrigen Patrioten. Der Zankoffizienführer Danneff meint kühl, Petkoff hätte unter dem Druck der öffentlichen Meinung, nicht durch eine Revolverkugel fallen sollen. Der Führer der Liberalen, Radosslawoff, bezeichnet den Mord als einen politischen, ein anderer liberaler Führer befürchtet schlechte Folgen für den Kredit. Der Demokratenführer Latinoff befürchtet einen schlechten Eindruck im Ausland. Wir geben, meint er, Europa jeden Tag neue Beispiele, daß im Orient noch immer nach orientalischer Art gelebt und gearbeitet wird.

Die Theilnahme.

Sophia, 12. März. Fürst Ferdinand sandte an den Minister des Aeußern Stancioff ein Telegramm folgenden Inhalts: Ich bin tief erschüttert von dem schrecklichen Verbrechen. Wir verlieren einen der besten Söhne Bulgariens. Friede seiner Asche.

Wien, 12. März. Die „Pol. Kor.“ meldet: Der k. u. k. diplomatische Agent in Sophia wurde beauftragt, aus Anlaß des ruchlosen Attentats, dem der Ministerpräsident Petkoff zum Opfer gefallen ist, dem kaiserlichen Kabinett im Namen der k. u. k. Regierung das aufrichtigste und herzlichste Beileid zu diesem Verluste auszusprechen. Ferner wurde der k. u. k. Botschafter in London, Graf Mensdorff, angewiesen, dem gegenwärtig dort weilenden Fürsten Ferdinand von Bulgarien namens der k. u. k. Regierung das Beileid auszusprechen.

Attentate gegen Minister in Bulgarien.

Das Attentat gegen Petkoff und Genadieff ist bereits das vierte Ministerattentat, das sich unter dem Fürsten Ferdinand zugetragen. Das erste fand im Jahre 1891 statt, als Stambuloff in Gesellschaft seines Ministerkollegen Welischkoff im Stadtgarten promenierte. Man wollte auf Stambuloff schießen und traf seinen Ministerkollegen. Am 15. Juli 1895 wurde Stambuloff ermordet. Das dritte Attentat fand im Jahre 1902 statt: der damalige Unterrichtsminister des Kabinetts Danneff fiel ihm zum Opfer.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. März. * Hauptstädtischer Municipalausschuß. Auf der Tagesordnung der morgen — Mittwoch — stattfindenden ordentlichen Generalversammlung des Municipalausschusses befinden sich nicht weniger als 122 Gegenstände, wozu noch — unserer Information zufolge — außerordentlich drei andere Angelegenheiten kommen werden. Auch zwei Beschlussträge sind bereits angemeldet, und wenn noch eventuell Interpellationen eingebracht werden und eine Anzahl früher gestellter Anfragen beantwortet wird, so kann man sich auf eine Generalversammlung von mehrtägiger Dauer gefaßt machen. Die zwei für die Generalversammlung angemeldeten Beschlussträge sind recht interessante Inhalts. Dr. Wilhelm Bázsonyi, Karl Götz, Johann Benedit und mehrere andere Repräsentanten werden beantragen, die Hauptstadt möge die Legislative in einer Petition

bitten, den 15. März zum Nationalfeiertag zu erheben. Der zweite Beschlusstrag, von Alexander Schubert und Genossen herrührend, bezweckt, daß die Sonntagsruhe der in der Umgebung Budapests befindlichen Ortschaften, namentlich der Gemeinden Klempes, Neupests und Erzsebetfalva, mit der Sonntagsruhe der Hauptstadt in Einklang gebracht werde. Denn die strengeren Verfügungen in der Hauptstadt haben zur Folge, daß an Sonntagen die Arbeiter aus den Bezirken III, V und VI ihre Einkäufe in Neupest, die Steinbrucher Arbeiter in Klempes und die Franzstädter in Erzsebetfalva besorgen. Hieraus erwächst für die Kaufleute und Gewerbetreibenden der erwähnten fünf Bezirke ein immenser Schaden. Die Kommune müsse daher trachten, diesen Uebelstand zu beheben.

Verlegung der Stadtwaldchen-Schaubuden.

Der hauptstädtische Magistrat befaßte sich heute mit der Frage der Verlegung der Stadtwaldchen-Schaubuden und verwarf den Antrag der Promenadenkommission, wonach sämtliche Schaubuden binnen Jahresfrist nach dem Volkswaldchen zu verlegen wären. Mit Rücksicht darauf, daß im September dieses Jahres der Bau des artesischen Bades in Angriff genommen werden soll, wird der Magistrat elf von acht Pächtern besetzte Parzellen des „Wurthelpraters“ evakuieren lassen. Zu Ende des Jahres werden aus der Umgebung des Badesgebäudes aus 37 Parzellen noch 36 Pächter entfernt, so daß nur auf 49 Parzellen 38 Pächter verbleiben werden. Diese werden bis zur Beendigung des Badesbaues noch drei Jahre auf ihren Plätzen verbleiben können. Der Magistrat sprach aus, daß er einen Theil des Thiergartens für die Schaubuden reservieren werde. Diejenigen Buden, die da nicht Platz finden, werden entlang der Ferninienstraße placirt werden.

Baulizenzen.

Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer jüngsten Sitzung für die Ertheilung der folgenden Baulizenzen ausgesprochen:

- Heinrich Bodor, VI. Bezirk, Czengerygasse, vierstöckiges Zinshaus; Gustav Chmel, VII. Bezirk, Klausalgasse, dreistöckiges Wohnhaus; Stephan Jzida, VII. Bezirk, Zuglögasse, ebenerdiges Wohnhaus; Johann Balog, VI. Bezirk, Jászgasse, ebenerdiges Wohnhaus; Frau Johann Supka, I. Bezirk, Steinbruchried, ebenerdiges Wohnhaus; Gabriel Józ, VI. Bezirk, Franzgöngyergasse, ebenerdiger Zubau; Moriz Grün, VI. Bezirk, Kartácsgasse, ebenerdiges Wohnhaus; Emanuel Mandler, VII. Bezirk, Dembinskygasse, ebenerdige Werkstätte und Stall.

Sanitätsausweis.

Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 12. März. Infektionskrankheiten kamen vor 30, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharlach 1, Scharlach 10, Masern 9, Diphtheritis und Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Ruhreralfieber —, Rothlauf —, Trachoma —, Ohrenentzündung 6, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Antrac —, Kranke in den im Krankenhaus 2250 und im St. Johannes-Spital 1148. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 37, und zwar: 1. Bezirk 6, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, unbekannt Wohnort 2.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. März zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Inschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 12. März.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: die „Reuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Blinde Liebe“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Effektenbörsen, Ausländische Effektenbörsen, Getreidebörsen, Productenmärkte, Viehmärkte, Budapester Todtenliste, Witterungsbericht und den Wasserstand.

Die Reisen des Königs.

Aus Wien telegraphirt man uns: Den bisherigen Reisedispositionen zufolge wird Se. Majestät am 16. oder 17. April von Prag wieder hier eintreffen und um Mitte Mai zu dreiwöchentlichem Aufenthalt nach Gödöllő sich begeben, dann bis Ende Juni im Schönbrunner Schloß Séjour nehmen, um hierauf zu zweimonatlichem Aufenthalt nach Jichl zu reisen.

Erzherzogin Klotilde und ihre Töchter.

Erzherzogin Elisabeth und Herzogin Marie von Orlean, haben sich heute in Begleitung der Hofdame Gräfin Szirmay und der Gesellschafterin Marie v. Solldházy mit dem Abendschnellzuge nach Fiume begeben, wo sie bis Ende April ständigen Aufenthalt nehmen werden.

Personalnachrichten.

Aus Selmeczánya wird telegraphirt: In der heutigen Generalversammlung des Municipalausschusses der Stadt Selmeczánya wur-

den die Minister Franz Kossuth, Graf Julius Andrássy, Graf Albert Apponyi und Graf Adlar Zichy zu Ehrenbürgern gewählt. — Der Direktor-Rustos des Nationalmuseums und Abt von Jaak Franz Kollányi wurde zum päpstlichen Prälaten ernannt. — Reichstagsabgeordneter Hofrath Julius Ságghy ist an Influenza erkrankt. — Hofrath Joseph Hüvös de Botja, Generaldirektor der elektrischen Stadtbahn, ist auf einige Tage nach Wien abgereist.

Die Hörer der Berliner landwirtschaftlichen Hochschule.

und ihre Professoren richteten — wie man aus Mezöhegyes telegraphirt — an den Ackerbauminister Darányi folgende Depesche:

„Er. Excellenz Herrn Ackerbauminister Ignaz Darányi, Budapest. Die Dozenten und Studenten der Berliner königlichen landwirtschaftlichen Hochschule nehmen sich die Freiheit, Ew. Excellenz nebst dem Ausdruck ihres Dankes ehrerbietig zu begrüßen. Im Namen des Rektors Prof. Dr. C. Lehmann.“

Franz Kossuth für die Eisenbahner.

Handelsminister Franz Kossuth hat angeordnet, daß die Angestellten der kön. ung. Staatsbahnen, selbst wenn sie auch nur Taglohn beziehen, im Falle von Krankheit oder Unfall von der Betriebsleitung direkt, ohne die Bewilligung eines höheren Forums abwarten zu müssen, materielle oder sonstige Unterstützung erhalten sollen, deren sie zur Heilung der Krankheit und zum Lebensunterhalt der Familie bedürfen. Im Falle eines verhängnißvollen oder gar tödlichen Unfalls erhält die Familie des Verunglückten unverzüglich die entsprechende Entschädigung. Der Minister hat das direkte Verfahren deshalb angeordnet, damit die vom Unfälle Betroffenen, wenn sie auf eine Unterstützung oder Entschädigung anstehen, nicht auf fremde Hilfe angewiesen seien.

Trauer.

Universität-Assistent Dr. Béla v. Fenyei, der Sohn des Chefs des reichstädtigen Stenographenbureaus Adolf Fenyei, führte heute Fräulein Leonie Holtscher, die Tochter der Frau Witwe Leopold Holtscher, zum Traualtar.

Der Nachlaß Moriz Jókai's.

Wie bereits gemeldet, ist der in Angelegenheit des Nachlasses Moriz Jókai's eingeleitete Prozeß im Wege eines Ausgleichs eingestellt worden. Frau Arpad Festy geb. Rosa Jókai hat hievon den Präsidenten der Akademie und des Jókai-Denkmalkomites Albert Berzeviczy mittels eines Schreibens verständigt, in welchem die Motive, welche sie zur Einleitung des Prozesses veranlaßten, dargelegt sind.

„Ich habe den Prozeß eingeleitet“, heißt es in dem Schreiben, „um den Gerüchten entgegenzutreten, als würden sich im Nachlaß Jókai's mich kompromittierende Schriften befinden. Ich mußte den Prozeß umsomehr einleiten, als ich nur auf diesem Wege die Anklagen erforschen und dem vorbeugen konnte, meinem Töchterchen nach meinem Tode die Last einseitiger Anklagen zu hinterlassen. Auf diese Weise bot sich mir Gelegenheit, den Inhalt der Anklagen kennen zu lernen und denen gegenüber meine widerlegenden Daten anzuführen; da mein Ziel hiebei erreicht ist, habe ich den Prozeß im Ausgleichswege eingestellt. Ich würde es weder für geschmackvoll, noch dem Andenken Jókai's würdig erachten, daß diese Daten von der Öffentlichkeit pertraktirt werden, ich wünsche sie aber auch nicht zu verbergen. Da nun sämtliche Daten beizulegen sind, ist es mein Wunsch, daß dieselben den objektiven Forschern der Literaturgeschichte zur Verfügung stehen sollen. Für meine Person liegt keinerlei Grund vor, um dieselben verschwinden zu lassen.“ Frau Festy führt sodann die von uns bereits erwähnten Verfügungen bezüglich der Einsichtnahme in die Schriften Jókai's an und wiederholt ihre vor Einleitung des Prozesses abgegebene Erklärung, daß sie sämtliche materiellen Vortheile, welche sie aus dem Prozeße oder dem Ausgleichswege zu gewärtigen habe, nach Abzug des Honorars ihres Advokaten in ihrer Gänze zu Gunsten des Jókai-Denkmalsspende.

Der neue Winter.

Aus Nagyszeben wird telegraphirt: In der Gegend von Nagyszeben und Fogaras schneit es seit zwei Tagen so heftig, daß der Wagenverkehr unmöglich wurde und auch die Eisenbahnzüge nur mit großen Verspätungen eintreffen. — Aus Lőcse telegraphirt man uns: Hier herrscht zehn Grad Kälte. Nächst Köpereny fand man ein Weib sammt Kind im Arme erfroren. — Aus Hajduböörmeny wird telegraphirt: Gestern Abends 7 Uhr begann hier ein riesiger Schneesturm, der die ganze Nacht über wüthete, so daß am Morgen die Erde mit sehr hohem Schnee bedeckt war. — Aus Vajdaschunyad wird telegraphirt: Seit 24 Stunden fällt dichter Schnee. — Aus Mezöhegyes wird telegraphirt: Die Witterung hat einen ganz winterlichen Charakter angenommen. Das Thermometer ist auf —4 Grad gefallen. — Aus Wien meldet man: Nach einer stürmischen Frostnacht setzte heute Morgens wieder sehr starker Schneefall bei Nordweststurm ein. Aus ganz Oesterreich liegen Meldungen über Frosttemperaturen und Schneefälle vor. — Aus Innsbruck telegraphirt man: Im Achenseegebiet sind sämtliche Straßen durch Schneemassen versperrt. Auch aus dem Auperfernggebiet werden große Vermehrungen gemeldet. St. Christoph am Arlberg ist gänzlich vom Verkehr abgeschnitten. Dasselbst sind acht, in der Tilisunahütte vier Skifahre eingekesselt. — Aus Ragusa wird telegraphirt: Nach heftigem Gewitter zeigte sich heute Morgens die ganze Küste Dalmatiens in der Gegend Ragusa hoch mit

Schnee bedeckt, für die jetzige Jahreszeit eine der größten Seltenheiten. Es herrscht Vorsturm. — Aus Billah telegraphirt man: Die k. k. Staatsbahndirektion meldet: Wegen Schneeverwehungen wurde der Gesamtverkehr in der Strecke Eisenerz-Bordernberg-Markt auf vorläufig unbestimmte Zeit eingestellt.

* Der dementirte Toast. Der interessanteste Fremde, den Budapest derzeit beherbergt, ist der große dänische Aesthetiker und Kunstkritiker Georg Brandes. Der berühmte Mann wird morgen gefeierten Größe erleiden mußte. Gestern Abends hatte er endlich seinen Erholungsabend und erschien in dem Kellerraum des Landeskasinos, wo der Budapestener Verein der Bühnenautoren an den Montag seine Zusammenkünfte bei einer gemütlichen Kneiperei hält. Auf die Nachricht, daß Brandes erscheinen werde, waren die Mitglieder ungewöhnlich zahlreich gekommen, als zur allgemeinen Verstimmung eine Abjage Brandes' eintraf. Schließlich blieb nichts Anderes übrig, als sich in das Unvermeidliche zu fügen und auf die Freuden eines mit dem geistreichen Literaten verbrachten Abends zu verzichten. Als Vexier der Teilnehmer kam Prof. Eugen Hubay, der selbstredend auch in der Hoffnung herbeigeeilt war, mit dem ihm befreundeten Gast zusammenzutreffen. Das Erscheinen Hubays benutzte nun der Präsident des Autorenvereins, Ministerialrath Arpad Herczeg, um sich seines wohlstudierten Toastes zu entledigen. Er erhob sich und feierte Hubay in gewählten Ausdrücken, die mit der gewohnten Sympositionsbegeisterung quittiert wurden. Nachdem Herczeg geendet hatte, richtete ein Anwesender an ihn die scherzhafte Aufforderung, er möge nun den deutschen Toast, den er gesprochen hätte, wenn Brandes erschienen wäre, zum Besten geben. Herczeg verstand den Spaß und brachte einen gepfefferten Ausfall gegen den übertriebenen Fremdenkultus der Ungarn und speziell gegen Brandes zu Gehör, den er wegen einiger abfälliger Bemerkungen über Budapest und Ungarn nach allen Regeln der Redekunst vermobelte und ihn nach jenem Dänemark wünschte, welches seit dem bekannten Ausspruch Shakespeares in „Hamlet“ angeblich nicht in gutem Geruch stehen soll. Der deutsche Toast des enrargierten Nationalen gefiel noch besser als der vorher in ungarischer Sprache gesprochene, und Herczeg vergnügte sich gerade an den heiteren Nachwirkungen seiner Brandes-Philippika, als es ihm plötzlich die Rede verschlug und sein Blick, Angst und Verlegenheit verathend, über die Tafelrunde hinwegirrte. Ein Vote hatte ihm nämlich gemeldet, daß Brandes im Lokale eingetroffen sei und sofort im Kreise der Autoren erscheinen werde. Und richtig kam der behende alte Herr, der sich mittlerweile freizumachen gewußt hatte, dahergetrippelt und saß bald in lebhafter Konversation am Autorentische zwischen Franz Herczeg und seinem gummigen Haffner Herczeg. Als der Champagner serviert wurde, trat an Herczeg die Präsidentenpflicht gebieterisch heran, und er entledigte sich derselben auch ohne Zögern. Und zur ungeheuren Belustigung der Tafelrunde überließ ihm ordentlich der Mund von Clogen auf den Meister, von Sympathie und Kameradschaft, daß Brandes, der doch gewiß etwas Lob vertragen kann, sich schier unbehaglich zu fühlen begann, denn so groß mochte er sich doch noch nie vorgekommen sein, wie er in der Rede Herczeg's gemacht wurde. Schließlich mußte Herczeg seine Rede beenden, denn er konnte sich des Lachens kaum mehr enthalten über die komische Situation, in der er sich als sein eigener Dementirer befand. Er athmete erleichtert auf, als er sich endlich setzen konnte. Die allgemeine Heiterkeit griff auch auf den Gast über, der dann eine hochinteressante Rede über die einzige Berechtigung der nationalen Produktion in der Kunst und in der Literatur sprach. In die humoristischen Theile seiner Rede mengte er auch politische Motive, deren eines neben dem Scherz auch eine ernste Seite hatte. Herczeg hatte nämlich auf die große Anzahl der ungarischen Autoren hingewiesen, für die wir bereits nicht genug Theater haben, es daher notwendig sein werde, in Kopenhagen ein ungarisches Theater zu errichten, welches zweifellos die Magyarisierung Dänemarks zur Folge haben werde. Und für diesen Fall empfahl er die Autoren der ungarischen Theater in Kopenhagen der Gnade des großen Kritikers. Unter stürmischer Heiterkeit bezeichnete Brandes das ungarische Theater in Kopenhagen als ein besonders glänzendes und einträgliches Geschäft und fügte hinzu, daß er als dänischer Patriot sich lieber in die Magyarisierung, als in die Germanisierung seines Vaterlandes schicken würde. Der Meister verließ erst lange nach Mitternacht die Gesellschaft und erklärte, seinen vergnügtesten Abend in Budapest im Kreise seiner Confrères verbracht zu haben.

* Die Rede Prohászka's. Mit Bezug auf die gestrige Rede des Bischofs Ottokar Prohászka in der Generalversammlung des Pázmány-Vereins wird bezeichnend mitgeteilt, der Bischof habe gesagt, Kulturschätze dürfen moralisch unreifen oder gar vollkommenen Individuen, ob diese nun Juden oder vornehmere Nationen sind, nicht anvertraut werden; wir, sagte der Bischof weiter, wünschen die Segnungen der Freiheit mit dem Apostel Paulus „judaeos et graecos“ wir räumen aber Privilegien zu Mißbräuchen den Audenten nicht ein.

* Der Leibkammerdiener Sr. Majestät. Aus Wien telegraphirt man uns: In der Jrenanstalt Gugging ist der Leibkammerdiener des Monarchen, Nagy, im 39. Lebensjahre gestorben. Er war früher bei der Leibgarde. Er wurde dann in den internen Hofdienst aufgenommen. Er begleitete den Monarchen auf vielen Reisen. Im vorigen Jahre erkrankte er an einem Nervenleiden, so daß seine Internierung in einer Nervenheilanstalt notwendig wurde.

* Todesfälle. Der Chef der Firma Friedr. Kochmeisters Nachfolger, k. u. k. Husaren-Lieutenant i. R., Bruno Hornbofel, ist am 9. d. im 36. Lebensjahre gestorben. Hornbofel hat in jungen Jahren große Studienreisen gemacht und ist vor zwölf Jahren als Kompagnon in die Kochmeister'sche Firma eingetreten. Eine angesehene Familie betrauert den Hingeshiedenen, der sich in weitesten Kreisen der lebhaftesten Sympathien erfreute. — Frau Adolf Gruber-Silberger geb. Leonora Rothberger ist am 11. d. nach kurzem, schweren Leiden im 67. Lebensjahre verstorben. Unser technischer Mitarbeiter Joseph Silberberger betrauert in der Verbliebenen seine Mutter. — Aus Lemberg telegraphirt man: Der ehemalige Statthalter von Mähren und nachheriger Minister für Galizien Hermann Freiherr v. Löbel ist hier im Alter von 73 Jahren gestorben.

* Professor Kmetz und das Frauenstudium. Von der Leitung des Feministenvereins erhalten wir die folgende Erklärung:

„Das Attentat, das Professor Kmetz im Parlament gegen die weiblichen Universitätslehrer verübte, hat die unmittelbar Interessirten und den Feministenverein, der die Interessen der Frauen vertritt, zu einer lauten Verwahrung veranlaßt. Seine zweite That, der Antrag an den akademischen Senat, muß jedoch eine noch energichere Gegnerschaft herausfordern. In seiner jüngsten Ausschüßung hat der Feministenverein diesen Veruch der Rechtsberaubung verhandelt und beschloffen, an den akademischen Senat eine dringende Zuschrift zu richten. In dieser Zuschrift drückt der Verein den Wunsch aus, der akademische Senat möge über diesen reaktionären Antrag nicht zur Tagesordnung übergehen, sondern diese Gelegenheit ergreifen und eine dem Wunsch der gesamten Gesellschaft entsprechende Universitätsreform schaffen. Professor Kmetz wünscht, daß die weiblichen Hörer ausgeschlossen oder daß ihnen doch die Zulassung zur Universität erschwert werde. Das moderne Denken dagegen fordert, daß auch an der Universität nur das Recht und die Gerechtigkeit zu entscheiden haben. Man muß den Frauen das Recht geben, unter gleichen Bedingungen an der Universität einer gleichen Beurteilung wie die Männer theilhaftig zu werden, das heißt, man muß alle die Verfügungen außer Kraft setzen, welche die weiblichen Hörer in eine Ausnahmestellung drängen. Ebenso ist es eine Forderung der Gerechtigkeit, daß den Frauen nicht nur einzelne Fakultäten, sondern alle Zweige der Wissenschaft offen stehen. Der Feministenverein glaubt, daß er in dieser Frage die gesammte öffentliche Meinung auf seiner Seite hat, und er betont mit Nachdruck, daß der akademische Senat dem reaktionären Antrag gegenüber den Anforderungen des Rechts und der Gerechtigkeit nur dann entsprechen kann, wenn er die Sache der weiblichen Universitätslehrer in modernem Geiste endgültig regelt und auf diese Weise der Gefahr vorbeugt, daß ähnliche Attentate die lernbegierigen Frauen bedrohen.“

* Die Synode der Reformirten. Heute wurde im Bruncksaale der Budapester Abovatenkammer die siebente Session der Synode der Reformirten eröffnet. Den Vorsitz führten Oberkurator Baron Desider Bánffy und Bischof Gabriel Antal.

Nachdem der Bischof die Berathungen mit einem Gebet eingeleitet hatte, gedachte Baron Desider Bánffy der verstorbenen Synodalmitglieder. Einen besonders warmen Nachruf widmete er dem Oberkurator Alexander Hegedüs, an dessen Namen sich zahlreiche schöne Institutionen der Kirche knüpfen. Der Präsident legte sodann das Reskript des Ministerpräsidenten in Angelegenheit der allerhöchsten Genehmigung der Synodalgesetze vor. Die Zuschrift wurde an das Komite für Kirchenverfassung geleitet. Nach Feststellung der Tagesordnung der nächsten Sitzung überreichte der Präsident unter Klängen der Anwesenden dem Generalsekretär der Synode, dem Theologieprofessor Béla Sasz, den ihm von Sr. Majestät verliehenen Eisernen Kronen-Orden III. Klasse. Die Berathungen werden morgen Vormittags 10 Uhr fortgesetzt.

* Die Verlegung der Theatersektion. In Angelegenheit der Verlegung der Sektion für Theaterwesen aus dem Ministerium des Innern in das Kultusministerium fand heute im Ministerium des Innern unter Vorsitz des Staatssekretärs Victor Bezzedj die zweite Konferenz statt. An der Berathung nahmen die mit der Uebergabe, beziehungsweise Uebernahme betrauten Organe der beiden Ministerien theil.

* Spende. Witwe J. J. sendet uns für das „Heim krüppelhafter Kinder“ 10 Kronen, welchen Betrag wir seiner Bestimmung zuführen werden.

* Der Strike der Wurstfabrikanten beendet. Die Einmüthigkeit der Wurstfabrikanten hat dem Strike dieser Branche ein rasches Ende bereitet. Der Umstand, daß die Meister durch ihre eigene Arbeit in der Lage waren, den größten Theil des Bedarfs an Wurstwaren zu decken und durchaus keine Geneigtheit zeigten, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen, hat die Strikeenden veranlaßt, im Lokale der Gewerbetorperation (Katergasse 24) zu erscheinen und in Gegenwart des anwesenden Gewerbetorptionsführers Dr. Johann Horvath den dort versammelten Meistern

zu erklären, daß sie morgen Früh die Arbeit wieder aufnehmen wollen. Sie baten nur mit Rücksicht auf die allgemeine Theuerung um eine Lohnerhöhung. Die Meister erklärten, nach Beendigung des Strikes Jedem, der es verdient, den Lohn möglichst aufzubessern.

* Das Journalisten-Cabaret. Eine besondere Spezialität des Journalisten-Cabarets wird die Schänke bilden, welche aus diesem Anlasse im Souverain des „Café Newyork“ eröffnet und in welcher der Künstler des Nationaltheaters Eduard Ujhazy als Schankwirth fungiren wird.

Dem Meister werden zwanzig junge Damen, Beautés der Budapestener Bühnen, zum Serviren der Getränke und Speisen an die Seite gestellt. Die gewöhnlichen Kaffeehauspreise werden nicht erhöht und den Besuchern des Cabarets werden keinerlei besondere Kontributionen auferlegt. Die Produktionen der verschiedenen Bühnen werden von drei wirklichen Theaterdirektoren, Nikolaus Faludi, Raoul Mader und Ladislaus Betschy, geleitet und ein noch nicht dagewesenes Programm aufgeführt. Das Programm besteht nämlich durchwegs aus Premieren, aus Werken der bedeutendsten Autoren, in der Darstellung unserer besten Künstler. Franz Herczeg figurirt als Couplet-Dichter, seine Couplets werden von Alos Buttykay vertont und von Therese Szilaga vorgetragen. In einer musikalischen Rolle tritt auch Emilie Márkus auf, welche mit aus diesem Anlasse geschriebenen und von Emerich Kálmán in Musik gesetzten Strophen Eugen Heltai's debutiren wird. Auf dem Programm figuriren bisher folgende Namen: die Damen: Blaha, Kürty, Fedák, Szonyer, Barsányi, Krammer, Kertész, Sándor, Paulay, Fodor; die Herren: Hegedüh, Anthes, Takács, Góth, Lunardi, Tanay, Sziklay zc. Unter den Autoren befinden sich: Miksáth, Heltai, Molnár, Bródy, Gárdonyi, Rozsa, Szomaházy, Herczeg, Zboray, Csérgő, Nagy, Buttykay, Jakobi, Kacsóh, Seharz zc. Es wird auch einen besonderen hal mabillo geben, mit Theilnehmern wie Nirschy, Schmidek zc. Eine besondere Attraktion bilden die Brüder Willand. All dies für 20 Kronen zu Gunsten des Hilfsfonds der Journalisten. Die Karten werden flott abgesetzt und mit Rücksicht auf die nicht übermäßige Anzahl der Karten empfiehlt es sich, die Karten, welche in der „Harmonia“, bei Bárdi und Mérey und im Bureau des Journalistenvereins im „Newyork“ erhältlich sind, rechtzeitig zu besorgen.

* Ein Familiendrama. Cines, der erschlürndsten Dramen hat sich gestern Nachts in Wien abgepielt. Am Vortage, an dem der Gatte begraben werden sollte, ließ sich eine Frau von ihrem Sohne erschließen und der Sohn erschoss sich dann selbst.

Im Hause Große Sperlgasse Nr. 32 wohnte der Fruchtagent Max Schönberger mit seiner 45jährigen Gattin Rachel und dem einzigen Sohne, dem 23jährigen Techniker Sigmund. In diese Familiendyade kam aber plötzlich bitteres Leid. Am letzten Sonntag ist jäh und unvermittelt das Haupt der Familie gestorben. Sein Tod übte auf die Witwe und den einzigen Sohn die furchtbarste Wirkung. Als gestern Abends die Leiche im Jourgon abgeholt wurde, um auf den Centralfriedhof gebracht zu werden, kannte der Schmerz der Zurückgebliebenen keine Grenzen. Heute Früh kam eine Verwandte, um an dem Leichenbegängnisse theilzunehmen. Da die Frau und ihr Sohn kein Lebenszeichen von sich gaben, drang man ein und fand die Frau tot im Bette. Die Kissen waren mit Blut getränkt und vor dem Bette lag, auf den Boden hingestreckt, der Sohn, gleichfalls in einer Blutlache und tot. Ein Testament, das vorgefunden wurde, besagte, daß der Sohn die Mutter mit ihrem Einverständnis erschossen und dann sich selbst getödtet hat. Die Frau ist von vier Kugeln durchbohrt; auch der Sohn hatte vier Schußwunden. Auf dem Tische standen mehrere kleine Flaschen, die nach der Etikette Morphium enthalten hatten. Das Gift ist an demselben Tage, aber in verschiedenen Apotheken beschafft und es ist anzunehmen, daß Mutter und Sohn, ehe die Schiffe gegen sie abgefeuert wurden, dieses Gift zu sich genommen hatten.

* Zum Vortrag Georg Brandes'. In unserer Artikel über den Vortrag Georg Brandes' hat sich ein unliebsamer Druckfehler eingeschlichen, indem es statt Friedrich „Heinrich“ der Große hieß. Der Druckfehler ist übrigens so offenkundig, daß eine Berichtigung fast überflüssig erscheint.

* Selbstmorde. Gestern Abends hat sich die Schauspielerin Gisella Aschenschwante in ihrer Wohnung, Szentkirálygasse 17, erschossen.

Das 30jährige Mädchen, welches sich ohne besonderes Talent, aber mit großer Begeisterung schon in frühesten Jugend der Bühne zugewendet hatte, kam über die Theaterchule nicht hinaus. Engagement fand sie nie; wohl wendete sie Alles auf, um als Schauspielerin zu gelten. Sie kleidete sich elegant und auffallend. So lange Jugend und Schönheit währten, ging es noch, aber als die Unglückliche mit den Jahren ihre Reize verlor, zog das Glend in ihr Heim und sie lebte schließlic nur noch von dem, was ihr ihre Schwester, Kamilla Lengyel, die bei einem hauptstädtischen Theater als Choristin wirkte, von ihrem kargen Einkommen abzugeben vermochte. Des Glends müde, wollten die beiden Mädchen vor einigen Monaten ins Ausland gehen, um dort ihr Glück zu versuchen. Dieses Vorhaben unterblieb aber, weil sich die Aschenschwante inzwischen mit einem jungen Beamten verlobt hatte. Vor zwei Tagen erhielt das Mädchen von ihrem Verlobten einen Abjagebrief, in welchem er mittheilte, daß er die Gründe seines Entschlusses nicht angeben könne, er habe sich aber entschlossen, Junggeselle zu bleiben. Dieser Brief brachte das ohnehin hysterische Mädchen vollends aus dem Gleichgewicht. Sie weinte und tobte seit Empfang dieses Briefes unangehört, und alle Vorstellungen, sich in das Unabänderliche zu fügen, blieben erfolglos. Gestern ge-

lang es ihr, sich einen Revolver zu beschaffen, mit dem sie Abends den Selbstmord verübte. Ihre Schwester, die um 9 Uhr Abends heimkehrte, fand das unglückliche Mädchen bereits tot auf.

Der Rechnungsrevisor im Finanzministerium Julius Székely hat heute in seiner Wohnung, Rozgonyer Weg 3, einen Selbstmord verübt. Die Auftragsmalerin, die Nachmittags um 2 Uhr das Mittagmahl brachte, fand den alten Herrn an dem Riemen seines Dienstabels, der am Fensterkreuz befestigt war, erhängt vor. Die herbeigerufenen Polizeikommission stellte fest, daß Székely, der keine Angehörigen hat, den Selbstmord schon vor mehreren Stunden verübt habe. Das Motiv der That wird wahrscheinlich in dem Brief angegeben sein, den er an die Polizei hinterließ. Einen zweiten Brief hinterließ er an den Finanzrechnungsrath Ferdinand Kaim. In den Taschen des Lebendigen, der ein wohlhabender Mann war, wurden vier Heller gefunden.

Wohltätigkeitskonzert. Der Hilfsverein des Piaristen-Gymnasiums veranstaltete heute im Urania-Theater ein recht gelungenes Wohltätigkeitskonzert. Die erste Nummer war ein Marsch von Menager, gesungen vom Chor unter Leitung Gyürkösi. Dann spielte das Orchester die Ouvertüre der Oper Schubert's „Rosamunde“. Das Orchester wurde vom Dirigenten Ladislaus Bánás weiterhast geleitet. Die nächste Nummer war ein Gedicht von Lampérth, deklamirt von Theodor Dietl; dann folgten ungarische Lieder, gesungen vom Chor. Mozart's G-moll-Quartett wurde hierauf bravourös vorgetragen; besonders thaten sich hierbei Stephan Bajs und Desider Holl hervor. Géza Binter deklamirte mit Gefühl und Verständniß Aurelin Domé's „Hanné“. Die gelungene Deklamation wurde mit rauschendem Beifall honoriert. Ein Zigeunerchor trug dann unter Leitung Anton Mezei's ungarische Lieder vor. Die letzte Nummer des umfangreichen Programms war ein englisches Lustspiel; Stephan Mihálysi, der die Rolle des Boy spielte, zeigte ein entschiedenes Talent. Das Gelingen des Konzerts, das von einem zahlreichen Publikum besucht war, ist hauptsächlich das Verdienst des Präsidenten Rudolf Janany.

Evangelisationsvorträge werden an jedem Abend dieser Woche um 1/8 Uhr vom Prediger Loh aus Neustadt (Schlesien) im Saale der Schottischen Mission (Elisabethring 7, im Hofe links) abgehalten.

Erdeinsturz. Beim Neubau Szondyasse 75 ereignete sich heute Mittags ein Unfall, welchem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Mehrere Arbeiter waren mit der Legung von Gas- und Wasserleitungsröhren beschäftigt. Die zwei Tagelöhner Alexander Nagy und Johann Nemercich hatten den Auftrag erhalten, im Hofe des Neubaus mehrere Gruben zu graben, in welche die Röhren niedergelegt werden sollten. Die zwei Arbeiter hatten bereits eine beträchtliche Tiefe erreicht, als plötzlich das Erdreich von beiden Seiten einstürzte und die Arbeiter unter sich begrub. Dem Nemercich gelang es mit großer Anstrengung, sich aus der Grube herauszuarbeiten, während Nagy, bis man ihn später herausgeholt hatte, erstickt war. Die Untersuchung nach den Schuldtragenden wurde von der Polizei eingeleitet.

Familien-Nachrichten.

Herr Ándor Auerbach, Möbelgroßhändler in Firma Auerbach Jakab és Fia, Székesfehérvár, verlobte sich mit Fräulein Jolánka Gutfreund aus Nyirbátor.

Herr János Weiss, Kaufmann, Rutas, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Gijella, Tochter des Herrn Leopold Grünwald, Gutsbesitzer, Alsó-Eszlávány.

Lebertran soll man nur den geruch- u. geschmacklosen Joltánschen nehmen. 2 K. Apoth. Joltán, Szabadság-tér.

Seit 52 Jahren erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Athemnoth die berühmten Egger's Brustpastillen. Per Karton 1 und 2 Kronen. (Probekarton 50 H.) Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

Wenn Sie Morgens und täglich nach dem Speisen ein Glas Malinier Sicilia Heilquellenwasser trinken, bekommen Sie guten Appetit und auch das Magenbrennen vergeht. Hauptdepot: Brázay K., József-körút 37.

Buchenholzkohle kauft zu höchstem Preis Magyar Árfi, Budapest, Józsefvárosi teherpályaudvar. Provinzvermittler werden honoriert.

„Bita“-Natriumquelle. Unter den heimischen diätetischen Mineralwässern hat die „Bita“-Quelle zufolge ihres großen Heilwerthes und besonders angenehmen Geschmacks allgemeinen Anklang und Verbreitung gefunden. — Bei Sicht, Harnsäure, Diabetes, Magen- und Darmkrankheiten, Sodbrennen u. ein Stoffwechsel-Regulator von vollkommener Verlässlichkeit.

Bob-Abführmittel, das angenehmste, 10 Heller.

Der Gastwirtheball.

Von einem glänzenden moralischen und materiellen Erfolg gekrönt, tauchte heute Abends der von der Gewerbestiftung der Budapester Hoteliers, Restaurants und Gastwirthe in Gemeinschaft mit dem Kellnerverein im großen Medoutensaale veranstaltete Gastwirtheball vorüber. Dieses Wohltätigkeits-Tanzfest, welches schon seit einer langen Reihe von Jahren zu den gemüthlichen Reunionsen der Ballsaison gehört, ließ denn auch diesmal an animirter Stimmung und großer Tanzfreudigkeit nichts zu wünschen übrig. Auch diesmal füllte sich der mächtige Saal bis auf die letzte Blöcke, und auch diesmal versammelte sich eine vornehme, distinguirte Gesellschaft, in deren Reihen ein Kranz feiner Frauen und jugendlich-

schöner Mädchen der fröhlichen, graziösen Göttin Terpsichore huldigte. Unter dem anwesenden, zahlreichen Publikum sah man u. A. den Oberstadthauptmann Dr. Desider Boda, den gewesenen Oberbürgermeister Joseph Markus, den Abgeordneten Dr. Johann Benedek, die Gastwirthe Johann Gundel, Friedrich Gluck, Anton Müller, Karl Stadler, Franz Kristof, Eduard Pal Kovics und mehrere hervorragende Vertreter der industriellen und kaufmännischen Welt.

Schlag 10 Uhr wurde der Tanz mit dem Csárdás „Jaj de magas ez a vendégfogadó“ unter den Klängen der Sovánka'schen Zigeunerkapelle eröffnet. Diesem feurigen Tanze folgten nun im raschen Nacheinander die verschiedenen Gesellschaftstänze, denen sich ein vom Zigeunerprimás Sovánka zu Ehren der Gastwirthe komponirter Csárdás anschloß. Die Musik zu den Tourtänzen besorgte die Musikkapelle des 1. Honvéd-Infanterieregiments. Bei dem herrschenden Gedränge war es anfangs allerdings schwer, am Tanze theilzunehmen, aber gegen Mitternacht ging es schon in rascherem Tempo, und die erste Quadrille tanzten ungefähr 200 Paare. Das Zutreten der Gäste währte auch noch in der Mitternachtstunde fort. Während der Tanzpause fand ein glänzendes Souper statt, bei welchem die Gesellschaft recht lange und vergnügt beisammen blieb. Indessen machte die Jugend von ihrem unbeschränkten Tanzrechte in ausgiebigster Weise Gebrauch, und es graute der Morgen, als die letzten Klänge der Tanzmusik verklungen waren. Alles in Allem — es war ein schönes, animirtes und gemüthliches Bürgerfest, bei welchem die Wirthe diesmal auch als — Gäste auf ihre Rechnung kamen.

Das Ballkomité, welches an der Spitze mit dem Herrn Joseph Petanovits alles Mögliche aufbot, um das Tanzfest je glänzender und schöner zu gestalten, notirte folgende Namen:

- Fräulein: Eugen Geier, Johann Galtóti, Joseph Danczinger, Leopold Geier, Ludwig Brág, Alexander Gásta, Johann Fehér, Georg Roth jun., Philipp Fner, Gustav Szelenyi, Ludwig Moczmit jun., Hugo Rierer, Adolf Rogler, Martin Binder, Ladislaus Breitter, Witwe Karl Strobovas, Ladislaus Szász, Friedrich Marschal, Sidonie Kleinberger, Mathias Szecsei, Ignaz Singer, Joseph Misner, Ignaz Fehér, Joseph Petanovits, Franz Stefanovits, Eugen Covagner, Joseph Laczina, Thomas Buzs, Anton Steiner, Stephan Stieglmayer, Johann Szilágyi, August Nemecsek, Béla Poperfa, Stephan Bláska, Max Krammer, Ernst Fenyó, Joseph Szager, Emerich Deák, Johann Szager, Julius Riek, Leopold Arvai, Alexander Wiener, Eugen Geier, Anton Wibelburger, Anton Dantó, Joseph Ujházy, Béla Breinbach, Franz Macs, Karl Sun, Demeter Blásik, Michael Ráth, Ludwig Hecker, Johann Scharfán, Martin Parvutka, Franz Bodolez, Johann Scherer, Karl Layrer, Ferdinand Háros, Mikolaus Draskovich, Leopold Raneznik, Joseph Petrakovits, Johann Gundl, Anton Müller, Peter Maner, Stephan Varga, Alois Hecker, Belesia, Eduard Jahn, Heinrich Czegle, Karl Kovács, Eduard Schmidt, Franz Most, Marius Reich, Johann Rauscher, Heinrich Keleti, Ignaz Klach, Witwe Johann Diptál, Karl Prohászka, Salamon Kustán, Eugen Krajcsovic, Samuel Lederer, Ignaz Mautner, Karl Dehmal, Stephan Kiss, Julius Nagy, Rudolf Wals, Emerich Steiner, Johann Mezei, Michael Bronner, Joseph Dymner, Witwe Franz Benes, Emerich Simon, Wilhelm Vincz, Anton Malosik, Karl Weiner, Ludwig Vogel, Simon Géza, Emil Szépházy, Stephan Whnn, Ernst Lóth, Franz Piezet, Eduard Scholcs, Heinrich Schönweiß, Ernst Roth, Johann Hruska, Witwe Philipp Mató, Stephan Galás, Julius Znamulfa, Ludwig Simel, Wilhelm Wagner, Witwe Karl Mandi, Alexander Nemets, Emerich Handluf, Veranovics, Stephan Szeclezky, Ladislaus Halády, Johann Wiesner, Georg Muhr, Franz Malárich, Joseph Krusznan, Friedrich Sebök, Witwe Rudolf Meháros, Franz Deák, Anton Kubina, Joseph Bácsi, Joseph Mihalek, Martin Pántel, Joseph Ferier, Adolf Rehtler, May Bozár, Anton Stanner, Johann Gráf, Franz Szamel, Franz Mihákovits, Ludwig Weibel, Joseph Kátó, Michael Nemecsek, Joseph Opfinger, Franz Hausker, Leo Szales, Michael Alsbóth.

- Mädchen: Gizi Misner, Aranka Misner, Tini Misner, Jiona Schwarz, Frénke Fehér, Jda Schunn, Frénke Schunn, Janka Schlik, Erzsi Schlik, Jany Schlik, Kluska Branauer, Teresite Branauer, Aranka Nagy, Micsike Nagy, Frénke Schébold, Magdolna Szeclezky, Stefanie Bodolez, Enke Marfat, Mariška Marthardt, Margit Boboliz, Jolán Schöner, Teréz Schöner, Stefi Janernik, Jena Köppler, Jionta Friedl, Jena Burezl, Theresie Burezl, Frénke Steiner, Jionta Szilágyi, Jolánka Bartich, Amicija Szager, Frénke Bláska, Kószika Fenyó, Boriska Deák, Erzsi Deák, Teresite Szager, Katicza Szager, Mariška Joró, Margitka Bláska, Olga Bláska, Etelka Hugmányi, Margit Hugmányi, Frénke Dobrovólni, Friduska Kustán, Katicza Krajcsovic, Jionta Krajcsovic, Etelka Buci, Frida Firtinger, Margit Wagner, Mariška Schacsek, Jren Káti, Janka Branovits, Jolán Szeclezky, Kószika Star, Theresie Strigovskij, Mathilde Kranczon, Kóza Csapnek, Juliska Bácsi, Anna Mihalec, Juliska Gurilovskij, Anna Gurilovskij, Janka Franovits, Jren Varga, Stefania Szilágyi, Jiona Steiner, Teréz Fehér, Micsi Fogl, Józika Szényi, Jionta Kub, Jionta Golub, Firosla Alsbóth, Jona Kemény, Katicza Gundl, Mizi Müller, Anna Bodengruber, Jena Jahn, Eugenie Valeró, Sophie Gensza, Kóza Zihanyi, Gijella Jurida, Jena Szegelényi, Jermuska Kovács, Teruska Spiro, Lonszita Koch, Lubicja Koch, Aranka Lóth, Jena Kenyeri, Hermine Baska, Margit Hruska, Wilma Matulka, Etelka Matulka, Erzsi Krotogéts, Amalie Herzog, Mariška Buci, Kóza Bellán, Janka Lederer, Gizi Strobl, Katicza Mezei, Gi-

Broncz, Tibuska Bronner, Gijella Benes, Micika Simona Margitka Bürger, Teruska Bürger, Gijella Roth, Katic, Galtóti, Mariška Kamaros, Etelka Fner, Emma Fner, Giziška Kirtchner, Mariška Szelenyi, Margit Rierer, Louise Kemény, Theresie Friedmann, Szerene Breitter, Margit Breitter, Amalie Sztróheics, Gizi Kleinberger, Jena Nagy, Katicka Singer.

Große Schiffsexplosion.

— Hunderte von Opfern. —

Noch steht die ganze Kulturwelt unter dem furchtbaren Eindruck der Katastrophe der „Jena“ und schon meldet der elektrische Funke aus Toulon eine graufige Schiffsexplosion, die vielleicht noch mehr Menschenleben zum Opfer gefordert hat. Auf dem französischen Panzerschiff „Jena“ flogen in Folge der Explosion eines Torpedos die Pulvervorräthe in die Luft und richteten ungeheure Verwüstungen an. Die Zahl der Opfer schwankt zwischen 200 und 300. Die Explosion war so heftig, daß Schiffstrümmer und Leichentheile mehr als 500 Meter weit geschleudert wurden. Auch hier gestalteten sich die Rettungsarbeiten äußerst schwierig. Die Zahl der Verwundeten wird auf 300 geschätzt, während die Gesamtbesatzung aus 698 Personen bestand.

In Folgendem geben wir die über die Katastrophe eingetroffenen Depeschen:

Toulon, 12. März. In Folge der Explosion eines mit komprimirter Luft gefüllten Torpedos flogen die Pulvervorräthe des Admiral-Panzer-schiffes „Jena“ im Bassin von Marseilly in die Luft. Alle Seelenleute befanden sich an Bord. Man spricht von zweihundert bis dreihundert Opfern.

Toulon, 12. März. Die Explosionen an Bord der „Jena“ folgten nacheinander in Zwischenräumen von einer Viertelstunde. Die Fensterscheiben sämtlicher in der Umgebung des Bassins liegenden Werkstätten sind zertrümmert, die elektrischen Leitungsdrähte zerstört, wodurch das Leben der Passanten gefährdet ist. Die Explosionen waren so heftig, daß Schiffstrümmer und Leichentheile mehr als 500 Meter weit geschleudert wurden. Auf die Nachricht von der Explosion flüchteten die Arbeiter des Arsenals in großer Verwirrung nach allen Richtungen.

Toulon, 12. März. (3 Uhr Nachmittags.) Die Straßen in der Umgebung des Bassins werden von einer tiefbewegten Menschenmenge besetzt gehalten. Der Zugang zum Arsenal ist jedoch nur Offizieren, Unteroffizieren und Marinearbeitern gestattet. Der Rettungsdienst gestaltet sich in Folge der sich stets wiederholenden Explosionen sehr schwierig. Soeben beginnt man mit der Bergung der Verwundeten, deren Zahl auf 300 geschätzt wird. Auch die Zahl der Todten ist sehr groß. Zahlreiche Offiziere sind auf schreckliche Weise verbrannt. Die „Jena“ hatte ein Displacement von 12,052 Tonnen und eine Besatzung von 698 Mann. Die Matrosen hörten gerade auf dem Vordertheile des Schiffes einen Vortrag, als auf dem Hintertheile die Explosion erfolgte, und konnten sich daher leichter retten.

Paris, 12. März. (Privat-Telegramm.) Heute Nachmittags war das Gerücht verbreitet, daß an Bord des französischen Panzerschiffes „Jena“ in Toulon sich eine Explosion ereignet habe und zahlreiche Opfer zu beklagen seien. Im Marineministerium wurde diese Meldung thätig bestätigt. Das Unglück soll durch eine Explosion erfolgt sein, deren Ursachen noch unbekannt sind. An Bord des Schiffes soll Feuer ausgebrochen sein. Nähere Daten fehlen. Die vorliegenden Nachrichten sind sehr spärlich. Man spricht von 200 Todten. Das im Hintertheil des Schiffes ausgebrochene Feuer ergriff bald das ganze Schiff. Die Telegraphendrähte, welche das Arsenal mit der Seepräsektur von Toulon verbinden, sind, wie man annimmt, durch die Explosion gerissen und man entbehrt daher jeder Nachricht. Spätere Nachrichten bestätigen die erfolgte Explosion. Im Momente des Unglücks waren sämtliche Offiziere an Bord des Schiffes. Der Dampfer „Jena“ wurde 1898 vom Stapel gelassen. Es ist 122 Meter lang, 20 1/2 breit und hatte 165,000 Pferdekraft, die Schnelligkeit war 18 Knoten. Die Mannschafft bestand aus 630 Matrosen.

Paris, 12. März. (Privat-Telegramm.) Admiral Bienvenu zog im Marineministerium Er-

Kundigungen ein und theilte, in die Kammer zurückgekehrt, mit, daß nach den letzten Depeschen das Schiff vollständig vernichtet ist, und man glaubt, daß 400 Menschen zugrunde gegangen sind. Allein man befürchtet, daß die ganze aus 630 Mann bestehende Besatzung getödtet ist. In Toulon verbreitete sich eine Rauchwolke. In der Stadt selbst wurden ziemlich starke Verheerungen angerichtet.

Paris, 12. März. (Privat-Telegramm.) Die Explosion auf dem Panzerschiff „Jena“ erfolgte um 12 Uhr. Zwei Stunden später stand die „Jena“ noch immer im Lichterloh brennend im Bassin. Der Marineoffizier Giudice entging wie durch ein Wunder dem Tode. Er fühlte sich durch den Luftdruck in die Höhe gehoben und wurde am Rande des Bassins niedergesetzt. Aus der leichten Ohnmacht erwacht, ergriff er mechanisch die Flucht. Sein Gesicht ist stark geschwollen, Haare und Bart verbrannt. Die Kleider hängen ihm in Fetzen vom Leibe, sonst blieb er unverfehrt. Durch die Explosion sind drei Werkstätten des Arsenal zerstört und sind eingestürzt. Granatsplitter tödteten in weiter Entfernung ein zweijähriges Kind. Der Kapitän wird unter den Toten vermuthet. Viele Leichname sind fast unkenntlich.

Paris, 12. März. Nach einer Mittheilung des Marineministeriums konnte die „Jena“ unter Wasser gesetzt werden. Die in der Nähe liegenden Schiffe seien unbeschädigt geblieben. Die Werkstätten und Baulichkeiten im Hafen hätten keinen ernstern Schaden erlitten. Die Zahl der Opfer sei noch unbekannt.

Paris, 12. März. Marineminister Thomson reiste heute Abends nach Toulon ab.

Paris, 12. März. Präsident Fallières, der von der Nachricht über die Katastrophe an Bord der „Jena“ schmerzlich bewegt war, ersuchte sofort den Marineminister Thomson, ihn über den Zustand der Verwundeten genau zu unterrichten und ließ den Familien der Opfer seine schmerzliche Theilnahme ausdrücken.

Toulon, 12. März. Bei der Katastrophe an Bord der „Jena“ wurde auch Admiral Manceron verwundet.

Toulon, 12. März. Die genaue Zahl der Opfer ist noch immer nicht bekannt. Man spricht von etwa fünfzig Todten und ungefähr hundert Verletzten. Eine um 4 Uhr 30 Minuten ausgegebene Mittheilung besagt, daß der ganze Hintertheil der „Jena“ bereits niedergebrannt sei, daß aber weitere Explosionen zu befürchten seien. Man befürchtet, daß auch der Schiffskommandant und der Adjutant sich unter den Opfern befinden.

Casimir-Périer.

Der ehemalige Präsident der französischen Republik Casimir-Périer ist gestorben. Der Erbe eines berühmten Namens, der Enkel des berühmten Staatsmannes unter Louis Philippe, ist Casimir-Périer, gestützt durch gesellschaftliche Einflüsse und durch eigene Begabung, zur höchsten Würde in seinem Vaterlande emporgestiegen. Er wurde der Nachfolger Carnot's, und seine Wahl fiel in einen Zeitabschnitt, in welchem die französische Republik von den schwersten Krisen heimgejucht war. Carnot war auf einer Reise von einem anarchistischen Mörder erdolcht worden. Er war der Erste, der während seiner Amtszeit als Präsident der Republik gestorben ist, freilich durch Mordhand. Es gelang Casimir-Périer, einen Schimmer von Popularität zu erhaschen, als er mit Durchbrechung der Ceremonienordnung an dem Leichenbegängniß Carnot's theilnahm, um Frankreich ein Beispiel seines persönlichen Muthes zu geben. Aber bald nach seiner Wahl wurde er in die Brandung der Dreyfus-Affaire gezogen. Er hatte die Versicherung des deutschen Botschafters bekommen, daß Dreyfus niemals Spionage für den preussischen Generalstab getrieben habe. Auch der deutsche Kaiser hat ihm darüber ungewöhnliche Aufklärungen gegeben. Casimir-Périer fürchtete diplomatische Verwicklungen und konnte dennoch nicht helfen. Da er verschmähte, ein Schattenspräsident zu sein, gab er seine Demission. Das war der überraschende Abschluß seines politischen Lebens.

Casimir-Périer ist gestern um 10 Uhr Abends der Brustbräune erlegen, an der er seit mehreren Monaten gelitten hat. Zahlreiche Notabilitäten der Politik, der Diplomatie und der Literatur zeichneten ihre Namen in den im Sterbehause ausliegenden Bogen ein, darunter auch die Präsidenten des Senats und der Kammer. Präsident Fallières ließ seinen Namen durch einen Abgesandten einschreiben. Ministerpräsident Clemenceau hat dem Sohne Casimir-Périer's die Bestattung auf Staatskosten an. Die Familie lehnte jedoch, dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, dankend ab. Die Beerdigung wird in Pont-sur-Seine stattfinden, und zwar, dem Willen des Verbliebenen gemäß, in größter Einfachheit. Casimir-Périer hat sich Blumen- und Kranzweiden, sowie Grabreden verboten. In Paris dürfte keinerlei Trauerfeier veranstaltet werden.

Casimir-Périer wurde am 8. November 1847 in Paris geboren als Enkel des berühmten Ministers der Juli-Monarchie. Casimir-Périer bereicherte sich durch erste literarische und historische Studien für das politische Leben vor. Während des deutsch-französischen Krieges trat er, 23 Jahre alt, in die Reihen jener Mobilgardisten ein, die nach Paris zur Vertheidigung der Hauptstadt berufen wurden, kämpfte mit großer Tapferkeit, avancirte zum Hauptmann und wurde für sein muthiges Verhalten im Gefecht von Bagneux mit der Ehrenlegion dekoriert. In das Parlament trat Casimir-Périer im Februar 1876 als Deputirter des Bezirks Nogent-sur-Marne ein, welchen er seitdem ununterbrochen vertreten hat. Am 12. November 1889 sah er sich zum Bizepräsidenten der Kammer und im folgenden Jahre zum Präsidenten der Budgetkommission gewählt. Als Floquet das Präsidium der Kammer niederzulegen genöthigt war, wurde Casimir-Périer am 10. Januar 1893 an dessen Stelle zum Kammerpräsidenten gewählt. Am 2. Dezember 1893 nahm er die Mission zur Bildung eines neuen Kabinet's an, in welches er als Ministerpräsident und Minister des Aeußern eintrat. Diese Ministerpräsidentenschaft hatte indeß nur eine kurze Dauer. Er und Dupuy tauschten ihre Posten, Dupuy wurde Ministerpräsident und Casimir-Périer zog neuerdings als Kammerpräsident in das Palais Bourbon ein, um im Jahre 1894 zum Präsidenten gewählt zu werden. Aber schon im Jahre 1895 legte er seine Würde nieder. Seit seinem Rücktritt verhielt sich Casimir-Périer politisch vollkommen passiv.

Theater, Kunst und Literatur.

(Kon. Oper.) Der Name Hilgermann weckt bei manch Einem unserer Opernbesucher freundliche Reminiszenzen. Gerne erinnern sich zahlreiche Verehrer der schönen Frau einer Reihe vortrefflicher Gestaltungen, die in die Zeit ihrer erfolgreichsten künstlerischen Thätigkeit an unserer Oper fallen. Das heutige Gastspiel der Frau Hilgermann als Amneris in „Aida“ hat erfreulicherweise dargegethan, daß die seit her verstrichenen Jahre die Künstlerin keinerlei Einbuße haben erleiden lassen. Ihr lyrischer Mezzosopran, ein Organ, das sich mehr durch seine musterhafte gesangstechnische Behandlung als durch Umfang und Kernfülle durchsetzt, ist von angenehmstem Wohlklang wie ehedem, musikalischer Adel des Vortrags, Roblesse der Phrasirung, ein Darstellungsvermögen von ungemein reicher Plastik und nicht zuletzt die glänzende ungarische Dexterausprache bilden noch immer ein Ensemble von wirkungsvolleren künstlerischen Qualitäten. Das Publikum nahm denn auch die vortreffliche Leistung des beliebten Gastes mit lebhafter Wärme auf und zeichnete die Künstlerin namentlich nach dem energisch durchgeführten Schlußakte, der echt dramatischen Zug hatte, durch anhaltenden Beifall und vielfache Hervorrufe aus. Frau Basquez und die Herren Lunardi, Bedt, Erdös und Koronai boten ihre bekannten, vielfach gewürdigten Leistungen. — do.

(Urania-Theater.) Zum ersten Male „Az élet komédiája“ von Stephan Átth. Der auf der Bühne des Urania-Theaters heimische Verfasser behandelt diesmal ein höchst interessantes Thema: die Geschichte des Humors und dessen typischste Vertreter. In der Einleitung werden wir mit den verschiedensten Arten des Humors bekannt gemacht. Der erste Akt behandelt das Thema: „Wie sind die Männer?“ Der Verfasser beleuchtet mit heisender Satire die falsche Erziehungsmethoden der modernen Gesellschaft, welche den heranwachsenden jungen Menschen bloß zwei Dinge mit auf den Weg gibt: die Kunst des Nichtsthuns und der meißelhaftesten Behandlung des Kredits. Der Bankier kreditirt ihm das Geld, die Wähler das Vertrauen, das Kasino die Ehre und die Frauen die Liebe. Wenn der Kredit aufgebraucht ist, ist noch nicht Alles verloren: es bleibt noch die reiche Partie übrig. Der zweite Akt ist der Schilderung der modernen Frau gewidmet. Die vielgerühmten Tugenden der Frauen sind im Schwinden begriffen. In der Welt der Jours hat der Tratsch die erste Stelle inne und der Heirathsmarkt ist zu einem Markt der Eitelkeit geworden. Der Verfasser macht sich über die zahlreichen Auswüchse der Frauenwelt lustig und widmet den Schluß dieses Aktes einer Charakteristik des Feminismus, welcher zum Troste der sitzengebliebenen Jungfrauen erfunden worden ist. Der dritte Akt behandelt die Komödie der Liebe und den Flirt. Die Novität fand eine überaus warme Aufnahme. Der Autor vermochte sein Publikum bis zum letzten Wort zu fesseln, und zwar ebenjoseph durch seinen Humor und durch seine vortrefflichen Einfälle, als auch durch Schilderung erster Situationen, durch manch treffendes Wahwort. Die äußerst gelungenen Illustrationen trugen noch dazu bei, den Erfolg zu vergrößern.

(Konzert.) Wilhelm Bachhaus, der neue glänzende Stern auf pianistischem Himmel, gab heute im Königsaal vor einem zahlreichen beifallsfreudigen Publikum sein zweites Konzert. In der lobenswerthen Absicht, sich von der gediegensten Seite zu zeigen, brachte er ein erstes, nobles Programm zum Vortrag, an dessen Spitze vielverheißend die drei großen A prangten. Den allgemeinen Eindruck, den er anlässlich seines ersten Auftretens geübt, vermochte er im Wesentlichen kaum zu ändern. Eminentes Können, ausgesprochener musikalischer Sinn jowohl in rein technischer als geistiger Hinsicht und eine Technik, die schlechterdings über Alles steht, lösen in dem Zuhörer die Empfindung hohen Staunens aus.

Staunen ist aber ein kalter Affekt. Erwärmen, Begeisterung hervorzurufen, hinreißen kann uns der Künstler nicht oder noch nicht, da wahre Poesie, inneres Schauen und Erleben seinem Musikziren noch ferne stehen. Am deutlichsten zeigte sich dies in der Beethoven-Sonate (op 27), die ohne frei nachschaffende Phantasie immer nüchtern bleiben wird. Bach's Chaconne kräftig und plastisch aufgefaßt und wiedergegeben, Brahms' Paganini-Variationen mit suspendender Virtuosität gespielt, eine Chopin-Serie und Liszt's Sommernachtsstraum-Paraphrase bildeten das mit endlosen Zugaben verlängerte Programm. I.

Die Verpachtung des Volkstheater's. Der Magistrat beschloß heute, die von der Volkstheater-Kommission vorgeschlagene Verpachtung des Volkstheater's an Raoul Mader auf die Dauer von zehn Jahren der am Mittwoch stattfindenden Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalpalast'schusses befürwortend vorzulegen. Stadtrepräsentant Dr. Michael Szalai hat seinen Refkurs gegen den Beschluß der Volkstheaterkommission zurückgezogen. Der Generalversammlung wird auch der mit Raoul Mader geschlossene Pachtvertrag vorgelegt. Demzufolge dauert die Pachtung des Volkstheater's vom 1. Oktober d. J., respektive von dem Tage der Beendigung der Restaurierungsarbeiten bis zum 30. September 1917. Die Pachtsumme beträgt im ersten und zweiten Jahre 30,000 Kronen, im dritten Jahre 40,000 Kronen, im vierten Jahre 50,000 Kronen und vom fünften bis zum zehnten Jahre 60,000 Kronen per Jahr. Der Pächter hat ungarische Volkstücke und Singspiele und überhaupt heimische Bühnenwerke besonders zu berücksichtigen. Das Rabium Mader's beträgt für die ersten drei Jahre 40,000 Kronen, im vierten Jahre ist es auf 50,000 Kronen zu erhöhen. — Die bürgerliche demokratische Komunalpartei hat in ihrer heutigen Konferenz beschlossen, die Verpachtung des Volkstheater's an Raoul Mader in der morgigen Generalversammlung zur Kenntnis zu nehmen.

Die in der k. Oper für morgen, Mittwoch, angelegte Aufführung von „Tosca“ unterbleibt wegen mehrerer Erkrankungen in der Künstlerperson. An Stelle von „Tosca“ wird „Hoffmann und Josefine“ gegeben. — Das zweite Auftreten von Frau Laura Hilgermann ist auf den 14. d. angelegt. Die Künstlerin wird die Sieglinde in der „Walküre“ singen.

Der Professorenkörper der Jodorischen Musikschule veranstaltet am 15. d., Abends halb 8 Uhr, im Königsaal zu Gunsten seines Pensionsfonds ein Konzert, dessen Programm ausschließlich Werke ungarischer Komponisten enthält. Zur Aufführung gelangen: Volksmann: Klaviertrio B moll (Frau Halász, die Herren Nutsch und Novacek); Liszt: Ungarische Rhapsodie (Herr Berényi); Koeßler: Klavier-Violinsonate (Hr. Jda Kelen, Herr Böhegi); Vieder von Siffos, Raffis, Bartonyi, Tarnay (Hr. Sichtenstein); Siffos: „Sextett“ (die Herren Köpögi, Südfeld, Berkovits, Stromwasser, Novacek und Siffos); Bartonyi: a) „Albumblatt“, b) „Humoreske“ (Dr. Bartonyi). Eine zu 3, 2, 1 Kronen bei Méry und im Sekretariat der Anstalt.

Der hervorragende finnländische Maler Axel Gallén, der mit mehreren seiner Werke an der kürzlich geschlossenen internationalen Ausstellung theilgenommen hat, weilt seit einigen Tagen in Budapest. Der Maler beschäftigt in Gesellschaft mehrerer ungarischer Künstler das Museum der schönen Künste, das Künstlerhaus und die Exposition des Nemzeti Szalon und staltete dem Leiter der Sektion für Kunstwesen im Kultusministerium, Sektionsrath Alexius K. Lippich, einen Besuch ab. Der Direktor des Museums der schönen Künste Dr. Gabriel Léreny gab gestern zu Ehren des finnländischen Meisters ein Diner, welchem auch Georg Brandy des bewohnte. Die ungarischen Künstler veranstalteten Freitag zu Ehren des illustren Gastes im „Főszek“ ein Banket.

Gerichtshalle.

Die Preßklage gegen Dr. Zoltán Lengyel.

Budapest, 12. März. Schon gelegentlich seines ersten Verhörs vor dem Untersuchungsrichter Stephan Nuttka hat der von Géza Polonnyi wegen Verleumdung und Verletzung des Briefgeheimnisses beschuldigte Abgeordnete Dr. Zoltán Lengyel angedeutet, daß er mit den bisherigen Amtshandlungen des Untersuchungsrichters nicht einverstanden sei und daß er sie für ungesetzlich halte; er werde daher, da er eine Voreingenommenheit von Seite des Untersuchungsrichters wahrzunehmen glaubt, einen Umgehungsvortrag beim Gerichtshof unterbreiten und verlangen, daß man ein anderes Organ des Budapest'scher Strafgerichtshofs mit der Fortsetzung der Untersuchung betraue. Heute ist der bezügliche Antrag des Beschuldigten dem Strafgerichtshofe zugekommen. Das umfangreiche Schriftstück übt strenge Kritik an den bisherigen Amtshandlungen Nuttka's und motivirt ausführlich den Umgehungsantrag.

Dr. Lengyel diktiert es, daß man auf Antrag des Staatsanwalts Stephan Magyar den aus Mexiko hier eingetroffenen Moriz Magyar vorhörd habe zu einer Zeit, in welcher weder die Vorehebung, noch die Untersuchung eingeleitet war. Aus dem mit Brant angenommenen Protokoll ist ersichtlich, daß seine Aussage sich gar nicht auf diese Preßklage bezieht. Dann formirt Dr. Lengyel auf die Vorkommnisse vom 1. Februar l. J. zu sprechen. An diesem Tage erschien Staatsanwalt Dr. Magyar beim Untersuchungsrichter Nuttka, legte einen Brief der Baronin Schönberg's vor

und beantragte, der Untersuchungsrichter möge die Baronin Schönberger sofort verhören, denn wenn er säumt, werde sie nicht einvernehmbar sein. Der Brief, den Dr. Magyar vorzeigte, war mit verworrenen Zügen kaum lesbar mit Bleistift geschrieben. Auch der Inhalt dieses Briefes ist unklar, das Datum und die Adresse fehlen, auch eine Unterschrift ist nicht vorhanden. Nirgends findet man eine Andeutung darüber, von wem der Staatsanwalt diesen Brief erhalten habe, und auch darüber äußerte sich Dr. Magyar nicht, wie er zur Ueberzeugung gelangt ist, daß der Brief von Baronin Schönberger herrühre. Aus dem Inhalt des Briefes wird es zweifellos, daß der Brief an Géza Polonyi und an dessen Sohn Desider Polonyi gerichtet war. Schon in den ersten Zeilen heißt es: „Helfen Sie mir, Herr Abgeordneter!“ und weiter: „Entweder ich gehe ins Ausland, von wo man mich nicht nachhause bringen kann oder aber Sie nehmen sich meiner an. Ich warte auf Ihre Briefe — wenn nicht, so werde ich in einer Stunde dem Wunsche Dr. Bazsonyi's nachkommen.“

Ich kann durch vier Zeugen — sagt Dr. Lengyel — nachweisen, daß dieser Brief am 1. Februar durch einen schwarzgekleideten Herrn dem Dr. Desider Polonyi überbracht wurde — damals war noch das Couvert mit der Adresse des Briefes vorhanden. Desider Polonyi lief mit diesem Brief zum Staatsanwalt Stephan Magyar, der dann mit Desider Polonyi unter vier Augen eine Beratung pflog. Auf Grund des Staatsanwaltschaftlichen Antrages wurde Baronin Schönberger noch am selben Tage zum Untersuchungsrichter citirt, doch langte der Citirungsbescheid mit dem Bemerkten zurück, daß Frau Schönberger krank sei. Daraufhin hat der Untersuchungsrichter, ohne daß es notwendig gewesen wäre und ohne daß es von irgend einer Seite beantragt worden wäre, sich mit seinem Notar in die Wohnung der Frau Schönberger begeben und hat sie dort verhört. Der Untersuchungsrichter verhörte noch Frau Adolf G o r o m p i s und G n a S a n t a — Beide sind Bedienstete der Baronin Schönberger — und schließlich den kön. Notar Stephan J e p e n s k y. In der offenbar einseitigen liqnerischen Aussage der Baronin Schönberger wird kein Wort von dem erwähnt, was eigentlich das Substrat der von Polonyi erhobenen Anklage bilden könnte. Es erhellt hieraus, daß mit dieser Einvernehmung nicht das bezweckt wurde, was die Strafprozeßordnung erlaubt und vorschreibt. Zweck dieser untersuchungsrichterlichen Handlung war es, gegen den Minister Graf Julius A n d r á s y, den Staatssekretär Graf S a d i k und gegen den Abgeordneten Dr. B á z s o n y i niederträchtige Verleumdungen vorzubringen — obgleich keinem dieser Herren in diesem Prozesse eine Rolle zufällt. Alle in dieser Angelegenheit gemachten Äußerungen und die bezüglichen Pressemittelungen deuten darauf hin, daß diese Einvernehmung ein Werk Polonyi's sei. Sein Wille war es, aus politischen Gründen den edlen Charakter dieser Persönlichkeiten anzuschwärzen.

Hinsichtlich der in der Anklageschrift Polonyi's vorgebrachten Beschuldigungen habe der Untersuchungsrichter weder das Recht, noch die Pflicht, Jemanden zu verhören, ehe er den Autor nicht einvernommen und ehe der Autor hinsichtlich der Beweisführung sich nicht geäußert hat. In der Eingabe werden jene Paragraphen der Strafprozeßordnung citirt, welche der Untersuchungsrichter verletzt habe, dann weist Lengyel auf ein interessantes Detail hin. Polonyi hat die Anzeige am 29. Januar eingegeben, am 30. Januar wird dieselbe von den Blättern publizirt. Noch ist kein Exemplar dieser Zeitungen in Meran eingelangt und dennoch war Moriz Braun schon am 30. Januar in der Früh in Budapest. Er muß daher aus Meran noch vor Erstattung der Anzeige abgereist sein. Er kam daher auf Bestellung. Woher mußte er, daß die Anzeige am 29. Januar eingegeben wird und auf welchen Kosten reiste er hieher? Ich behaupte mit aller Bestimmtheit, daß Staatsanwalt Dr. Stephan Magyar von dem damals noch in Amt und Würde befindlichen Justizminister Géza Polonyi angewiesen wurde, die eidliche Einvernehmung der Rosa Wallenstein zu beantragen. Er erstattete diesen Antrag zu einer Zeit, da er noch nicht wissen konnte, daß man dieses Frauenzimmer ausweisen werde.

Die Eingabe Lengyel's schließt folgendermaßen: „Ein Justizminister, dessen Ehre in Zweifel gezogen wurde und der in Folge dessen genöthigt war, seiner hohen Würde zu entsagen, hätte auch den Schein dessen wahren müssen, als ob seine Ehre nur dann reparirbar wäre, wenn er sein Machtwort in die Waagschale der Justiz wirft... Und ich werde in dieser Sache auch trotz der Ungeleglichkeiten siegen! Aber auf diesem Wege — wenn wir auf demselben fortzuschreiten — in diesem Prozesse kann auch die ungarische Rechtspflege in die Brüche gehen. Daher muß der Ungeleglichkeit schon beim ersten Schritte Einhalt geboten werden, ganz besonders aber in dieser Angelegenheit, auf welche die Augen von Millionen gerichtet sind, damit das Gewissen der ganzen Nation sich beruhige in dem Bewußtsein, daß der ungarische Richter nicht von dem Machtgebote der Gewalt, sondern von der Kraft der Wahrheit geleitet werden kann.“

Wie verlautet, wird Dr. Lengyel auch hinsichtlich des Staatsanwalts Dr. Stephan Magyar einen Umgehungsantrag stellen.

— (Justizielle Ernennungen und Versetzungen.)
Se. Majestät hat die Vizestaatsanwälte Dr. Koloman Biró und Géza U z o n y i zu Staatsanwälten an der Budapest'scher Staatsanwaltschaft, den Unterrichter Koloman Csengeri zum Richter am Balassagyarmater Gerichtshof, die Unterrichter Dr. Mikolauz T á n c z o s zum Kunpenmártoner, Karl T á b o r s k y zum Balassagyarmater, Johann B e r e z n a y zum Nagymihályer Bezirksgericht zu Bezirksrichtern, schließlich Koloman Péter zum Rezsémeter Gerichtshof, Karl S z m e t a n a junior zum Tisafüredter und Stephan G a l l ó zum Esornaer Bezirksgericht zu Unterrichtern ernannt. — Versetzt wurden: der Karczager Bezirksrichter Johann Simon zum Rezsémeter Gerichtshof, der Békereghányager Titular-Tafelrichter Gerichtsrath Johann K e m e s und der Turócspentmártoner Bezirksrichter

Dr. Ernst L á n g, der Unterrichter Madár J h n a t o v i c h (Késhely) und Johann B á l (Kisvárd), endlich die Unterrichter Julius D i e m á r (Marosillye) und Paul B u z á s (Szigetvár) gegenseitig.

— (Enthastung.) In Folge Anzeige der Gattin des Honvédministers Ludwig Jekelfalussy hat die Polizei Frau Géza G o s t o n y i geb. Baronin Pongrácz und den hiesigen Bankdirektor Stephan L á z á r wegen Wechselfälschung in Haft genommen. Da es festgestellt wurde, daß Frau Géza Gostonyi zu der strafbaren Handlung von Stephan L á z á r veranlaßt wurde, sah sich der Untersuchungsrichter schon zu Beginn der Untersuchung veranlaßt, diese unglückliche Frau zu enthaften. Seither ist die Untersuchung schon durchgeführt worden und heute wurde auf motivirtes Verlangen des Verteidigers Dr. Julius D u s h e g y i auch Stephan L á z á r, der schwer leidend ist, auf freien Fuß gesetzt.

Offener Sprechsaal.

Graber Adolf egy sajtó, valamint alulírottak nevében fádalomtól megtört szívvel tudatja, hogy szeretett hitvese, a legjobb anyja, nagyanyja, testvér, anyós

Gruber-Silberger Adolfné
szül. Rothberger Leonora
folyó hó 11-én déli 12^{1/2} óraker életének 67-ik, boldog házasságának 29-ik évében rövid, de súlyos betegség után jobblétre sze derült.
Drága halottunk földi maradványait folyó hó 13-án, szerdán, délután 3 óraker a gyászházhoz (VI., Dessewffy-utca 3. sz.) kísérik a rákoskeresztúri izraelita temetőbe.
Budapest, 1907. márczius hó 12-én.
Aldás és béke hamvai felett.
Lippner Józsefné szül. Silberger Francziska, Silberger József, mint gyermekei, Özv. Klein Józsefné szül. Rothberger Julia, Özv. Schwarzenfeld Sámuelné szül. Rothberger Katalin, Özv. Stark Bernátné, szül. Rothberger Betti, mint testvérei. Lippner Margitka, mint unoka. Lippner József, mint veje.

Witwe Bruno Hornbostel als Gattin, Silba Hornbostel und Karl Hornbostel als Kinder, Witwe Albert Hornbostel geb. Wilhelmine Fest als Mutter und Johann Kellner als Schwager geben im eigenen, wie auch im Namen der zahlreichen Verwandten mit tiefbetrübtm Herzen Nachricht von dem Ableben ihres Gatten, Vaters, Sohnes, Schwagers, resp. Verwandten, des Herrn

Bruno Hornbostel
Chef der Firma Friedr. Kochmeister's Nachfolger, k. u. k. Husarenlieutenant i. R., welcher am 9. d. M., Morgens, nach kurzem schweren Leiden im 36. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Die sterblichen Ueberreste des Dahingegangenen werden nach Budapest überführt und von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes, nach dem Ceremoniel der evang. Kirche u. B., dortselbst am 13. d. M., Nachmittags 4 Uhr, zur ewigen Ruhe befristet.
Budapest, 11. März 1907.
Gott gebe ihm die ewige Ruhe!

Berthold Hegel und Frau geb. Grete Mauthner theilten tiefbetrübtm Herzens mit, daß ihr 6 Monate altes Söhnchen

GUSTAV
am 11. d. M. selig entschlummet ist.
Das Leichenbegängniß findet am 13. d. M. um 1/2 Uhr vom Trauerhause (VI., Váci-körút 48) aus statt.
Friede seiner Asche!

Külön értesítés helyett.
Mély fájdalommal jelentem alulírott gyermekeim és a rokonság nevében is, hogy felejtethetetlen férjem

nemesdömölki PICK HENRIK
márczius 11-én 64 éves korában elhunyt.
Drága halottunkat márczius 13-án délután 3 óraker helyezzük Gzellidömölkön örök nyugalomra.
Győrött, 1907. márczius 13.
nemesdömölki Gräner Ernőné szül. Pick Géza
Pick Henrikné szül. Rosenber Zsófia
Scheiber Ignác szül. Pick Francziska
Gräner Ernő Scheiber Ignác

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kronendorfer natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
CARL GÖLSDORF
Karlbad, Budapest, Wien, Krondorf, Berlin.
Kalkhoflieferant

JUWELEN, Goldmonturen, Umtauschen verzeichnet u. exakt J. ADLER, V., Dorottya-utca 10. Muster entwürfe für Neufagonirungen gratis. — Reparaturen billigst. Lager in Silberwaaren bester Qualität.

Magyar-német levelezőt
önálló gyakorlott erőt — lehetőleg szakmákból — azonnal acceptál
Horvát Sándor és Fiai
festéknagykereskedés, Dohány-utca 22. sz.

NEUES SCHNEIDERGESCHÄFT
BUDAI EMI, englisch Váci-utca 35 Palais Tiller
Spezialitäten in echt ungarischen, englischen u. französischen Modellen offen. Hochmoderner Schnitt, solide Bedienung, mässige Preise.

SARG, 60 WIEN.
KALODONT BESTE ZAHN-GRÈME
Heller

MILKA
REINE SCHWEIZFÄHMILCH CACAO & ZUCKER.
SUCHARD ALLEINIGER FABRIKANT.

FRANZ JOSEF Bitterwasser

Telegramme.
Die Ereignisse in Rußland.
Gerüchte über die bevorstehende Auflösung der Duma.
Berlin, 12. März. Aus Petersburg berichtet der Korrespondent der „Wossischen Zeitung“: „Von einer hochstehenden, über die Vorgänge und Strömungen in den Regierungskreisen wohlunterrichteten Persönlichkeit höre ich, daß die Regierung beschlossen hat, die Reichsduma nach Ablauf von etwa zehn Tagen aufzulösen. Als Anlaß sollen Erörterungen dienen, die die Reaktionen über die Judenfrage provoziren werden.“

Eine indirekte Bestätigung dieser Nachricht bildet ein soeben ergangenes Geheimrunds schreiben an die zuständigen Behörden, worin ihnen mitgeteilt wird, daß außerordentliche Ereignisse vielleicht die theilweise Mobilisirung der Armee erforderlich machen werden.“
Petersburg, 12. März. (Privat-Telegramm.) Die Situation wird allgemein als sehr ernst angesehen. Die Couloirs und Säle des Taurischen Palastes sind von Geheimpolizisten besetzt. Jeder Verkehr der Abgeordneten mit den Journalisten wird verhindert. Der Einfluß der schwarzen Hundert ist im Wachsen begriffen. Die Duma steht all dem ziemlich machtlos gegenüber. Von den Zeitungen der Rechten wird sie als eine Versammlung von Lumpengesindel und Judenpack erklärt.

Petersburg, 12. März. Die Abgabe der Regierungserklärung seitens des Ministerpräsidenten Stolypin wird für morgen erwartet. Die Parteien der Duma, mit Ausnahme der Sozialisten, beschlossen, im Prinzip die Erklärung ruhig anzuhören. Die von den extremen Elementen sowohl der Rechten als der Linken entfaltete heftige Propaganda hat die in den ersten Tagen gehegten optimistischen Hoffnungen hinsichtlich der Dumatagung stark herabgestimmt.

Yalta, 12. März. Auf den Generalgouverneur Dumbadseff wurde ein Bombenattentat verübt. Der Gouverneur und sein Kutjcher wurden leicht verwundet. Der Attentäter rjchobisch.

Allenstein, 12. März. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Redakteur Ladislaus Bienczy des in Allenstein erscheinenden polnischen Blattes „Gazeta Dlozińska“ wegen Veröffentlichung eines zum Schultze aufreißenden Artikels, der Verdächtigungen und Beleidigungen der Regierung und der katholischen Geistlichkeit des Ermland's enthielt, zu drei Monaten Gefängniß.

Der Kapitalist. Die Investitionen bei den ungar. Staatsbahnen.

Budapest, 12. März.

In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses unterbreitete Handelsminister Franz Kossuth den Gesetzentwurf, durch welchen für die ungarischen Staatsbahnen, sowie für die Zwecke der Post und des Telegraphen ein Kredit von über neunzig Millionen Kronen bewilligt werden soll. Der Gesetzentwurf enthält die folgenden Bestimmungen: Der Handelsminister wird ermächtigt, zur Ergänzung des Fahrparkes der königlich ungarischen Staatsbahnen, ferner zur Anschaffung von Postwagen und Straßenautomobilen für die Zwecke der königlich ungarischen Post und des Telegraphen 60.000.000 Kronen zu verwenden. Die auftauchenden Ausgaben für die Anschaffungen sind aus den Kassenbeständen zu bedecken.

Der Handelsminister wird ferner ermächtigt, aus den Krediten, die für Investitionszwecke der königlich ungarischen Staatsbahnen in den Staatsbudgets für die Jahre 1906 und 1907 nicht zur Verwendung gelangen, 30.090.000 K., für auf den Stationen der königlich ungarischen Staatsbahnen notwendige Erweiterungen, für die Ergänzung, die Befestigung und den Bau von Geleisen, für die Erweiterung und den Bau von Magazinen, Heizhäusern, Kasernen zu verwenden.

Dem Gesetzentwurf ist eine sehr umfangreiche und detaillierte Motivierung beigegeben, in welcher die gegenwärtigen Schwierigkeiten, völlig unhaltbar gewordenen Verhältnisse bei diesem wichtigen staatlichen Verkehrsinstitute dargelegt werden. Der wesentliche Inhalt des Motivenberichtes ist der folgende:

Verkehrsverhältnisse der Staatsbahnen.

Die Leistungsfähigkeit der Bahn steht in keinem Verhältnis zum großen Verkehr. Ueberdies hatten die Verkehrsstörungen der letzten Zeit ihre Ursachen nicht nur in der Strenge des Winters, sondern auch in den ebenso ungünstigen oder noch ungünstigeren Verhältnissen der Anschlußbahnen, und es kann eine Verbesserung der vorhandenen Verhältnisse nicht mehr stattfinden. Die Situation der Staatsbahnen erfordert eine rasche und gründliche Besserung, überdies ist es notwendig, die Verwaltung zu dezentralisieren, die Betriebsleitung zentralisieren, die Administration wesentlich zu vereinfachen, welche letzteren Verfügungen im Laufe des Jahres erfolgen sollen.

Das Netz der Staatsbahnen hat sich vom Jahre 1896 bis 1907 von 11.717,6 Kilometern auf 15.875,5 Kilometer, die Leistung in Zugkilometern hat sich in derselben Periode von 51,4 Millionen auf 76,1 Millionen, demnach um 48,2 Prozent erhöht. Die Zahl der Reisenden betrug 1896 rund 46 Millionen, im Jahre 1906 74 Millionen, die Vermehrung beträgt somit 28 Millionen oder 60,9 Prozent. Der Lastenverkehr hat sich von 22,1 Millionen auf 37,6 Millionen oder 70,2 Prozent vermehrt. Die Einnahmen haben sich selbstverständlich dementsprechend erhöht, und zwar in den Jahren 1904 um 4,6 Prozent, 1905 um 6,7 Prozent und 1906 um 9,4 Prozent. Das Kapital der Staatsbahnen hat sich in den letzten Jahren nur um ein Geringes vermehrt.

Ausnutzung der Verkehrsmittel.

Die Leistung der Personenzüge hat sich vom Jahre 1901 bis 1906 um 22,9 Prozent gesteigert. Daraus resultiert, daß zumindest 6481 Personenzüge notwendig gewesen wären, während tatsächlich nur 5553 Wagen zur Verfügung standen. In Folge dessen konnten die ohnehin beschränkten Ruhepausen, die gründliche Untersuchung der Wagen an den Endstationen, die entsprechende Reinigung und die Durchführung der raschen Ausbesserungen an den Endstationen nicht durchgeführt werden, was natürlich stets auf Kosten der guten Instandhaltung unterlassen wurde.

Noch größer ist der Mangel an Lastwagen, welcher dem Lande große wirtschaftliche Nachteile verursacht hat. Der Minister hat sofort nach seinem Amtsantritte verfügt, daß die bei der ungarischen Eisenbahnverkehrs-Gesellschaft bestellten 2000 Lastwagen noch im Laufe des Jahres zur Disposition der Staatsbahnen gestellt werden und hat außerdem 1500 neue Lastwagen bestellt; trotzdem betrug der Maximalabgang im Oktober vorigen Jahres an gedeckten Wagen 10.206 und an offenen Wagen 8387 Stück. Der durchschnittliche Tagesabgang an Wagen betrug im Oktober 5620 gedeckte und 4100 offene Wagen; im Monat November steigerte sich dieser Abgang sogar auf 15.200 Wagen.

Die ungarischen Staatsbahnen besitzen 1928 Lokomotiven ersten Ranges und 749 zweiten Ranges.

Der Bedarf im Jahre 1907.

Im vorigen Jahre wurden bei den heimischen Waggonfabriken 160 Personenzüge und Konduktorenwagen bestellt, die heuer zu liefern sein werden. In diesem Jahre sind zumindest 900 Personenzüge und 35 Konduktorenwagen notwendig. Der Bedarf an Lastwagen stellt sich auf 3000 gedeckte Wagen. Auf Grund der Bestellungen werden 900 Wagen heuer eingeliefert und es wären noch 2100 Wagen notwendig. Der Minister nimmt die Bestellung von 2200 Wagen in Aussicht. An offenen Wagen sollen 4000 Stück bestellt werden. Notwendig ist ferner die Beschaffung von Theerdecken und die Einrichtung für die Rinsufverladung von 500 Wagen. Die Postambulanz-

wagen der Eisenbahnen befinden sich zum Theile in sehr schlechtem Zustande, deren innere Einrichtung ist vollkommen veraltet, und es müssen zumindest 60 neue Postambulanzwagen bestellt werden. Endlich will der Minister für den Postsammlerverkehr in der Hauptstadt 30 Stück Triacycles und 50 Stück vierräderige Automobilen bestellen.

Bauten in Budapest.

Für die Erweiterung der Budapest Bahnhöfe ist der Betrag von 2.680.000 Kronen veranschlagt. Der Motivenbericht gibt zu, daß die Leistungsfähigkeit der hauptstädtischen Bahnhöfe vollständig erschöpft ist und daß diese vollständig außer Stande sind, den Anforderungen des Verkehrs zu entsprechen. Die Beseitigung der in der Hauptstadt vorhandenen außerordentlichen Schwierigkeiten bildet, nachdem Budapest der Centralpunkt des ungarischen Verkehrs ist, ein wirtschaftliches Landesinteresse ersten Ranges. Die Regelung der Frage der hauptstädtischen Bahnhöfe wird erst möglich sein, wenn die eingehenden Studien beendet sind, und wird der Handelsminister in einem besonderen Gesetzentwurf die Lösung dieser wichtigen Frage von der Legislative verlangen. Die Durchführung der Arbeiten kann nur stufenweise vor sich gehen und wird eine längere Zeit, etwa zehn Jahre, in Anspruch nehmen. Die gegenwärtig geplanten Herstellungen sind zum Theile provisorischer Natur und werden bei dem Totalumbau der Bahnhöfe überflüssig werden.

In erster Linie ist eine Aenderung beim Westbahnhof notwendig, wo durch den Abbruch der dislozierten Werkstätte ein Raum gewonnen wird für Geleise, auf denen die Zusammenstellung der Personenzüge erfolgen kann. Durch diese Anordnung werden auch die Manipulationschwierigkeiten des Lastenbahnhofes verringert. Auf der Abfahrtsseite wird ein vorgeschobener Ausfahrtsperren errichtet, von welchem aus ein Theil der Lokzüge abgelassen werden soll. Zum Zwecke der Beschleunigung der Lokmanipulation werden die Kohlenmanipulationsgeleise anders geordnet. In Verbindung mit diesen Umgestaltungen steht die Erweiterung des Geleisenetzes auf dem Rangirbahnhöfe Károlyi und Lipótváros. Noch schwieriger ist die Situation auf dem Ostbahnhof. Dort kann indessen nichts Anderes geschehen, als die Herstellung eines vorgeschobenen Perrons und zweier Stumpfgeleise auf der Ankunftsseite. Geringfügigere Erweiterungen werden herzustellen sein in den Josephstädter, Aljókőbányaer und Károlyer Bahnhöfen, während auf dem Franzstädter Rangirbahnhöfe ausgedehntere Erweiterungen bleibender Art durchgeführt werden sollen.

Fiumaner Bahnhof.

Für den Fiumaner Bahnhof werden 1.200.000 Kronen angesprochen, die Verwendung finden für den Erbau der provisorischen Holzlagerräume, sowie zur Herstellung neuer Lagerräumlichkeiten, endlich für die Legung von Kohlengeleisen am Molo und auf den Wellendämmen. Zum Schlusse ist die Herstellung eines Lagerraumes an Stelle des abgebrannten Elevators in Aussicht genommen.

Leistungsfähigkeit der Linien.

Unter diesem Titel sind 5.090.000 Kronen präliminirt. Es sollen vor Allem auf der Linie Szabolcs-Arad-Tóvis die Geleise auf den Stationen in der Weise erweitert werden, daß auf jeder Station 200 Achsen Lastzüge placierbar seien. Außerdem sollen zwischen jenen Stationen, die in mehr als zweiundzwanzig Kilometer Entfernung von einander liegen, Ausweichen hergestellt werden. Die gleichen Stationserweiterungen sind auch auf den Linien Szabolcs-Püspökladány und Püspökladány-Predeal vorgezogen. Eine wesentliche Erweiterung erfordern die Stationen der Budapest-Fiumaner Linie. Die Kosten derselben werden sich auf 8 Millionen belaufen. Eben dasselbe gilt für die Linie Budapest-Dombóvár-Agram-Fiume. Die Erweiterungen der verschiedenen Stationen auf dieser Linie, ferner die Legung des zweiten Geleises in der Länge von 9 Kilometern zwischen den Stationen Sic und Plase machen einen Aufwand von 9 Millionen notwendig. Für die Linie Győr-Fehring und Riszell-Székesfehérvár sind vorläufig 200.000 Kronen präliminirt. Für die Linie Budapest-Drjova betragen die Kosten der in Rede stehenden Bauten 1.280.000 Kronen; die Linie Temesvár-Báza sind beantragt 470.000 Kronen; für die Linie Nagybánya-Szabadka-Dálya werden 480.000 Kronen gebraucht. Die Steigerung der Leistungsfähigkeit der Biski-Petrozsjener Linie soll erreicht werden durch den vollständigen Ausbau des zweiten Geleises auf der Strecke Baralja-Hátkeg-Petrozsjeny. Auch muß die Legung eines zweiten Geleises von Banica nach Hátkeg in Aussicht genommen werden.

Die Legung eines zweiten Geleises ist ferner unumgänglich notwendig auf der Linie Károlyi-Ujfeh, weil der Zugverkehr so dicht geworden ist, daß ohne zweites Geleise die Bewältigung des Verkehrs nicht mehr möglich ist. Die Legung dieses Geleises wird 6.250.000 K. in Anspruch nehmen. Auch auf der Linie Szabolcs-Czegled soll endlich das zweite Geleise, welches bereits im Jahre 1897 geplant war, vollkommen ausgeführt werden. Diese Arbeiten, wobei schwere Schienen zur Verwendung gelangen sollen, beanspruchen 2.200.000 Kronen. 500.000 Kronen werden beansprucht für den Abschnitt Nagysúránypitra der Neutralbahn,

für die Linie Dombóvár-Báttafő 6.320.000 Kronen, für die Linie Abony-Szabolcs-Börögönd 700.000 Kronen; während für die Linie Bótef-Németszeg, als erste Rate 20.000 Kronen präliminirt erscheinen. Ferner sind präliminirt: für das Kohlenladungsgeleise in Felsőgalla 450.000 Kronen, für Szombathely 100.000 K., für Bács 70.000 K., für Ersekújvár 2.070.000 Kronen, für Diószeg 80.000 K., für die Bahnhöfe in Pozsony 1.725.000 K., für die Rangirstelle in Dévény-Ujfalva 4.500.000 K., für die Erweiterung der Rangirstelle in Hatvan 50.000 Kronen, für die Stationen Bámósgyörk und Füzesabony 180.000 K., für die Erweiterung der Rangirstelle in Miskolc 900.000 K., für Csap 1.660.000 K., für die Stationen Bányu und Munkács je 100.000 K., für die fortsetzungsweise Erweiterung der Station Kassa 1.500.000 Kronen, für die Station Szolnok und die dortige Rangirstelle 950.000 K., für den Bau der Rangirstelle in Szabolcs 400.000 K., für die Erweiterung der Station Kisújszállás als erste Rate pro 1907 50.000 K., für die Station Püspökladány 1.420.000 K.

Heizhäuser und Drechseleien.

Für die Unterbringung der anzuschaffenden Lokomotiven werden gedeckte Stationsstellen mit einem Kostenaufwande von 15.765.000 K. notwendig sein. Für Kohlenrampen, Kohlenlagerplätze und Kohlenablagerräume für die Heizhäuser werden 4.800.000 K. benötigt. Für Wohnstätten des Maschinen- und Zugbegleitungs-personals sind 4.500.000 K. notwendig, für die dringlichen Arbeiten sind im gegenwärtigen Vorschlage 750.000 K. präliminirt.

Für den Bau von Beamten- und Arbeiterhäusern wären nach den angestellten Berechnungen ungefähr 35 Millionen Kronen notwendig, und zwar, da in dem Budgets pro 1906 und 1907 1.250.000 K. bereits bewilligt worden sind, noch 33.750.000 K. Angesichts dieser großen Summe wird der verschwindende Betrag von 250.000 K. beansprucht.

Eigentlicher Investitionsbedarf.

Die in dem Gesetzentwurf beanspruchten Beträge erschöpfen jedoch beitem nicht den ganzen Bedarf der Staatsbahnen, sie decken nur den Bedarf pro 1907. Es sind noch sehr große Anforderungen vorhanden, die in den folgenden Jahren befriedigt werden müssen. Der Handelsminister hat ein entsprechendes Programm ausgearbeitet, welches er im Berichte nicht detaillirt, es jedoch für seine Pflicht erachtet, zu erklären, daß außer der Regelung der Budapest Bahnhöfe, die eine vollständig selbstständig zu lösende Angelegenheit bildet, in den nächsten fünf Jahren zumindest 300 Millionen Kronen von den Staatsbahnen behufs Sicherung ihrer Leistungsfähigkeit gefordert werden müssen. Von diesem Betrage entfallen 132 Millionen auf Lokomotiven, Personen- und Lastwagen, Zugs- und Verkehrsmittel und 168 Millionen auf Bauten und Ausbesserungen. Das hierauf bezügliche detaillirte Programm ist fertig, es ist nur dessen sachmännliche und gründliche Ueberprüfung zurück, damit unter den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen die Verkehrsansprüche auf das thätigste Nothwendige beschränkt werden.

Budapester Josephi-Markt.

— 12. März.

Der diesjährige Josephi-Markt fiel günstiger aus als erwartet wurde. Die Ursache hiervon liegt in dem Umstande, daß die Vorräthe in der Provinz während des langen und harten Winters sehr gelichtet wurden, und daß in vielen Fällen eine Ergänzung der Bestände wegen des Waggonmangels und der Verkehrskalamitäten nicht möglich war. Die Kaufleute der Provinz sehen sich nun veranlaßt, ihre Vorräthe zu erneuern und bemühen hiezu dort, wo dies möglich ist, die soeben eröffnete Donauschiffahrt. Der Zubrang zu den Waarenaufnahmestellen unserer Schiffsahrtsgesellschaften ist gegenwärtig ein außerordentlich großer, wozu auch der Umstand beiträgt, daß die Kaufleute, die in ziemlich großer Zahl hier erschienen sind, die Abfertigung der Sendungen urgiren, um raschest zuhause in deren Besitz zu gelangen. Das Infasso war ein ziemlich befriedigendes.

Manufakturwaren. In Folge der abnormal strengen Winterzeit wurden die Waarenvorräthe bei den Provinzkaufleuten nicht nur stark gelichtet, sondern sozusagen gänzlich geräumt. Der Kundenbesuch war vor und während der Marktzeit ein ziemlich reger, es herrschte eine bedeutende Kaufkraft, die seinerzeitigen Ordres wurden nur theilweise genau, größtentheils aber wegen des herrschenden Waarenmangels durch andere Sorten ersetzt übernommen. Die nicht unbedeutend höher gestellten Preise befremden die Kunden nicht mehr; diese werden, da die Rohwaarenpreise heute noch immer nicht stabil, sondern flott hauffirend sind, natürlich schlanweg bewilligt. Die Preisforderungen der fertigen Waaren stehen aber beitem noch nicht im Einklange zu den Forderungen der Spinner und Rohwaber und mit den Liefertermin-Bedingungen, denn Garne werden heute schon auf 1909 und Rohgewebe auf die zweite Hälfte des Jahres 1908 zu horrenden Preisen geschlossen. Sehr begehrt waren die verschiedensten Druckwaaren, die manigfaltigsten Sommermodestoffen. Der Stock der Winterwaaren wurde auch ziemlich ausverkauft. Nach dem heutigen Bedarf sowohl im Lande als auch für den Exporthandel zu schließen, ist eine ziemliche Waarennoth noch im Laufe dieses Jahres vorauszusehen. Das Infasso stand derzeit noch nicht im Einklange mit der allgemeinen Kaufkraft, doch die Aussicht auf eine günstige Frühjahrsmiterung und den regen Geschäftsgang zur Zeit der Feiertage läßt hoffen, daß auch in dieser Hinsicht eine allgemeine Besserung eintreten wird.

Haut. Unter dem Einflusse der überaus theuren Preise ist das Geschäft ein außerordentlich schwaches.

Wettfedern. (Original-Bericht der Firma Moriz Bloch, Budapest.) Die Zufuhren zum beendeten Jo-

fephimarkt haben ungefähr 170,000 Kilogramm betragen, die in Anwesenheit von drei fremden Käufern am Mittag des zweiten Markttages die Gigue gewechselt hatten. Das zugeführte Quantum blieb hinter dem des Vorjahres zurück, welchem Umstande es zuzuschreiben ist, daß sich Preise in den feineren Sorten gehalten haben, und daß Sorten bis 120 fl., die schwere und schlechtere Qualität in Kalkulation gezogen, im Preise um etwas gegen den Neujahrsmarkt anjagen. Stopp bleibt ein beliebter Artikel. Naum in allen Preislagen wurde gerne zu unverändert festen Preisen gekauft. Was schließlich den Artikel Schleiß anbelangt, leidet dessen Erzeugung ungemein unter dem Druck der allgem. ungünstigen Arbeiterverhältnisse. Man muß es sich selbst zugestehen, daß diese seit jeher gerragte verpönte Arbeit mit den heute auf anderen Gebieten bewilligten Arbeitslöhnen in keiner Weise korrespondiert und daß der Artikel fortan voraussichtlich dauernd ein höheres Preisniveau bedingen wird. Viele waren besetzt und nur unvollständig qualifizierte Arbeiter gingen zu gedrückten Preisen aus dem Markt. Der nächste Medardmarkt beginnt am 24. Mai.

Leinsaat zu Anbauzwecken gefragt, bis 28 K. bezahlt, während gewöhnliche Qualitäten, vernachlässigt, über 24 K. kaum verkäuflich.

Hüll fehlt, zu 14 K. bis 15 K.

Bedrich zu 7 K. 50 H. bis 8 K.

Repsuchen fehlt, nominell, zu 7 K. bis 7 K. 25 H.

Rübb zu 88 K. bis 89 K. per 100 Kilogramm.

Wanmen. Bei anhaltend ruhiger Tendenz notieren: Bosnische 110-120 Stückige 23 K., 90-100 Stückige 25 K. 50 H., 80-85 Stückige 28 K. 50 H., 70-75 Stückige 31 K. 50 H. per 100 Kilogramm ab Brezta. Serbische 110-120 Stückige 22 K. 50 H., 90-100 Stückige 26 K., 80-85 Stückige 29 K., 70-75 Stückige 32 K., per 100 Kilogramm ab Belgrad.

Wlanmenus tendiert speziell in verzollter Waare anhaltend fest und notiert: Serbisches (in Transit) 24 K. per 100 Kilogramm ab Belgrad. In Bosnien sind die Lager bereits gänzlich geräumt.

Schweinefett tendierte in der abgelaufenen Woche bei quantitativ und qualitativ anhaltend ungenügenden Vorräten in fester Stimmung, zumal Vorräte geräumt sind und die Erzeugung so schwach ist, daß sie den gegenwärtig geringen Bedarf zu befriedigen auch nicht im Stande ist. Bei belanglosen Umsätzen holte prima Pester Stadtfette von 155 K. bis 157 K. und schließt unverändert fest 157 K. Geld, 158 K. Waare.

Tafelspeck war aus denselben Gründen ebenfalls fest und wurde dreistückiger Tafelspeck von 130 K. bis 133 K. und vierstückiger Waare von 122 K. bis 124 K. aus dem Markt genommen. Das Geschäft schließt bei lebhafter Nachfrage unverändert fest und bleibt dreistückiger Tafelspeck 133 K. Geld, 134 K. Waare und vierstückiger Tafelspeck 124 K. Geld, 126 K. Waare.

Tafelspeck, geräuchert, vierstückiger 134 K. bis 135 K.

Wienwachs und Honig bei geringen Vorräten und schwachem Angebot fester und notiert Prima echtes ungarisches Wienwachs 345 K. bis 350 K. und Prima ungarischer geläuterter Honig 94 K. bis 95 K. per 100 Kilogramm Frachtparität Budapest.

Wohlhäute und Felle. Der diesjährige Josephi-Markt veriprad reges Interesse an den Lag zu bringen, und die Erwartungen haben auch nicht enttäuscht, denn schon vor dem offiziellen Beginn des Marktes erschienen zahlreiche Käufer, um dem Geschäft intensive Anregung zu bieten. Die Zusätze waren mäßig und konnten demgemäß Preiserhöhungen leicht erzielt werden.

Wohlhäute waren spärlich am Markte und erlösen, obwohl die Qualität mangelhaft war, bis 280 K. Schweizer bis 300 K. per 100 Kilogramm, wofür zumeist Inländer Käufer waren.

Kalbelle waren kaum nennenswerth vorhanden, und trotzdem auch deren Qualität nicht entsprechend war, holten selbe köpfig 475 K., trockene Felle ohne Kopf bis 565 K. per 100 Kilogramm.

Wohlhäute begehrten besonders gutem Begehre, und wurden die zugeführten circa 1600 Stück für inländische und russische Rechnung zu 40 bis 44 K. per Paar gehandelt.

Schaffelle konnten nur einzelne Sorten eine Avance aufweisen, besonders deutschwollige Felle waren gefragt und bis 146 K. bezahlt, während für grobwollige Felle Käufer fehlten, und blieb hiervon ein ansehnliches Quantum auf Lager zurück.

Lammfelle fehlen bei uns noch, daher kein Geschäft zu verzeichnen ist.

Risfelle befinden sich am Lager und bleiben geschäftlos.

Gearbeitetes Leder. Der Markt war etwas besser besucht, der Umsatz um ein Geringes lebhafter. Es notieren: Einfaß-Lerzen von 13 bis 19 Kronen zu 190 Kronen bis 195 Kronen, Zweifach-Lerzen von 18 bis 22 Kilogramm zu 175 K. bis 178 K., Dreifach-Lerzen von 24 bis 29 Kilogramm zu 170 K. bis 175 K., Altschneider von 18 bis 26 Kilogramm zu 158 K. bis 160 K., Büffelzerzen von 16 bis 25 Kilogramm zu 150 K. bis 152 K., Lohzerzen von 10 bis 16 Kilogramm zu 190 K. bis 195 K., englische Brandtoblen, dünn, von 170 K. bis 175 K., Einfaß-Croupens von 8 bis 10 Kilogramm zu 230 K. bis 240 K., Dreifach-Croupens von 12 bis 15 Kilogramm zu 220 K. bis 225 K., Wachs-Croupens von 8 bis 12 Kilogramm zu 220 K. bis 225 K., Einfaß-Hälse, lang, von 140 K. bis 145 K., Dreifach-Hälse, lang, von 130 K. bis 135 K., Wachs-Hälse von 4 bis 5 Kilogramm zu 140 K. bis 145 K., Einfaß-Lernen, breit, von 125 K. bis 130 K., Dreifach-Lernen, breit, von 120 K. bis 125 K., Wachs-Lernen, breit und dünn, von 135 K. bis 140 K., Prima-Kalbleder, braun, von 8 bis 10 Kilogramm zu 590 K. bis 600 K., detto von 10 bis 12 Kilogramm zu 580 K. bis 590 K., detto von 12 bis 14 Kilogramm zu 570 K. bis 580 K., detto von 14 bis 16 Kilogramm zu 540 K. bis 550 K., detto glatte von 8 bis 10 Kilogramm zu 590 K. bis 600 K., detto von 8 bis 10 Kilogramm zu 585 K. bis

570 K., detto von 10 bis 12 Kilogramm zu 550 K. bis 560 K., Media 10 Prozent billiger. Prima Kuhleder, braun, von 6 bis 7 Kilogramm zu 290 K. bis 300 K., detto glatte, 7 Kilogramm zu 270 K. bis 280 K., detto genärbt von 6 bis 7 Kilogramm zu 260 K. bis 270 K., Prima Pittlinge, glatt, von 2 1/2 bis 3 1/2 Kilogramm zu 300 K. bis 320 K., detto genärbt von 2 1/2 bis 3 1/2 Kilogramm zu 310 K. bis 320 K., detto braun von 1 1/2 bis 2 Kilogramm zu 350 K. bis 360 K., Prima Blankleder, schwarz, von 12 bis 15 Kilogramm zu K. 190 bis 200 K., Prima Wachsleder von 15 bis 18 Kilogramm zu 240 K. bis 250 K., Prima Brustblätter von 10 bis 12 Kilogramm zu 190 K. bis 195 K., Alles in Kronen per 50 Kilogramm.

Deroute an der Berliner Börse.

(Privat-Telegr. des „Neuen Pester Journal“.)
Berlin, 12. März.

Heute gab es an der hiesigen Börse eine fürmliche Deroute, welche Industrie, besonders aber Montanwerthe berührte. Einzelne Industriewerthe gingen rapid um 8 bis 10 Prozent zurück. Es herrschte große Unruhe und die Stimmung war sehr unbehaglich. Die Furcht, daß die guten industriellen Konjunktoren zu Ende seien, hat sehr weite Kreise ergriffen. Stoff für die schlechte Stimmung gab auch der ungünstige Geschäftsbericht der deutschen Bank. Große Besorgnis rief der Umstand hervor, daß auch mehrere Anlagepapiere im Werthe zurückgingen.

Diese Deroute war nicht zum geringsten Theil durch die Geldtheuerung verursacht. Die inländischen Fonds waren heute in weicherer Bewegung. 3/4-prozentige Consols und Reichsanleihe büßten mehr als ein halbes Prozent ein, Kommunalanleihen waren kaum noch verkäuflich, viele andere Anlagewerthe haben nur noch nominelle Kurse.

Der Markt für Industriepapiere ist desorganisiert, der Kurszettel zeigt nur Rückgänge zum Theil von erheblichem Umfange. Die Aktien der Maschinen-, Cement- und chemischen Fabriken verloren 5 bis 10 Prozent, die Berg- und Hütten-Aktien 8 bis 10 Prozent. Trotz dieser Kursermäßigungen fand nur wenig Waare Unterkunft. Diese Börsenderoute ist nicht auf ein Baissenmanöver, sondern auf effektive Verkäufe des Publikums zurückzuführen.

Die Abwärtsbewegung vollzieht sich an der Börse fast lautlos. Es herrscht nicht das turbulente Treiben, welches sonst in kritischer Zeit dem Verkehr die Signatur verleiht, sondern eine dumpfe und schwüle Stimmung, welche umso drückender wirkt. Jeder blickt besorgt in die Zukunft. Die Krise droht nicht nur, sondern wir befinden uns schon mitten drinnen.

Wien, 12. März. (Privat-Telegramm.)

Die Baissbewegung in Berlin ist selbstverständlich auch an der Wiener Börse nicht spurlos vorübergegangen. Ursprünglich recht fest veranlagt, gab heute der Markt unter dem Druck der Berliner Berichte schließlich einer allgemeinen Abschwächung Raum, ohne jedoch Zeichen tieferer Benüthigung erkennen zu lassen. Lediglich die von der Berliner Arbitrage abhängigen internationalen Papiere unterlagen einer empfindlichen Reaktion. Auf dem lokalen Verkehrsbiete folgten besonders Montanwerthe dem ungünstigen Berliner Impuls. Ein stärkerer Verkehrsandrang war nicht zu konstatieren.

(Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz.) welche monatlich einmal, und zwar abwechselnd in Budapest und in Wien tagt, fand gestern und vorgestern in Budapest statt. An der Berathung nahmen theil seitens Oesterreichs: Ministerialrath Baron Baumgarten, Sektionsrath Baron Enobloch, Ministerialsekretär Schüller, Regierungsrath Schramet, die Hilfssekretäre Ritter v. Simbeck und Hochdorf, Kollobeninspektor Sosna und Finanzinspektor Canisius. Die Berathungen wurden heute Mittags beendet, wonach Staatssekretär Szterenyi im Auftrage des Handelsministers Kossuth die Wiener Gäste zu einem Dejeuner im Landestafino lud.

(Erhöhung des holländischen Bankzinsfußes.) Wie uns aus Amsterdam telegraphirt wird, hat die Niederländische Bank den Zinsfuß von 5 auf 6 Prozent erhöht.

(Die erste ungarische allgemeine Affekuranz-Gesellschaft) hielt heute Nachmittags ihre ordentliche Generalversammlung. Nachdem Generaldirektor Magnatenhausmitglied Wilhelm v. Drmódy mittheilte, daß der Präsident und Vizepräsident am Erscheinen verhindert sind, wurde auf seinem Antrag Graf Georg Bánffy zum Vorsitzenden gewählt, der die Generalversammlung nach einigen Begrüßungsworten eröffnete. Hierauf verlas Generaldirektor Drmódy den Jahresbericht, welchem Folgendes zu entnehmen ist:

Zusätzlich wird in pietätvollen Worten des im verflohenen Jahre erfolgten Ablebens des Direktionsmitgliedes Ludwig v. Zenev gedacht. In der Schlußrechnung und Bilanz des Jahres 1906 treten günstige Resultate auf. Im Feuerversicherungs-Geschäft, dessen Prämienannahme hauptsächlich in Folge unserer im Inlande entwickelten intensiven Thätigkeit, gegen die im vorhergehenden Jahre erzielte Prämie eine wesentliche Steigerung aufzuweisen vermag, haben wir

befriedigende Ergebnisse erzielt; das Hagelversicherungsgeschäft schließt ebenfalls mit einem Gewinne, dessen Umfang wir jedoch nur als bescheiden bezeichnen können. Der gute Verkauf, sowie das Resultat des Lebensversicherungsgeschäftes hat die Zweckmäßigkeit unserer auf die Kulturierung dieses Geschäftszweiges verwendeten Mühe und Arbeit neuerlich erwiesen. Unsere Neuacquisitionen in der Lebensversicherung bezifferten sich im Laufe des Jahres 1906 auf den Betrag von 69,707,671 K. 57 H. Zu den Resultaten der einzelnen Geschäftszweige gesellt sich noch das Erträgniß unserer in erklaffigen Effekten electricirten Kapitalien, und beantragen wir, daß von dem gesammten Reingewinne von 3,827,635 K. 32 H. als Gemeintheil der Lebensversicherungspartheien 397,633 K. 83 H. für die Spezialreserve 382,763 K. 53 H., als Anttheil der Direktion 229,568 K. 12 H., als Anttheil der Beamten-Pensionsfonds 76,552 K. 71 H. verwendet und nach jeder ganzen Aktie 400 K. Dividende = 1,200,000 K. ausbezahlt werde. Ferner beantragen wir, daß zur Dotirung der Feuerversicherungs-Prämienreserve 500,000 K., für die Hagelversicherungsreserve 500,000 K., zur speziellen Dotirung des Beamten-Pensionsfonds 100,000 K., zur Werthabschreibung des Gesellschaftshauses Redoutenplatz 1 150,000 K., dem Jubiläumsfonds der Gesellschaft 150,000 Kronen, als spezielle Zumeinung dem „Ornódy Vilmos“-Fonds 20,000 K., der Spezialreserve 6198 K. 7 H., schließlich als gemeinnützige Spenden 16,500 K. verwendet werden mögen.

Nach Verlesung des Berichtes auch des Aufsichtsrathes acceptirte die Generalversammlung die Vorschläge und ertheilte der Direktion und dem Aufsichtsrathe einhellig das Abjolutorium. In die Direktion wurde hierauf einstimmig Direktor Karl Szende neugewählt. Direktor Szende gehört seit ungefähr 40 Jahren dem Verbands des Instituts an und zeichnete sich durch besondere Fachkenntnisse aus; durch seine Wahl in die Direktion wurde er gleichzeitig Stellvertreter des leitenden Direktors. In den Aufsichtsrath wurden dessen bisherige Mitglieder Albert v. Berzeviczy, Konrad v. Burghard, Béla v. József, Titus v. Kémeth und Baron Géza Kadvánky wiedergewählt, worauf der Vorsitzende die Generalversammlung schloß. — Die Direktion der Gesellschaft hat den Prokuristen Adolf Balaban zum Vize-Direktor ernannt, die Abtheilungschefs Peter Sigmund Bara und Mark Róna mit der Firmenzeichnung betraut.

(Die Budapest elektrische Stadtbahn N.G.) hielt heute unter Vorhitz des Direktionspräsidenten Dr. Max Falk ihre ordentliche Generalversammlung.

Der vorgelegte Bericht der Direktion zählt in seiner Einleitung alle Erweiterungen auf, die das gesellschaftliche Bahnnetz im abgelaufenen Jahre erfahren hat und die aus früheren Publikationen bekannt sind. Auch ein großangelegtes Bahnprojekt haben wir — führt der Bericht aus — im verflohenen Jahre ausgearbeitet, welches sich auf die von Köbánya über Kispest nach Orsebetfalva zu führende Linie bezieht, deren Pläne bereits bei den Behörden erliegen. In Folge der stetigen Entwicklung unserer Unternehmung erscheint die Herstellung einer neuen Stromerzeugungs-Anlage dringend geboten. Wir haben die Pläne für diese neue Anlage bereits angefertigt und wird dieselbe auf dem von der Haupt- und Residenzstadt am Ujpesti rakpart gepachteten und dem als Ergänzung desselben vom hauptstädtischen Bauathe käuflich erworbenen Baugrunde noch im Laufe dieses Jahres aufgeführt werden. Der Bericht zählt sodann die im abgelaufenen Jahre im Interesse der Angestellten getroffenen Wohlfahrtsmaßnahmen, die Gehaltserhöhungen und die Reform des Pensionsinstituts auf. Trotzdem die Vertrauensmänner der Angestellten diese Reformen einstimmig und freudig annahmen, kam ein Strike am 25. Oktober dennoch zum Ausbruch. Nachdem dieser Strike durch den Personal fernstehende, gewissenlose Antifisten herbeigeführt wurde, war die Gesellschaft nicht in der Lage, sich mit den Strikeenden in Verhandlungen einzulassen. Demzufolge gelangte der durch unbenützte Personen lediglich aus individuellen Interessen herbeigeführte Strike am 2. November ohne jede Konzession zum Abschlusse. Dieser Strike hat dem Unternehmen naturgemäß schwere materielle Schäden verursacht. Außerordentlich große Schäden hatte die Gesellschaft ferner durch die in den letzten Tagen des Vorjahres eingetretenen abnormen Schneefälle erlitten. Die durch den Strike und die abnormen Schneefälle verursachten außerordentlichen Auslagen haben einen großen Theil der erzielten Mehreinnahmen aufgezehrt. Das bei sämtlichen bis 31. Dezember 1901 bewirkten Bauten, Einrichtungen und Anschaffungen aufgewendete Kapital stellt sich auf 15,429,156 K. 38 H., hierzu der Kostenbetrag der vom 31. Dezember 1901 bis 31. Dezember 1906 ausgeführten und demnächst zu vollstehenden Bauten, Einrichtungen und Anschaffungen 6,699,538 K. 52 H. beträgt das thatsächlich investirte Kapital 22,128,694 K. 90 H., wovon bisher durch das Aktienkapital von 17 Millionen Kronen und die bis zur Höhe von 2 Millionen Kronen emittirten Prioritäts-Obligationen bloß 19 Millionen Kronen gedeckt sind. Nachdem somit das festgestellte Bau- und Investitionskapital um den Betrag von 3,128,694 K. 90 H. überschritten erscheint, nachdem ferner — abgesehen von den auszubauenden neuen Linien — für die Baukosten der dringend notwendigen neuen Stromerzeugungsanlage und der 50 neuen großen Wagen rechtzeitig gesorgt werden soll, stellt die Direktion den Antrag, die Erhöhung des Aktienkapitals von 17 Millionen Kronen auf 21,250,000 beschließen zu lassen. Das Vollkapital würde sodann 23,250,000 K. betragen. Die Brutto-Einnahmen der Gesellschaft betragen im Jahre 1906 4,915,972 K. 28 H., und nach Deduktion der Betriebsausgaben von 3,116,199 K. 75 H., der Netto-

... des Werthverminderungsfonds mit 170,000 K., nach Ausschreibung der Hauptstadt mit 138,958 K. 2 S., sowie des zum Prioritätendienste nöthigen Betrages von 285,408 K., verbleibt nach Hinzurechnung des vorjährigen Gewinnjahres von 57,475 K. 9 S. ein Reingewinn von 1,262,881 K. 60 S. Die Direktion beantragt, 1,134,090 K. zur Bezahlung einer Dividende von 14 K. per Aktie zu verwenden, dem Reservefonds 20,565 K. 83 S. zuzuwenden, als statutenmäßige Lantime 41,131 K. 65 S. auszuscheiden und 67,094 K. 12 S. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung nahm den Bericht zur Kenntnis, bestimmte, daß die Dividende vom 13. d. angefangen zur Auszahlung gelange und ertheilte das Absolutum. Der Antrag der Direktion auf Erhöhung des Aktienkapitals wurde gleichfalls einstimmig acceptirt und die hiedurch notwendig gewordene Statutenänderung vorgenommen. Die Generalversammlung ertheilte sodann der Direktion die Ermächtigung, die Aktien der Budapest-Szentlörinczer elektrischen Lokalbahn, auf Grund eines bereits früher erlangten Optionsrechtes, anzukaufen zu können. Zum nächsten Punkte der Tagesordnung: Ergänzungswahl in die Direktion und Wahl des Aufsichtsrathes, theilte der Präsident mit, daß die Direktoren Joseph v. Lukács und Louis Todesko ihre Stellen niedergelegt haben und Herr Heinrich Schwiager statutenmäßig ausscheidet, sodann drei Direktoren zu wählen sind. Mit Klaffation wurden gewählt: in die Direktion: Heinrich Schwiager, Ivan v. Hüvös (neu) und Heinrich Sellner (neu); in den Aufsichtsrath: Béla v. Gáspár, Richard v. Mansfeld, Ignaz Dóczy, Dr. Joseph Kovács (neu), Ludwig Winter (neu), Peter Matschir (neu) und Béla v. Nemeshegyi (neu). Zum Schlusse würdigte Aktionär. Königlich Rath Sigmund Medrei die Thätigkeit der Direktion und beantragte, dem Präsidenten Dr. Max Falk, dem Generaldirektor Joseph v. Hüvös und der Gesamtdirektion Dank und Anerkennung auszusprechen, welcher Antrag unter lebhafter Zustimmung zum Beschlusse erhoben wurde. Präsident Falk sagte der Generalversammlung im eigenen, sowie im Namen sämtlicher Mitglieder der Direktion Dank für die zum Ausdruck gebrachte Anerkennung. In einer kurz nach der Generalversammlung abgehaltenen Sitzung konstituirte sich die Direktion und es wurden Dr. Max Falk zum Präsidenten und August Kohner zum Vizepräsidenten wiedergewählt. Dem Oberbeamten Mar Agoston wurde die Prokura ertheilt.

(Die Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Mercur“) [Füredő-uteza 3] hat in ihrer heutigen Direktionssitzung die Schlussrechnungen festgesetzt; dieselben ergeben einen Bruttogewinn von 315,400 K. 26 Heller (gegen 265,986 K. 62 S.), resp. einen Reingewinn von 151,190 K. 55 S. (gegen 122,148 K. im Vorjahre). Die Direktion beschloß, der am 28. März stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, die Dividende mit 8 Prozent = K. 16 gegen 7 Prozent = 14 im Vorjahre per Aktie zu bemessen, den Reservefonds mit 30,000 K., das Hausadaptations-Konto mit 10,000 K. zu dotiren und 12,339 K. 62 S. auf neue Rechnung vorzutragen. — Das Gewinn- und Verlust-Konto weist nachstehende Ziffern aus:

Erträge: Gewinnvortrag 10,766 K. 12 S. (gegen 2298 K. 57 S.), Gewinn an Effekten und im Wechselstuben-Geschäft 97,770 K. 91 S. (gegen 80,282 K. 72 S.), Zinsgewinn 112,180 K. 82 S. (gegen 104,120 K. 12 S.), Provisionen 94,682 K. 31 S. (gegen 79,285 K. 21 S.), Summe der Erträge 315,400 K. 26 S. (gegen 265,986 K. 62 S.). — Lasten: Gehälter, Miete, Geschäftskosten 164,209 K. 71 S. (gegen 143,838 K. 62 S.), Gewinn jamaht Vortrag 151,190 K. 55 S. (gegen 122,148 K.) — Die Bilanz der Gesellschaft weist folgende Posten aus: Aktiva: Kassa K. 192,677 K. 49 S. (gegen 137,410 K. 3 S.), Valuten, Coupons, nebl. Effekten, Wechsel 45,105 K. 82 S. (gegen 91,863 K. 87 S.), Effekten 246,974 K. (gegen 420,240 K. 75 S.), Natengeschäft 1,944,765 K. 68 S. (gegen 1,237,612 K. 97 S.), Debitoren 6,927,018 K. 37 S. (gegen 5,664,102 K. 18 S.), Geschäftseinrichtung abgeschrieben, diverse Aktiva 1,796,446 K. (gegen 902,853 K. 4 S.), Summe der Aktiven 11,152,987 K. 36 S. (gegen 8,454,082 K. 84 S.). — Passiva: Aktienkapital 1,000,000 K., Reserve 50,000 K. (gegen 25,000 K.), Kreditoren und Einlagen 9,798,421 K. 87 S. (gegen 6,869,171 K. 75 S.), diverse Passiven 153,374 K. 94 S. (gegen 437,763 K. 9 S.), Reingewinn 151,190 K. 55 S. (gegen 122,148 K.), Summe der Passiven 11,152,987 K. 36 S. (gegen 8,454,082 K. 84 S.).

(Das Kartell der österreichisch-ungarischen Druckknopf-Fabrikanten.) Das kürzlich gegründete Preis- und Konditionskartell der österreichisch-ungarischen Annah-Druckknopf-Fabrikanten hat die Preise um 15 bis 20 Prozent erhöht und neue Konditionen eingeführt. Dem Kartell gehören die maßgebenden zwölf österreichisch-ungarischen Firmen an.

(Pferde-Prämierung.) Die Jury des im Lutterfall etablirten Zulus-Pferdemarktes hat heute unter Vorsitz des Feldmarschall-Lieutenants Alexius Zoltán die Prämierungen vorgenommen. Es wurden prämiirt:

Für Vierergespanne: Erster Preis: Jakob Gold; zweiter Preis: Dr. Zoltán Berisits; dritter Preis: Graf Géza Teleki; Anerkennungsdiplome: Lederer u. Komp.; Martin Stöckle jun. — Karossen: Erster Preis: Graf Franz Wendheim; zweiter Preis: August Mikovics; Anerkennungsdiplome: Leierer u. Komp. und Fischer u. Keller. — Zudergespanne: Erster Preis: Johann Loser; zweiter Preis: Samuel Fischer; dritter Preis: Gräfin Johann Hadik; Anerkennungsdiplome: Elemér Sufár. — Reitpferde:

Erster Preis: Eugen Baruch; zweiter Preis: Baron Julius Durmis; dritter Preis: Graf Alexander Andrássy.

(Amerikanischer Ackerbaubericht.) Washington wird telegraphirt: Das Ackerbau-bureau schätzt die Vorräthe, die sich am 1. März in den Händen der Farmer befanden, wie folgt: Weizen-vorräthe am 1. März in Prozenten ausgedrückt 28.1 (gegen 22.9 am 1. März 1900). Gesamttergebniß der letzten Ernte 735.26 Millionen Bushels gegen 692.98 Millionen im Vorjahre. — Mais: Vorräthe am 1. März in Prozenten ausgedrückt 44.3 (gegen 40.9). Gesamttergebniß der letzten Ernte 2927.41 Millionen Bushels gegen 2707.99 Millionen im Vorjahre. — Hafer: Vorräthe am 1. März in Prozenten ausgedrückt 39.8 (gegen 39.8). Gesamttergebniß der letzten Ernte 964.90 Millionen Bushels gegen 953.21 Millionen im Vorjahre.

(Die „Nationale“ Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft) fertigte im Monate Januar l. J. 708 Unfallversicherungs-politiken aus, welche für den Todesfall über 4.761,763 K., für den Invaliditätsfall über 5.994,430 K. und für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit über 2333 K. lauten. Seit ihrem Bestande hat die Gesellschaft an Unfallentschädigungen 8.929,617 K. 59 S. ausbezahlt.

(Zinslovenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Zinslovenzen: M. Slavnic, Handelsfirma in Virovitica; Joseph Weissenböck, Kaufmann in Klagenfurt, Filiale in Meran; Franz Dostalik, Gerrenschneider in Mählich-Ditran; Stephan Genert, Schneider in Kragujevac; Milica Alexits, Kaufmann in Kragujevac; Milan Giorgjevits u. Perja, Lederhändler in Kragujevac; Anna Scheidl, Konfektionärin in Graz, Gries-quai Nr. 42.

Frankfurt, 12. März. (Abendverkehr.) Deutscherische Kreditaktien 214.20, österr.-ung. Staatsbahn 144.60, Südbahn 28.70, Deutsche Bank 238.70, Diskonto 180.10, Dresdener Bank 152.25, Berliner Handels-Gesellschaft 165.80, Gelsenkirchener 203.60, Harpener 212.40, Sibiria —, Laurahütte 229.—, italienische Rente 103.40, ungarische Geldrente —, ungarische Kronenrente —, Willig.

Paris, 12. März. (Fondsbörse.) Der Markt verkehrte unregelmäßig, aber vorwiegend träge. Heimische und die meisten fremden Fonds waren vernachlässigt. Kupferaktien wurden in der ersten Zeit begehrt auf günstige amerikanische und Londoner Meldungen, später herrschte aber wieder Trägheit vor. Der Schluß von Rio-Tinto war leicht erholt. Minen lagen träge.

London, 12. März. (Fondsbörse.) Die Tendenz war vorwiegend besser, die Geschäftsthätigkeit blieb aber im Allgemeinen eingeengt. Heimische Fonds waren schwächer. Fremde regelmäßig. Russische verkehrten auf Pariser Käufe fest. Amerikaner waren durch New Yorker Aufträge erhöht. Kupferaktien wurden durch Positionslösungen gedrückt. Schluß stetig. Rio-Tinto wurde bei der heutigen Regulierung mit 6 Prozent geschlossen.

London, 12. März. (Schluß.) Englische Consols 85.50, Südbahn 6.50, Spanier 94.—, Italienische Rente 101.50, 4prozentige ungarische Goldrente 95.25, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Rupee 63 1/2, Canada Pacific 182.—, Madridfont 3, Silber 31 1/2, Wiener Wechselkurs 24.46, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 146, East Rand 4.56, Randfontein 1.71, Randmines 6.87, De Beers 29.—, Japanische Rente 84 1/2. — Stetig.

London, 12. März. (Privat-Telegramm.) [Metallbörse.] Die heutigen Schlusskurse sind für Kupfer 110 3/4 per Kasse, 111 1/2 per drei Monate; Zinn 191 1/4 per Kasse, 190 per drei Monate; Blei 20 1/4, Zink 26 1/4.

Newyork, 12. März. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco — (11.25), per März — (9.70), per Juni — (9.87), in New-Orleans loco — (11 1/16); Petroleum: Stand White in Newyork 8.— (8.—), Stand White in Philadelphia 7.95 (7.95), Refined in Canes 10.50 (10.50), Credit Balances at Oil City 1.68 (1.68); Schmalz: Western Steam 9.70 (9.80), Roche u. Brothers 9.70 (9.90), Mais per März — (—), per Mai 54 1/2 (54 1/2), per Juli 54 3/4 (54.—), rother Winterweizen loco 85.— (84 3/4), Weizen per März — (—), per Mai 86.— (85 3/4), per Juli 86 1/2 (85 3/4), per September — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1.50 (1.50), Kaffee: Fair Rio Nr. 7 — (7.25), per März — (6.15), per Juni — (6.—); Mehl: Spring Wheat clears 3.25 (3.25); Zucker: 3/16 bis — (37/16 bis 37/16); Zinn — bis — (42.— bis 42.05); Kupfer: — bis — (25.37 bis 25.75). — Mais matt, Weizen sehr fest.

Chicago, 12. März. (Schlußkurse.) Weizen per März 78.50 (77 3/4), per Mai 79.50 (78 3/4); Mais per März 45 3/4 (45.—), Schmalz per Mai — (—), per Juli 9.25 (9.40), Speck short clear 9.18 (9.12), Pork per Mai 16.10 bis — (16.30 bis —). Mais stetig, Weizen sehr fest.

*) Die eingeklammerten Ziffern sind der kurz des vorhergegangenen Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Geschäft

Bei kühlem und feuchtem Wetter

an juckenden Hautkrankheiten, an Flechten, an Frostbeulen, und den hieraus entstehenden Wunden Leidende müssen viel Schmerzen ertragen, da entstehen wieder die alten Hautkrankheiten, Eozeme, chronische Wunden. Die solchen unangenehmen und schmerzhaften Krankheiten vorbeugen wollen, die von rissiger, schuppiger Haut und aus sonstigen alten Hautkrankheiten stammenden Unannehmlichkeiten befreit werden wollen, die mögen im eigenen Interesse einen Original-Karton

ERÉNYI

Ichthyol-Salicyl

bestellen.

Zu benützen: Im Gesichte, bei Schmerzen und Ausschlägen im Haar, Grinde, Aufreibungen am Mastdarm und zwischen den Beinen, bei Wundbildungen und Hautreizungen und in Folge der Wärme entstandenen von brennenden Schmerzen begleiteten Aufreibungen.

Laut ärztlichem Gutachten: das beste desinfizierende, kühlende und stark trocknende Mittel.

Laut ärztlichem Gutachten: ausschließliches Gegenmittel, sofort schmerzstillend bei Hämorrhoidal-Leiden.

Laut ärztlichem Gutachten: Mastdarm-Geschwüre werden gedämpft, die Hitze benommen, der Schmerz gestillt, die Rückbildung beschleunigt.

Laut ärztlichem Gutachten: Sämtliche Hautkrankheiten können mit überraschendem Erfolg behandelt werden ohne nachträgliche Unannehmlichkeit.

Laut ärztlichem Gutachten: Bei allen Wunden, Ausschlägen, Grinde, feuchten und trockenen Flechten, juckenden Hautkrankheiten, wo mit sämtlichen trocknenden, heilenden und desinfizierenden Mitteln (Zink, Karbol, Jodoform, Dermatol, Xeroform, Sublimat, Praecipitat, Salicyl, Ichthyol etc. etc.) kein Heilerfolg zu erzielen war, dort wurde das echte ERÉNYI ICHTHYOL-SALICYL für ausgezeichnet und werthvoll befunden.

Die Anerkennung von Seite des Publikums ist so allgemein und frappant, dass kein Tag vergeht, an welchem nicht massenhafte Dankschreiben einlaufen

Alleiniger Erzeuger:

Erényi Béla

Diana-Apotheke

Bpest, Karlsring 5.

Original grosse Schachtel 3 Kr.

Postversand noch denselben Tag per Nachnahme.

Erste ungarische allgemeine Assekuranz-Gesellschaft in Budapest.

I. Feuer-, Transport-, Hagel- und Einbruchdiebstahl-Vericherungsgesellschaft.

Neunundvierzigster Rechnungsabschluss vom 1. Januar bis 31. Dezember 1906.

AUSGABEN.

EINNAHMEN.

Main financial statement table for 1906, divided into sections I (Fire), II (Transport), III (Hail), and IV (Burglary). It lists various expenses and income items with their respective amounts in Kronen.

AKTIVA.

Bilanz-Konto am 31. Dezember 1906.

PASSIVA.

Balance sheet table for 1906, split into Aktiva (Assets) and Passiva (Liabilities). It details capital, reserves, and other financial assets and liabilities.

AUSGABEN.

II. Lebensversicherungsgesellschaft. Vierundvierzigster Rechnungsabschluss vom 1. Januar bis 31. Dezember 1906.

EINNAHMEN.

Main financial statement table for the Life Insurance Company in 1906, listing expenses and income.

AKTIVA.

Bilanz-Konto am 31. Dezember 1906.

PASSIVA.

Balance sheet table for the Life Insurance Company in 1906, split into Aktiva and Passiva.

Budapest, 31. Dezember 1906. Die Direktion der Ersten ungarischen Allgemeinen Assekuranz-Gesellschaft: Baron Friedrich Harkányi, Sigmund v. László, Wilhelm v. Ormódy, Graf Ferdinand Zichy, Karl Szende, Direktoren. Eugen Steiner, Buchhalter, Theodor Gergely, Chef der Central-Buchhaltung. Vorstehende Rechnungsabchlüsse u. Bilanzen haben wir geprüft u. die einzelnen Posten mit den Haupt- u. Hilfsbüchern vollkommen übereinstimmend, sowie den in Folge u. den Statuten enthaltenen Grundgesetzen entsprechend aufgestellt gefunden. Budapest, 1. März 1907. Das Aufsichtskomitee: Albert v. Berzeviczy, Konr. v. Barchard-Belavary, Josef v. Hajos, Titus v. Németh, Baron Géza Radvanszky.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10.)

Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Konkurse.

Konkurs. Bei der isr. Kultusgemeinde Szilberet (Bácska) ist die Stelle eines zeitgemäßen tüchtigen Vorbeters, der zugleich Schlichter, Uebet, Bekore und Pastener sein und den Religionsunterricht 3mal wöchentlich ertheilen muß, mit dem Jahresgehälte von 624 freier Wohnung und Schichta und den üblichen Nebenentlohnungen sofort zu besetzen. Bewerber haben ihre Raboleß von anerkannten Rabbinern nebst Zeugniskopien an den gefertigten Vorstand einzusenden. Zum Probavortrag werden nur Berufene zugelassen, Spezen nur dem Acceptirten vergütet. Szilberet, den 6. März 1907. Samuel Deutsch, 22865 Präses.

Konkurs. Bei der isr. Kultusgemeinde Ujsöve (Bácska) ist die Stelle eines „שׁוֹרֵף“ Bekore, der auch ein guter Vorbeter sein und den Religions-Unterricht zweimal wöchentlich ertheilen muß, mit dem Jahresgehälte von 650 Kronen, 30 Kronen zu den hohen Feiertagen, freier Wohnung nebst Garten und Schichta „שׁוֹרֵף“ zu besetzen. Bewerber haben ihre „קבלות“ von orth. Rabbinern nebst Zeugniskopien an den Vorstand einzusenden. Zum Probavortrag werden nur Berufene zugelassen, Spezen nur dem Acceptirten vergütet. Ujsöve (Bácska), den 10. März 1907. Der Vorstand. 23084

Konkurs. In der hierortigen israel. Kultusgemeinde ist die Stelle eines „שׁוֹרֵף וְבוֹדֵק קוֹרָה“ der zugleich „שׁוֹרֵף“ wie auch „שׁוֹרֵף“ sein muß, per 1. Mai I. J. zu besetzen. Bewerber unter 40 Jahren, mit kleiner Familie, wollen ihre Offerte mit „קבלות“ und Zeugniskopien über moralisch-religiösen Lebenswandel nebst Angabe des Alters und Familienstandes an gefertigten Präses sofort einbringen. Gehalt 600 Kronen, ferner 100 Kronen für die „שׁוֹרֵף“ und 120 Kronen auf Wohnung, nebst den hierorts üblichen Emolumenten. Zum Probavortrag werden nur Berufene zugelassen und die Reisespezen nur dem Acceptirten vergütet. Clatina (Slavonien), den 10. März 1907. Der Präses 23086 S. Deutsch.

Stellen-Gesuche.

Komptoirist, 24 Jahre alt, jung verheirathet, ausgebildeter H. Unteroffizier, der deutschen Sprache in Wort u. Schrift, der rumänischen, slowakischen Sprache gut, der unq. zum Dienstgebrauche genügend, mit guten Zeugnissen, sucht passende Anstellung. Offerte unter „J. H. 885“ an die Exped. 72885

Wünsche ohne Gehalt zu bejahrem Herrn als Wirthschafterin Posten. Wirth bevorzugt. Briefe erbeten unter „Nicht arm 997“ an die Exp. 72997

Ügynökséget keres a helyi piacra jó megjelenésű ügyes kereskedő fiatal ember. Czim Baneth, Király-utca 16, I. 19. 12031

Sehr imponirender junger Mann, Kaufmann, sucht eine Stelle als Reisender in einer gut eingeführten Schuhwaarenfabrik. Spricht korrekt deutsch, ungarisch, serbisch, slowakisch und Rumänisch, Gültige Anträge bittet sofort unter „Schuhe 932“ an die Exped. 72932

Verlässlicher intelligenter Bauzeichner, Ung.-Deutsch, bittet um Stelle nach auswärts. Bork, Práter-utca 39, II. 12019

Egy 26 éves gazdasszony ajánlkozik egy magányos urhoz. Madách-utca 27, ajtó 2. Nevem Ilona. 12037

Gazdasszonynak ajánlkozom, több hosszabb bizonyítvánnyal rendelkezem. A háztartás teendőiben jártas vagyok, jól főzök, a gyermeknevelést is értem. Dohány-utca 45, ajtó 8. 12038

Defonon, in allen Zweigen der Landwirtschaft bewandert, 3 Landessprachen mächtig, sucht Posten. Chlim Armin, Vágagyagos. 73002

Intelligente Witwe, 37., mit feinen Umgangsformen, in allen Zweigen der fähigen, sowie der ländlichen Haushaltung versiert, sucht Stelle als Hausrepräsentantin, Haushälterin, Beschließerin oder zu mütterlichen Kindern, besitzt vorzügliche Referenzen, versteht die Erziehung und Pflege bestens. E. U., Andrássy-ut 66, I. 14. 72927

Geschäfte.

Mein gutgehendes Gemischtwaarengeschäft, hauptsächlich Eisenbranche, übergebe ich wegen anderer Unternehmung. Nöthiges Kapital 20-25.000 K. Adolf Goldstein, Rañice, Slavonien. 72931

Traffiklokal, schönster, lebhafter Posten, anständiger, sichere Existenz, durch Zufall an Reflektanten zu übergeben. Pollák, Izabella-utca 36, II. em. 37. 11993

Hentesüzlet, mely évente 80.000 korona forgalmat csinál, a tulajdonos betegsége miatt 3000 koronáért átadja. Czim a kiadóban. 72936

Spezerei- und Delikatessen-geschäft in einer Kolonie von 6000 Seelen, wo nur 3 Geschäfte erlaubt sind, wird zur Uebnahme Käufer (Christ) gesucht. 5000 Kronen Kapital genügt. Anträge unter „Spezereigeschäft 62469“ an Josef Schwarz, Annoncen-Bureau, Andrássy-ut. 23109

Kávéház, Józsefvárosban, fényesen berendezve, erős éjjeli üzlet, kimutatható napi 160 korona bevétellel, 24.000 koronáért, vezetés hiány miatt eladó. Átvételhez 16.000 korona készpénz szükséges. Szakszerű vezetéssel kitünő nappali üzlet is elérhető lenne. Bővebbet József-körút 14, kerékpárüzletben. 23116

Jóforgalmu szatócsüzlet haláleset miatt azonnal eladó. Czim a kiadóban. 72976

Férfi kalapüzlet, a belvárosban, elegáns berendezéssel, áruval, blokbán eladó, esetleg helyiség átadó. Fischer, Vasvári Pál-u. 9, ajtó 22. 12022

Zuderbücherei, 39jährijes Geschäft, wegen Alterschwäche zu übergeben. Fischer, Vasvári Pálgasse 9, Thür 22. 12036

Traffiklokal, auf besonders verkehrreichster Hauptstraße, Umfistung der Elektrischen, billiger Zins, zu übergeben. Agentur Nagy, Csengery-30. 12029

Altes Spezereiwaaarengeschäft, im eigenen Hause des derzeitigen Besitzers, in einem verkehrreichen Marktflecken, Bahn- und Schiffstation, wegen Krankheit preiswürdig veräußert, eventuell zu verpachten. Briefl. Anfragen adressirt: „Alte Kolonialwaarenhandlung 62504“ an Josef Schwarz, Annoncen-Expeditiionsbureau, Andrássy-ut 7. 23127

Möbel.

Magyar vas- és rézbutorgyár, VII., Peterdi-utca 4. Telefon 76-02. Főraktár Bécsi-utca 5. Telefon 89-80. Roth Nándor. Remek szép, modern, szolid, jó munka. Olesó árak. Aczélsodronyok 7k. gyermekágy 25k. összeszükséghető vaságy matraczal 20k. rézgyermekágy sodronybetétel 70 k. modern rézágy sodronybetétel 90 k. 22488

Régi butorszalon, Budapest, Ferencziék-tere 3, félemelet. Kauf, Verkauf von Herzhafte- und bürgerlichen Möbeln, orientalischen Teppichen, Luster, Spiegel und Antiquemöbeln. 50% Erparnis. Telephon 82-13. 72978

Herrschafsmöbel. Kaufe und verkaufe Mahagoni-Schlaf- und Speisezimmer, Salon- und Messingmöbel, Klaviere, Perjer und Smyrna-Teppiche, Vorhänge, Gas-, elektrische u. Petroleumlampen u. Nagy Zsigmond, lakberendezés kiállítás, Semmelweis-(Ujvilág)-utca, 21. Telefon 17-77. 72979

Möbel, prachtvolle Mahagoni-Speise- u. weiße-Schlafzimmer, großer Bücherkasten mit Schreibisch, Mahagoni-Salongarnitur, antique Bronzestatuen, alte gebrante Perjer Teppiche, Karana-Vorhänge, elektrische und kombinierte Gasluster verkauft VI., Lázár-u. 3, Nagy Endre. 72981

Gelegenheitskauf. Möbel, zurückgebliebene Teppiche zwingender Verhältnisse halber werden verkauft: Mahagoni-Schlafzimmer fl. 180, Schreibisch sammt Bücherkasten, Delgemälde per fl. 2, große Perjer-teppiche, Lampen, Sammege Elektrische fl. 14. Diktations-Möbelverkauf: Dob-utca, Cde Holló-utca, Kellertofalítt. 72982

Möbel. Schlaf-, Speisezimmer und Saloneinrichtungen, Herrschafszimmer, Bureaueinrichtungen, Messing- u. Mahagonimöbel, Teppiche, Vorhänge gekauft und verkauft Frau Karl Wechsler, Király-utca 23, I. St., Cde Kazinczy-utca. 72985

Unterricht.

Universitätshörerin (Philosophin) bereitet sich auf die Elementar-, Bürger- und Gymnasialschüler in allen Lehrgegenständen mit bestem Erfolge zur Prüfung vor. Anfragen unter „Universitätshörerin“ an die Exp. 23037

Magyar nyelviant leányomnak mely közelenben lakó hölgy tanít jutányosan? Barcza, Krisztina-körút 89. 12042

Parlamentari gyorsírők által vezetett magyar-német gyorsíráiskola. Díjtalan gépirásoktatás. Magyar-német fogalmazás. Kereskedelmi akademiális tanárok által oktatott szakantárak. Az Orsz. Magyar Gyorsíró Egyesület hivatalos tanfolyamai. Biztos állásbiztosítás! Havonta új tanfolyamok. Nyitva szep. 1. - július 1-ig. Tájképzés-táborok külföldön. Gabelsberger szakiskola, Gyár-utca 4. (Czímre vigyázzunk! A szakiskola irógépezésköztől és más tanfolyamoktól független.) Telefon 64-68. 72373

Király-utca 87. Fehérszék Stenographie, Schön-schreiben, Rechtschreib, Rechtschreibschrift. 6 fl. monatlich. 11881

Belvárosi Gyorsírási és Gépirási szakiskola, IV., Párisi-utca 5 (főpostánál). Fehérszék für Stenographie, Rechtschreiben, Kaufmännische Korrespondenz etc. 22679

Zsidó fiuk, árvák vagy szegény szülők gyermekei, földművelési pályára ingyen kiképezetnek. Kellékek 14-17 éves életkor, ép testalkat és III. polgári végzettsége. Személyesen kell jelentkezniök születési, iskolai és szegénységi bizonyítvánnyal az izr. kézmű-és földművelési egyesületnél (Damjanich-utca 48). 72678

Buchführung. Erwachsene, die sich eine Existenz gründen wollen, können sich bei mir mündlich oder brieflich in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar vollkommen in der einfachen und doppelten Buchführung, französische, italienische und amerikanische Art, Schön- und Rechtschreiben ausbilden. Brieflicher Unterricht in der Buchführung gegen mäßiges Honorar. E. Bloch, okl. tan. és gyakorló Könyvelő, Budapest, Erzsébet-körút 58. 72992

Deutsches gebildetes Fräulein zu drei größeren Kindern wird sofort aufgenommen. V., Szemere-utca 10. sz., II. 9. 72959

Ein intelligenter Klavierlehrer wird gesucht für Vormittags-Stunden. Näheres von 2-3 Uhr, Neugasse 41, Parlerre 2. 12028

Magyar-német idősebb kisasszony két nagyobb gyermekhez felvétetik. Ajánlatok a kiadóhivatalba kéretnek: „Hüségös 989“ jelige alatt. 72989

Német-franciaia perfekt kisasszony, Berlinből, fényes 5 éves müködéssel, vidékre azonnalra állást keres. Mindennemű tanerök elhelyezése. Kéri, Király-utca 73, Budapest. 12021

Deutsches Fräulein, das ungarisch nicht spricht, wird für Nachmittage gegen Mittagstoft und Bezahlung gesucht. Petöfi-utca 11, I. 3. 23126

Wohnungen.

Városmajor-utca 16. szám alatt két szoba butorozottan vagy butor nélkül kiadó. 23074

Hauptstadt. Wohnungsvermittlungsbureau nur Kossuth Lajos-utca 16. Telefon 91-10. 22742

Reines möblirtes Zimmer an anständiges Fräulein zu vermieten. Kigyó-utca 2, III. Stod 14. 72957

Gargontwohnung, hochlegant, ganz neu eingerichtet: ein prachtvolles Herrenzimmer, ein großes Schlafgemach mit einem Doppelbett, herrliche Aussicht auf die Donau, Badezimmer, ganz separates Wohnzimmer mit einem Eingang direkt aus dem Treppenhause, sofort zu vermieten. V., Dorottya-utca 6, Thür 50. 12017

Angen. ütlethelyiséget kaphat általam. Fischer, Vasvári Pál-u. 9, ajtó 22. 12023

Allgemeiner Verkehr.

Erfindungen patentirt und verwerthet in allen Staaten. Fejő Henrik, dipl. Ingenieur und beiderer Patentanwalt, Budapest, VIII., József-körút 8. 22695

Die Adresse wird gegeben aufzubewahren. Floriz Fischer, Budapest, Podmaniczky-utca 2, vornehmste Firma, besorgt Recherchen, Beobachtungen in allen vertranlichen, Feiraths-, Erbschafts- und heissen Affären; eruiert verschollene Personen; ermittelt anonyme Briefschreiber. Delikate Missionen und Reise-Aufträge nach dem In- und Auslande. Heberwachsungen von Personen, Geschäften, Wohnungen und Beweismaterial. Telephon: 33-02. 71465

Große Gewinne sind jetzt an der Budapester Effektenbörse zu erzielen durch Ausnutzung der in einzelnen Effekten zu erwartenden lebhaften Kurserbewegungen! Ein seriöser Fachmann mit zwanzigjähriger Börsenpraxis ertheilt den Interessenten gerne sachmäßige Aufklärungen und Rathschläge, und übernimmt die Leitung ihrer Engagements gegen mäßige Gewinnbetheiligung. Ist auch geneigt, eventuelle frühere Engagements zu überprüfen. Gest. Antr. sind u. Chiffre „Bankfachmann“ an das Annoncen-Bureau, Budapest, V., Merleg-utca 12, zu richten. 22891

Kaffee-Export von 5 Rg. Postpaket bei Josef Molnár, Delnice. Preisliste franko. 67477

Kompagnon.

Kompagnon. Wer will mit gewissenem Werkführer gutes Geschäft gründen? Kap. v. 6000 Kr. Buchhalter oder Papierreißender bevorzugt. Angenehme arb. sich. Existenz. Ernste Anträge unter „Mitarbeiter 956“ an die Exp. erbeten. 7295

Társul keresünk kisebb részvénytársasághoz még egy igazgatósági tagot. Korrekt uriember, ki 20.000 koronát jegyezhet, ajánlkozzék „Tantiém“ jelige a kiadóba. 12024

Dienst u. Arbeit.

Szabász-állást keresek bármelyik városban. Kleiner Mátyás, férfi szabó, Baja. 72921

Szobaleány 24 korona fizetéssel azonnal felvétetik. Kossuth Lajos-u. 17, IV. 8. (Lift.) 12004

Geübte Friseurin wird aufgenommen. Auskunft von 10-12 Uhr Vormittags V., Bálvány-utca 26, II. Stod Thür 19. 72960

Zahntechnikerlehrling, bevorzugt der, welcher schon war, wird aufgenommen in Apfel's Zahntechnik, Andrássy-ut 21. 72991

Eine gute Büglerin empfiehlt sich. II., Hattyu-u. 17, Thüre Nr. 1. 12018

Hausmeisterstelle sucht kinderloses Ehepaar in großem Hause, mit guten Zeugnissen. Adresse ist Bachmann, Szondy-utca 19. 72028

Korrespondenz.

Marie. Um Anfeindung von bekannter Seite zu besprechen, bitte Mittwoch Nachmittag im „Splendid“ erscheinen. Gruf. 72963

Olasz órák! Mult Wednesday nem voltál, again nem tudhatom: Gé-a Pesten van, vagy again elutazott? Room?? Kibéreltem? Tizedikére Juliád üdvözlötet várt! Pá, Szivem! 72967

Für Oberlieutenant Frig erliegt Antwort. 73003

Dame sucht angenehmen Gedankenaustausch mit jungem Mann über 30 Jahre. Briefe erbeten unter „Raja 001“ an die Exp. 73001

Goodlooking young foreign lady, would become acquainted with well educated elegant and discreet gentleman, for the purpose of taking walks on the coming beautiful afternoons. Officers of the cavalry can also write to the office of this paper to „Summer-dream“. 12030

7777. Levelled megkaptam. Bocsáss meg, ha bántottalak, édes Angyalom, bocsáss meg. Szerelmem fellebbanása ez, nem is sejtettem, hogy ily végtelenül szeresselek. Fáj, fáj s fájni fog tán örökké. 73010

Heirathsanträge

Heirathen möchte isr. Beamter, 33 J. alt, von angenehmem Charakter, ger. geistlich, falls erheblichstündig werden oder bessere Stelle erreichen zum Einheirath nicht ausgeschlossen; religiöses Haus bevorzugt. Nichtanonyme Anträge auch aus d. Provinz erbitte unter „Aufrichtig“ an die Annoncen-Exped. J. Blocher, Sütö-utca. 23089

Házasságot kövzetit előkelő körökben Politzer Miksa intézte, Teréz-körút 5. (Diszkret.) 72137

Bin Israelit, lebig, suche behufs Ehe ein anständiges, jüdisches Mädchen mit 6000 Kr. Mitgift. Besitze eine gutgehende Kaffeeballe und habe auch erpartes Geld. Anträge unter „Aufrichtig 970“ an die Exp. 72970

Penf. Staatsdiener sucht ebenfölsche Pensionistin als Lebensgefährtin. Anonymes zweiföls. Unter „Pension 111“ an die Exp. 66111

33jährijer Witwer mit drei Kindern, Damenschneider, im X. Bez. etablirt, sucht Fräulein, auch der dienenden Klasse, mit etwas Geld, zur Frau. Unter „Modestalon 112“ an die Exp. 66112

Chebrmittlung durch diff. sympat. Dame für nur wohlhabende Kreise jeder Konfession beiderlei Geschlechtes. Unter „Erfolg verbürgt 114“ an die Exp. 66114

1907.

Allerlei.

(Die junge Königin von Spanien) hat sich mit überraschender Leichtigkeit aus ihrer englischen Weltanschauung mit den Gebräuchen ihres neuen Vaterlands vertraut gemacht.

(Die Sammlungen des Bischofs Vubics) werden im Wiener Dorotheum nächsten Dienstag, den 18. d., gerichtlich versteigert.

Blinde Liebe.

Roman von Jean Racine. Deutsch von Ludwig Wechsler.

Haben Sie nicht auch ein Glas Milch? Und etwas Würstchen? Weshalb bieten Sie nicht auch heiße Würstchen feil?

Sehr oft hatte Helene diese und ähnliche Bemerkungen von ihren Kunden vernommen, und sie sagte sich, daß die Idee gar nicht so schlecht wäre.

Ein Restaurant war nunmehr ihr Ideal geworden. Ein schönes, großes Volksrestaurant, geleitet von Fräulein Clavarede, das heißt von Frau Bérard.

Es war doch eigentlich schade, daß Bérard ihr nicht gestatten wollte, das Geschäft fortzuführen, wenn sie einmal seine Frau geworden.

Die gefürchtete kleine Szene kam schon am nächsten Sonntag zum Ausbruch. Der Sonntag eignet sich ja ganz besonders zu derartigen Dingen.

Helene, bist Du fertig? wendete sie sich alle drei oder vier Minuten der Küche zu und strich

einer jungen Dame" in schwarzem Seidenkleide mit Goldstickerei und Perlenschmuck. Das Bild trägt die Inschrift: „Anno Dom. 1631 — Cor. Jonson van Ceulen“.

Kelchen. Zwei reich ornamentirte Krüge sind mit je 1200 K. angezeichnet. Eine schöne deutsche Arbeit vom Ende des XVI. Jahrhunderts ist eine astronomische thurmartige Uhr mit Schlagwerk (1200 K.).

(Die Europareise des Königs Chulalongkorn.) König Chulalongkorn I. von Siam soll sich, wie man der „P. C.“ aus Paris schreibt, dieser Tage in Bangkok nach Europa einschiffen.

(Verbinden eines amerikanischen Milliardärs.) Aus London wird telegraphirt: Friedrich Weyerhauer, der amerikanische Holzkönig, welcher für noch reicher als der Petroleumkönig Rockefeller gilt, verfiel kürzlich aus Südkalifornien in mysteriöser Weise und ist seither unaußfindbar.

sich dabei das Haar ein wenig von den Ohren, da sie schwerhörig zu werden begann.

— Gleich, Mama, gab Helene inmitten ihrer Töpfe und Pfannen zur Antwort.

Endlich gegen neun Uhr trat sie ein. Sie wuschte sich ihre Hände an der Schürze trocken und der Blick, den sie auf ihre Mutter heftete, verrieth, daß sie sich nicht leicht werde einschüchtern lassen.

— Setz Dich, begann die Witwe. Ich habe mit Dir zu sprechen.

— Auch ich mit Dir, erklärte Helene, einen Stuhl herbeirückend.

— Vielleicht über Herrn Bérard?

— Ganz richtig.

— Schön... Ihr scheint Euch insgeheim verlobt zu haben, dieser Blinde und Du?

— Wer hat das gesagt?

— Du hast ihn selbst neulich Deinem Bruder als Deinen Bräutigam vorgestellt.

— Das war nur eine Redensart. Verlobt sind wir schon längst in Worten; aber eine richtige Verlobung hat noch nicht stattgefunden.

— Du bist also entschlossen, einen Blinden zu heirathen?

— Ja, Mama.

— Trotz unserer Bitten und Rathschläge?

— Es thut mir leid, mich in diesem Punkte nicht fügen zu können...

— Es scheint Dir in der That leid zu thun...

Und soll das bald sein?

— Was?

— Die Hochzeit?

— Im September oder Oktober.

— Wunderbar! Ihr Beide habt das also Alles ganz allein ausgeheckt, ohne mich, Deine Mutter, zu fragen, ob ich meine Zustimmung zu dieser Thorheit gebe?

— Ach, ich denke, Du wirst schon einwilligen?

— Und wenn ich nicht einwillige?

— Doch, Du wirst einwilligen! beharrte Helene erröthend. Du weißt Mama, ich bin kein Kind mehr.

— Ja, das weiß ich... Du bist mündig, bist in dem Alter, da man sich der Zustimmung seiner Familie entschlagen kann... Sehr vornehm von Dir gedacht, wahrhaftig!

— Aber, Mama, ich habe mit keinem Worte angedeutet...

— Das hast Du allerdings nicht; aber thun wirst Du es, das fühle ich. Ja, Kinder sind undankbar. Nach all den Opfern, die ich mir um Deiner willen auferlegt habe... Dich kümmert es natürlich nicht, was aus uns — Hektor und mir — werden soll, wenn Du einmal fort bist!

— Ich glaube, darüber brauche ich mir doch keine Sorgen zu machen... Du verdienst, was Du brauchst und Hektor ist in dem Alter, um sich gleichfalls allein zu erhalten.

— Nein, diese rührende Schwesternliebe... ich muß sagen...

— Ja, Mama, was Du auch sagen magst, ich liebe Hektor, weit mehr noch, als er es verdient!

sagte Helene, in Eifer gerathend. Und er ist reichlich in dem Alter, um Niemandem mehr zur Last zu fallen. Ich glaube, ihn lange genug unterstützt zu haben. Ich bin kein Kind mehr und beginne klar zu sehen. Ich sehe...

— Nur immer weiter! Was siehst Du?

— Daß mich mein Bruder nicht so liebt wie ich ihn, erwiderte Helene und ihre Augen wurden feucht. Ich habe gesehen, daß er sehr oft boshaft, ungerecht und hochmüthig war und Alles gethan hat, um mich zu kränken.

— Ja, ich weiß, Du hast die Geschichte mit dem Diamantkruz noch immer nicht verwinden können.

— Und werde es auch niemals! Einen solchen Gegenstand verzeihen; wer hat das schon je gehört? Findest Du vielleicht, daß das recht war von ihm und billig? Ich habe gerade das Gegentheil gefunden und scheue mich nicht, es auszusprechen. Ja, aus diesem Grunde und vielen ähnlichen hat mein Bruder allmählig meine Liebe verächtet, habe ich mich von ihm abgewendet und mehr an mich selbst zu denken begonnen.

— Ich bin heute einundzwanzig Jahre alt und kann nicht ewig allein in der Welt dastehen wie bisher, denn trotzdem Ihr Beide, Hektor und Du, in meiner Nähe weilten, war ich allein, weil Ihr keinen Funken Liebe für mich hattet...

— Wie kannst Du das sagen?

— Verzeihe mir, Mama; ich schäme mich selbst, es Dir zu sagen, aber wahr ist es doch, Du weißt es selbst, daß Du mich niemals liebtest...

Du liebst nur Hektor, hast immer nur ihn geliebt, denn ich war zu häßlich, zu dumm... Ich habe es sicherlich verdient, nicht geliebt und stets geopfert zu werden; aber geschmerzt hat es darum nicht weniger. Und als ich nun ein Künstler, ein wirklicher, großer Künstler fand, der sich für mich interessirte und mir ein wenig Liebe schenkte, wie hätte ich ihn da zurückweisen können? Wohl ist er blind; aber er wird mich in Folge dessen nur noch mehr lieben, weil er mich nicht sehen kann. Es ist sogar ein Glück, daß er blind ist, denn ich darf — wie Du wohl selbst einsehen wirst — keinerlei Ansprüche erheben... Gib mir einen Kuß, Mama, um mir zu zeigen, daß Du mir nicht böse bist, weil ich Dir diese Dinge sage... Ach, küsse mich, ich bitte Dich. Wenn Du wüßtest, wie sehr ich Dich liebe... Und Hektor liebe ich auch noch immer, trotz Allem, und werde ihn immer innig lieben...

Frau Clavarede küßte ihre Tochter; schließlich sah sie ja selbst ein, daß das arme Ding recht habe.

— Im Herbst also? fragte sie darauf, ihr Haar zurechtend.

— Ja, Mama, gab Helene heiter zur Antwort, denn sie fühlte, daß ihre Mutter sich nicht mehr widersetzen werde.

— Und wo gedenkt Ihr zu wohnen?

— In Mülhausen.

— In Mülhausen? wiederholte die Witwe emporfahrend.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Ankünfte werden ertheilt; Schiffbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26—10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titeltwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Kauf u. Verkauf.

Gebrachte u. neue Feuerfeste und einbruchssichere Kassen, auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co., wenig gebrachte offerirt billig Budapest Kaffentriegergasse, Budapest, Ötörögasse 6. 72089

Obstbäume, Zierbäume und Rosenkatalog gratis. Gartenanlagen übernimmt Karl Weber in Békásmegyér bei Budapest. 72061

Sauggas-Motore, Hochöl-Motore, Benzin-Motore u. Lokomobile, nmer-reicht billigste Betriebskraft. Günstige Zahlungsbedingungen. Osers és Bauer, Budapest, Podmaniczky-u. 18. 21437

Neuheiten u. Frühjahrs- und Sommer-Modestoffen für Herren- und Damenstoffe sind angelangt im Fenyves'schen Restenwarenhause, VII. Károly-körút 9, im Hofe. Im Grf. Habits-Baufabrik'schen Hause. 22671

Keramitkacheln, so auch Keramikplatten für Böde, Gänge, Küchen etc. in Prima- und Secunda-Qualität, so auch farbige Platten á la Mett-lach billigst zu haben bei Strasser Vilmos, Budapest, VI. Bajnok-uteza 4B, Telephon Nr. 65—51. 22458

Stannend billig die neuesten Winter- und Frühjahrs-Schafwollstoffe für Damen u. Herren; Blouse- und Schlaf-rode-Stoffe in Resten, Wasch-stoffe und Leinenwaaren, so auch Seidtücher bei Fehér Adolf, Restenwarenhaus, Károly-körút 7, Caffenlokal 22693

Luster, große Auswahl, bei Komló, Mör Lusterfabrik, Lázárgasse 16, Dpernbazar-hof Austausch, Umarbeitungen billigst. 73006

Klaviere, Pianinos, neue von 250 fl., überpielte von 150 fl. aufwärts beim Lieferanten der kön. Musik-akademie **Reményi Mihály,** Budapest, Király-uteza 58. Telefon 87—84. 21876

Klavier oder Piano zum Lernen dringend zu kaufen gesucht: Wukovits, Attila-uteza 10. 23124

Kurzes Klavier, gut erhalten, 250 fl., ausländisches Piano 200 fl., ferner neue Klaviere und berühmte Fabrikate am ganzen Pester Plage am solidesten anzuschaffen im Musterklavieralon Kerepesty, Váci-körút 21 (Iparudvar). 23031

Perzsa szönyegek nagyon olcsón eladók. Szönyegjavítást és mosást szakszertűen eszközölk. Brandlné, Teréz-körút 1a, I. em. 11991

Gebrachte 15—25 HP Lokomobil sucht zu kaufen Neumann és társa, Holz-waarenfabrik, IX., Soroksári-ut 150. 23123

Gesundheitspflege.

Massage und Manicure bei intelligenter Wienerin. Károly-uteza 14, Parterre 1, Anfang der Kerepestystrasse. 23105

Damen finden Rath u. Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinik-Praxis. **Cécilie Molnár, Gyár-uteza 40, III. 14. 72690**

Szülésznő, 23 évi gyakorlattal, masszírozónó, tanácsot, segélyt nyújt. Gyár-uteza 13, földszint 10. kapuval szemben. 23110

Mme Lyris, Salon moderne, Váci-uteza 30, I. Etage, I. Stof. Gesichtsmassage, Ombuliren, Frisiren, Haarfarben, Manicure. Nägige Preise. 22748

Verloren habe ich die Gesundheit meines Magens und zurückgewonnen habe ich sie mit Requin's Nádózi-Magenbitter. So schreiben die meisten Derjenigen, die ihn benötigen. Heilt mit unübertrefflicher Sicherheit die vom Magen herrührenden Krankheiten. Große Flaschen franko um Kr. 4 versendet Apotheker **Attila Requin, Budapest, VII., Külső Kerepesty-ut 24/15. 21899**

Damen finden Rath u. Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei einer ausgezeichneten diplomirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Klinik-Praxis. **Aulich Elis, VII. ker., Baross-tér 12, I. St. 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 73008**

Sie müssen Ihre Frau schützen! Sorgenfreies Familien Glück garantiert das wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit Abschrift mehrerer Tausende Dank-schreiben distret gegen 90 H. in ungar. Briefmarken von Frau A. aupa, Berlin, SW. 240, Lindenstr. 50. Anonym nicht. 21816

Hebammen gebrauchen kein Streupulver (Stupp) mehr, weil die Kinderjalbe Baby-mira-Crème viel angenehmer und heilwirkender ist. Eine Schachtel um 60 Heller in Apotheken u. Droguerien. 21894

Damen können unter größter Verschwiegenheit entbinden in der Wohnung einer intelligenten, praktischen Hebamme, bei aufmerksamer Pflege. **Madame Lugosy, Nádózi-straße 71, I. St. 10, in nächster Nähe des Central-bahnhofes. 72843**

Damen besseren Standes finden Aufnahme zur Geburt, bei intelligenter diplomirter Hebamme mit großer Praxis, freundliche, distrete Information. Nägige Preise. **Mme. Stern, Dávid-uteza 11, Thür 2, nächst Westbahnhof. 72983**

Hurutos bántalmak hatásos és kellemes gyógyszer a **Réthy-féle cziporkorka,** melyet pemeté-füvel készit Réthy Béla gyógyszerész, Békés-Csabán. Gyógyszertárakban kapható. 21528

Mme Lyris Szilvianische Saarlwasser gegen Schuppen und Haarausfall anerkannt das beste. Viele Anerkennungs-schreiben. Preis Kr. 5. Mme Lyris, Salon moderne, Váci-uteza 30. 22749

Mme Lyris „Antifurdoze“ gegen lästigen Schweiß und üblen Geruch, unschädlich und radikal. 2 verschiedene Flacon's mit Gebrauchsanweisung Kr. 8. Mme Lyris, Salon moderne, Váci-uteza 30. 22747

Verpflegung.

Kofnósett פוד ש'ל פוד פוד, hochprima, mit orthod. פוד פוד brutto Fünftilo-Postforb Kr. 6. Klein Sándor, Wien, 11/1, Kaiser Josefstraße 7. 22872

Hochprima Böttiger Wein und allerfeinster Sitowit's und Botrovicska, verlässlich פוד פוד sowohl in Gebinden, als auch in Dempons verendet **Jakob Rohy, Szempez (Pozsony-m.). 72863**

Penzion gesucht für alte Frau in Budapest oder nächster Umgebung für 60 Kronen pro Monat von **Wwe Bauer, Bpest, V., Erzsébet-tér 3, III. 14. 72961**

פוד פוד mit פוד פוד פוד versehen, versenden von 50 Liter aufwärts gegen Nach-nahme: Schillerwein 40 Heller, Weiß- und Rothweine von 48 bis 56 Heller. Muster gegen 50 Heller. Gebinde werden zum Kostenpreise retourgenom-men. Brüder Spitzer, Wein-gärtenbesitzer, **Villány. 22809**

Hochprima Köcher Wein פוד פוד 1904 Jahrgang offerirt á 70 Heller **Kann Mihály, Pozsony.** Versandt per Nachnahme. Unter 28 Liter wird nichts abgegeben. 22722

Nasvétí kóser bor. Ajánlunk fajtiszta, kiváló minőségi homoki és hegyi fehér és veres urasági faj-borokat, valamint saját főz-dénekből eredő elsőrendű husvétí szilviumot, tör-köly- és seprópálinkát ki-sebb és nagyobb mennyi-ségben mérsékelt árbán. Arjegyzők ingyen és bér-mentve. Kivánatra **16t. Fuchs Mór főrabbi ur** hechscherével szolgálunk. **Ullmann József és Marko-wits Kálmán, az Ermelléki r.-t. kóser osztályvezetői, Nagyváradon. 22002**

Blutrotte Catinier Oran-gen, honigigüße, Fünftilo-Post-forb 2.70 Kronen, Original-Korb mit 100 Stück 4.80, Original-Riste, 180 Stück 6.50 Kronen, Original-Riste, 360 Stück, 11. Blutrotte Mustat-orangen, hochfeinst, Fünftilo-Postforb 3 Kronen, Original-Riste, 150 Stück, 8 Kronen. Gelbe honigigüße Orangen, Fünftilo-Postforb 2.30, Fehn-filo-Postforb 4, Original-Riste, 300 Stück, 9.50 Kronen. Limoni, Fünftilo-Postforb 2. Wunderschöner Karfiol 2.60, Böhmische Riesenpflaumen 3. Tafeläpfel, wunder schöne Exemplare von edelsten Sorten 5.50, Mojansteräpfeln, ge-wahlte, 3. Tiroler edle Spitz-leberäpfel 6, Dessertrauben, Mustateller, 12 Kronen per Fünftilo-Postforb liefert mit Nachnahme **Telbisz Béla, Süßfrüchten-Engros, Buda-pest, Szarvagasse. 72995**

Vorzüglische Tischweine liefert Ed. Buding, Weinguts-besitzer, Nagyösz. 72928

Wagges, streng orthodoxisch gebaden, sind billig zu haben bei Selig Jmmländer, Jablonka, Rom. Urva. Etwaiger Bedarf muß rechtzeitig angeschafft werden. 72923

Diverse.

Ein größeres Sägewerk be-abichtigt per März/April 1. d. die Erd- und Oberbauarbeiten von 6 Kilometer Schmal-spurbahn für Dampftrieb in **Ufford** zu vergeben. Anfra-gen unter „S. S. 1907“ an die Exped. 22073

Böttig, gut erhalten, 50 bis 150 Hektoliter, eventuell auch 3—4 Stück zu je 50 Hektol., zu kaufen geucht. Offerte mit ge-nauer Preisangabe und wel-ches Holz unter „S. S. 500“ an die Exp. erbeten. 23085

Bronzeluster zu billigen Preisen in Lakberendezési kiállitás, IV., Semmelweis (Uj-világ)-uteza 21. (Im ganzen Hause.) Telephon 17—77. 72980

Babajavítás. Első ma-gyar játékbabagyár, Buda-pest, Nefelejts-u. 38. 72918

Antiker Schrank u. andere Antiquitäten zu verkaufen. II. Bez., Kátyló-uteza 4, 12 (2—4 Uhr) **Edé Ilona-uteza. 12032**

Glück hat Jeder, der nach astronomischer Berechnung spielt. Näheres gegen Einren-dung von 50 Heller (Brief-marken aller Länder). Astro-nomische Spielartenbelegung in **Prestba, bei Belovar. 23128**

Orvosi műszerek, köny-vek, műszerszekrény és vizsgáló-asztal haláleset miatt eladó. **Czim Dohány-uteza 20, házfelügyelőnél. 4—6-ig. 12033**

Gisfalten, groß, 2 Meter lang, 6 1/2 ügig, fast neu, für Selcher, Dekorateurenhändler billig abzugeben bei **Polle-schowsky, Feldgasse 6. 72083**

Gefucht 12 eiserne Garten-tische mit Marmorplatten und **Korbseffel,** wie auch 24 **Kaffeekautische.** Anträge mit Preisangabe unter „Gut-erhaltene an Skray's An-kündigungs-bureau, Váci-körút 33. 23117

Das praktischste Kloset für gesunde u. Kranke billigst bei **Langraf Mör,** Seffel-fabrik's-Niederlage IV., Gerlóczy-uteza 2. sz. (Központi városház.)

Agenten jeder Branche, welche sich mit dem Verkaufe aller gesetzlich gestatteten Lose befassen wollen, können zu den günstigsten Bedingungen sicheren Verdienst finden bei **Bankhaus BRAUN,** Budapest, V., Belagasse 3.

Gutspachtung! Ein in fruchtbarer Gegend, nahe zur Stadt und Bahn schon gelegenes, in Eigenregie vermarktetes, aus ca. 900 ung. Joch bestehendes **Gut** mit entsprechenden Wohn- und Wirtschaftsgebäuden versehen, ist auf die Dauer von 12 Jahren zu verpachten, event. sofort zu übergeben. Näheres nur direkten Reflektanten durch **Sigmund Velencei,** Budapest, VII., Izabella-u. 8. Retourporto.

Zeugnis und Stellevermittlung. Buchhaltung Prospekt gratis durch briefl. Unterl. in **STENOGRAPHIE** Mehr als 8000 Schüler ausgebildet **Prof. E. Löw, Wien, VII. 2**

Die seit 28 Jahren bestehende und bestbekannte **Ordinations-Anstalt** wird wärmstens empfohlen **Geheime Krankheiten,** die vernachlässigtesten und veralteten **Harnröhrenentzündungen, syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Electro-Massage oder Phosphor, Fluß bei Frauen ohne Einspritzung, Nerven- und Rückenmarks-leiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten** heilt rasch und gründlich ohne Berufs-störung **Dr. Kajdacsy** g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt. **Ordinations-Anstalt: Budapest, IV., Kigyó-uteza 5, I. Stook (Klotid-Palais).** Ordination von 9 bis 4 Uhr, und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. **Eigener Heilerfolg nach auf brieflichem Wege. Medika-mente besorgt.**

Grammophons in neuester Ausführung liefern wir zu lebendiger herabgesetzter Preisberechnung ohne Preisänderung gegen Monatsraten von 8—10 Kronen. **Grammophon-Abtheilung der Fahrrad-Großhändler Jakob Löng u. Sohn, Buda-pest, József-körút 41. sz. Preiscurant gratis.**

Fertiger amerikani-scher Kostümrock „RIGI“ (laut Bild) neuester Hochschnitt mit auf-gestiepenen Werten von gleich-artigem Stoff und nach unten sehr aufspringende Kollern. **Heberathend schöner, aus-probirtes Sit!** aus gutem Loden, in schwarz, oliv, dunkel-blau, braun, grau, bordeaux, grün, braun oder aus englischen Kostümpstoffen in grau oder diap **K. 7.50.** Diefelbe Schöß, inwendig zum Anstraffen geeignet, von außen unspürbar. **Reinheit** für jede Dame. **um 40 Heller theurer.** Genügt anzugeben Vorber- und Güterlänge, Schöß- und Hüf-tenweite. **Keine Fabriksar-eit** **Josef Breitenfeld, Chrudim. Postfach Nr. 5**

FÜR MÄNNER gegen Schwächezustände **Med. Dr. Borsodi's** priv. elektr. metall. Apparat, ausgezeichnet mit der goldenen Medaille Paris und prämiert auf den größten Weltausstellungen. Das bloße Tragen am **Körper** genügt, um Erfolg zu erzielen. Prospekt gegen Einsen-dung von 60 Heller in Briefmarken. **Central-Depot für Europa: BERGER & COMP.,** Budapest, Dohány-uteza 11/J.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Verzeichniss der fahrplanmäßigen Güterfahrten auf der Donau. Auch heuer wurde ein Verzeichniß der fahrplanmäßigen Güterfahrten ab Regensburg, Passau, Linz, Wien, Budapest, Szibek, Szeged, Turn-Severin, Galatz etc. aufgelegt, welches eine genaue Zusammenstellung der Abfahrtslage der Güter-frachtschiffe, sowie eine Nachweisung der Reise-dauer an den wichtigsten Verkehrstrecken der Donau und deren Nebenflüssen enthält. Diefes mit einer Karte der geiellschaftlichen Betriebs-strecken versehenes Verzeichniß wird auf Verlangen kostenfrei zugeführt. **Budapest, am 9. März 1907. Die Verkehrs-Direktion.**

Gummi **Original Pariser Gummi und Fischblasen,** den höchsten Anfor-derungen entsprechend, per Dukend Kr. 4, 5, 6, 8, 10. **Capets amer. (kurz) Kr. 4, 6, feinste Suspensorien** etc. — Ausführliche Preis-courante gratis und franko in verschlossenem Couvert. **Verfandt diskret.** **Ludwig Fischer** Gummimanufaktur, **Teplitz-Schönau** (Böhmen).

Schöne Büste in zwei Monaten durch die **Pilules Orientales** die einzigste, welche die Büste entwirrt, schliefen, wiederherstellen u. der Frauenbüste eine atzische Güte verleihen, ohne der Ge-sundheit zu schaden. **Garantirt** er-wirrt. **Wor-den ärztlichen Beirathsbereiten an-erkannt. Absolute Diskretion.** **Schachtel mit Gebrauchsanweisung Kr. 6.45 franko (gegen Nachnahme Kr. 6.75).** **J. RATIÉ, Apoth. Paris.** In Budapest: **Apoth. J. v. Török, Király-uteza 12.**

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 12. März. Die günstigen Meldungen aus Paris und Newyork, sowie fortgesetzte Wiener Käufe in österreichischen Kreditaktien veranlassen die Spekulation, an der heutigen Börse anfangen die Spekulation, an der heutigen Börse anfangen die Spekulation...

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 809.25 bis 810.25, österreichische Kreditaktien zu 684 bis 686.50, ungarische Hypothekendarlehenaktien zu 519, ungarische Gesamtbankaktien zu 518 bis 519.75, Kommerzialbankaktien zu 3450 bis 3475, Handelsbankaktien zu 653, Staatsbahnaktien zu 681.25 bis 682.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 95.10, Kommerzialbankaktien zu 3475 bis 3485, Salgó-Tarján Kohlenbergbauaktien zu 584 bis 588, ungarische Handelsgesellschaftaktien zu 652 bis 653.50, Draische Aktien zu 570 bis 576, Walzmühl-Aktien zu 396 bis 400, Ganz'sche Aktien zu 3270, Weizer'sche Waggonfabrikaktien zu 365.

Auf Verleerung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 809 bis 810, ungarische Hypothekendarlehenaktien zu 518 bis 518.50, österreichische Kreditaktien zu 685.25 bis 686.25, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 567, elektrische Stadtbahnaktien zu 321.50 bis 322, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 681.75 bis 682, ungarische Kronenrente zu 95.10, vaterländische Bankaktien zu 291, russische Staatsanleihe zu 84.25.

Zur Erläuterungszeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 686. Främiengegeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 R. bis 4 R., auf acht Tage von 7 R. bis 8 R., per Ultimo März von 12 R. bis 13 R.

An der Nachbörse schwächten sich die Kurse auf niedrigere Berliner Notierungen bei mäßigem Verkehr durchwegs ab. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 685 bis 683.25, ungarische Kreditaktien zu 809 bis 807.50, Staatsbahnaktien zu 681.50 bis 680, Lombarden zu 152.75. Zum Schlusse blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 683.25, ungarische Kreditaktien zu 807.50, Staatsbahnaktien zu 680.

Wiener Effektenbörse. 12. März. Wenn auch die unbefriedigenden Meldungen von den Auslandsplätzen, insbesondere der Rückgang der russischen Werte in Paris, das neuerliche Anziehen des Berliner Privatdiskonts, sowie die Ermordung des bulgarischen Ministerpräsidenten an der heutigen Börse weiter zur Zurückhaltung veranlassen, neigte die Grundtendenz doch wieder der besseren Richtung zu, da andererseits die Erholung auf dem Newyorker Markte der allgemeinen Stimmung eine Stütze bot. Allerdings traten bei der herrschenden Aktionsunlust abermals nur einzelne Werte durch eine festere Haltung hervor. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like 4% ung. Goldrente, Ung. Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like 1864er Lote, 1868er Lote, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 683.75, ungarische Kreditaktien 807, Anglobankaktien 313.25, Bankrente 565.50, Unionbank 590.50, Länderbant 464, österreichisch-ungarische Staatsbahn 679.75, Lombarden 152.25, Elbethal 445.50, Rima-Murányer 565.50, Tabakaktien 422, Alpine-Aktien 617, Wairente 99, ungarische Kronenrente 94.85, Türkenloje 183.50, Maxnoten 117.75 per Kasse.

117.70 per Ultimo, Napoleons'or (20 Francs-Stück) 19.10, Russen 84.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 12. März. Die Börse eröffnete in lustloser Haltung bei ausgesprochenen Schwäche in lokalen Werthen. Montan- und Hüttenaktien waren auf auswärtige Verkaufsaufträge stark angeboten. Rhein Stahl büßten 2/4, Phönix, Dortmund und Bochumer gleichfalls bis 1/2 Prozent und darüber ein. Bergwerksaktien zeigten sich relativ widerstandsfähiger und stellten sich gegen gestern nur um 1/4 Prozent niedriger. Der Essener Marktbericht, wonach die Nachfrage auf dem Kohlenmarkte sehr lebhaft ist, bot eine gute Stütze, während für die Mattigkeit in Hüttenaktien die schwächeren Eisenpreise in Klattau angeführt wurden. Der Bankmarkt war theilweise bis 1/8 Prozent abgeschwächt. Russische Banken fielen um 1/4 Prozent auf Petersburg. Die deutsche dreiprozentige Reichsanleihe verkehrte träge. Japaner blieben unverändert. Russen vom Jahre 1902 gingen um Bruchtheile zurück. Im Eisenbahnaktienmarkte waren Canada Pacific auf Newyork um 2 Prozent besser gehalten und Baltimore und Pennsylvania hatten gleichfalls eine Kurserhöhung zu verzeichnen. In österreichischen Bahnen war das Geschäft still, in den sonstigen Märkten ruhig. Schiffsahrtaktien wurden um 1/2 Prozent höher gefragt. Die Steigerung in Lloydaktien hängt mit der Erhöhung der Zwischendeckpreise zusammen. Im weiteren Verlaufe und beim Uebergange zur zweiten Stunde erholten sich die meisten Banken. Russen vom Jahre 1902 notierten 77.40 nach 67.90 auf Dementirung der Gerüchte über die beabsichtigte Duma-Auflösung. Montanwerthe schwankten, während Kohlenaktien sich wieder einer besseren Beurtheilung erfreuten. Sonst machte sich eine nennenswerthe Veränderung kaum bemerkbar. Um 1 Uhr 10 Minuten wurde der Markt sehr matt. Auch späterhin waren Montanwerthe gedrückt auf sorgfeste Abgaben. 1902er Russen tendirten auf Petersburg schwach, Banken matt. In der dritten Stunde gestaltete sich das Geschäft in Nachwirkung der Auslassungen der großen Banken hinsichtlich des Nachlassens der Konjunktur flau. Daraufhin schwächten sich auch die Industriewerthe des Kassenmarktes perzentweise ab. 3 1/2prozentige Consols verloren 1/10, 3 1/2prozentige Anleihe 1/10, dreiprozentige 1/100 Prozent. Privatdiskont 5/4 Prozent.

Berlin, 12. März. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige österreichische Goldrente 99.60, 4prozentige ungarische Goldrente 94.80, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien 214.75, ungarische Kronenrente 94.75, Südbahn 28.80, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Rajdan-Oberberg-Aktien —, russische Banknoten 215.25, Wiener Wechselkurs 84.90, 4prozentige neue russische Anleihe —, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Rente —, Diskontokommandit 180.50, ungarische Kreditaktien —, allg. Elektr. Edison 199.25, Dynamit Trust 173.25, Gelsenkirchener 204.80, Harpener 229.50, Lauchhütte 230.75. Matt.

Berlin, 12. März. (Schluß.) Oester. Kreditaktien 214.10, Südbahn 28.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 144.75. — flau.

Hamburg, 12. März. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 99.50, österreichische Kreditaktien 214.10, 1860er Lote 155, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 28.60, italienische Rente 103.20, vierprozentige österreichische Goldrente 99.30, vierprozentige ungarische Goldrente 94.80. — flau.

Paris, 12. März. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente 99.70, ungarische Goldrente 95.30, dreiprozentige französische Rente 95.92, dreiprozentige neue amortisirbare Rente —, vierprozent. italienische Rente 103.25, vierprozentige spanische Certificates 95.25, vierprozentige Türken rumänische Anleihe —, vierprozentige umfängliche 1890er rumänische Anleihe vom Jahre 1881 —, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 452.50, ägyptische Rente 103.95, Türkenloje 152.50, türkische Tabakaktien 452, Banque de Paris 1555, Credit Foncier de France —, österreichische Bodenkreditanstalt 1148, österreichische Länderbant 514, ungarische Hypothekendarlehen 556, Banque Ottomane 697, österreichisch-ungarische Staatsbahnen —, Südbahn 161, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 323, Meridionalbahn 765, Rio Tinto 25, De Beers 714, East Rand 114, Chartered 40, Randfontein —, Wechsel auf Wien (kurz) 103.68, Wechsel auf Amsterdam 206.15, Wechsel auf deutsche Plätze 122.06, Wechsel auf die Schweiz Bari, Check auf London 253.15, italienisches Goldagio 1/16, belgisches Goldagio 1/16, Privatdiskont 2 1/4. — Geschäftlos.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 12. März. Effeltiner Weizen war heute in Posten gut angeboten und begegnete entsprechend reger Kauflust. Der Umsatz beträgt in fester Tendenz circa 65,000 Meterzentner, wobei Preise 5 bis 7 1/2 Heller anzogen. Die Hälfte des Umsatzes fiel auf die Käufe der führenden Mühlengruppe. — Tageszufuhr in Weizen 18,016 Meterzentner. — Roggen war bei besserem Verkehre preis haltend. Per prompt notiren wir 6 R. 55 S. bis 6 R. 60 S. per Kasse, Parität hier. — Futtergerste bleibt unverändert. Wir notiren per prompt 6 R. 30 S. bis 6 R. 55 S. per Kasse, Parität hier. — Hafer ist bei schwachem Offert weiter fest und zogen Preise 5 S. an. Ab hier ist 7 R. 80 S. bis

8 R. 5 S. per Kasse erzielbar. — Mais (neu) ist bei schwachem Offert und besserem Interesse preis haltend; per prompt notiren wir Parität Budapest bis 5 R. 25 S. per Kasse. Ab Kőbánya 5 R. 35 S. bis 5 R. 40 S. per Kasse.

Auf dem Terminmarkt feste das Geschäft in Folge des anhaltend kalten Wetters auch heute fest ein, und die Kurse waren zu Beginn weiter steigend. Im späteren Verlaufe des Geschäftes trat etwas ruhigere Stimmung ein, da sich seitens der Coullie einige Realisationslust kundgab, was aber den Preisgang in nur ganz geringen Maße beeinflusste. Die Grundtendenz bleibt fest, die am Effektivmarkt erfolgten umfangreiche Verkäufe erheischen Rückbedungen und der Verkehr bleibt reger.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen, Theiß: 600 Mztr. 80 Kg. zu R. 8.15, 800 Mztr. 80 Kg. zu R. 8.05, 5000 Mztr. 79.5 Kg. und 1000 Mztr. 79 Kg. zu R. 8, 400 Mztr. 79.5 Kg. und 6000 Mztr. 78.5 Kg. zu R. 8.05, 500 Mztr. 79.5 Kg. zu R. 7.90, 100 Mztr. 79 Kg. zu R. 7.85, 1500 Mztr. 78.8 Kg. zu R. 7.82 1/2, 400 Mztr. 77 Kg. zu R. 7.80, Alles per drei Monate. — Mezőtúr: 2000 Mztr. 80.5 Kg. zu R. 8.17 1/2, per drei Monate. — Makó: 4000 Mztr. 78.3 Kg. zu R. 8.10, 5000 Mztr. 78 Kg. zu R. 8, Weides per drei Monate. — Weissenburger: 100 Mztr. 77 Kg. zu R. 7.65, per drei Monate. — Pester Boden: 500 Mztr. 79.5 Kg. zu R. 7.95, 200 Mztr. 79 Kg. zu R. 7.85, 100 Mztr. 78.5 Kg. zu R. 7.87 1/2, 300 Mztr. 78 Kg. zu R. 7.75, 1300 Mztr. 77.7 Kg. zu R. 7.80, 150 Mztr. 73 Kg. zu R. 6.68 1/2, Alles per drei Monate. — Oberungarischer: 260 Mztr. 77 Kg. zu R. 7.62 1/2, per drei Monate. — Beckereker: 4700 Mztr. 76.3 Kg. zu R. 7.70, per drei Monate. — Becseer: 3400 Mztr. 74.5 Kg. zu R. 7.47 1/2, per drei Monate. — Bánfű: 4100 Mztr. 79 Kg. zu R. 8.12 1/2, 6000 Mztr. 78.3 Kg. zu R. 7.72 1/2, 2000 Mztr. 76 Kg. zu R. 7.70, 6000 Mztr. 76 Kg. zu R. 7.65, Alles per drei Monate. — Roggen: 500 Mztr. zu R. 6.60, 400 Mztr. zu R. 6.60, 200 Mztr. zu R. 6.60, 100 Mztr. zu R. 6.60, 100 Mztr. zu R. 6.60, Alles per Kasse, Parität. — Gerste: 500 Mztr. zu R. 6.70, 200 Mztr. zu R. 6.65, 100 Mztr. zu R. 6.62 1/2, 100 Mztr. zu R. 6.60, 200 Mztr. zu R. 6.57 1/2, 100 Mztr. zu R. 6.45, Alles per Kasse, Parität. — Hafer: 100 Mztr. zu R. 8.05, 100 Mztr. zu R. 7.95, 500 Mztr. zu R. 7.87 1/2, Alles per Kasse. — Mais: 200 Mztr. zu R. 5.37 1/2, per Kasse, ab Kőbánya, 100 Mztr. zu R. 5.24, 400 Mztr. zu R. 5.22 1/2, Weides per Kasse, Parität.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu R. 7.58, R. 7.60, R. 7.56, R. 7.59 und R. 7.58, Weizen per Mai zu R. 7.58 bis R. 7.59, Weizen per Oktober zu R. 7.90, R. 7.91, R. 7.89, R. 7.92 und R. 7.90, Roggen per April zu R. 6.80, R. 6.81, R. 6.78 und R. 6.79, Roggen per Oktober zu R. 6.83, R. 6.84, R. 6.81 und R. 6.82, Mais per Mai zu R. 5.25, R. 5.24, R. 5.26 und 5.23, Mais per Juli zu R. 5.39, R. 5.40 und R. 5.38, Hafer per April zu R. 7.66, R. 7.67, R. 7.65, R. 7.69 und R. 7.64, Hafer per Mai zu R. 7.64 bis R. 7.68, Hafer per Oktober zu R. 6.74 bis R. 6.77. — Es wurden Mittags gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per April zu R. 7.57 Geld, R. 7.58 Waare, Weizen per Mai zu R. 7.58 Geld, R. 7.59 Waare, Weizen per Oktober zu R. 7.90 Geld, R. 7.91 Waare, Roggen per April zu R. 6.77 Geld, R. 6.78 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.81 Geld, R. 6.82 Waare, Mais per Mai zu R. 5.23 Geld, R. 5.24 Waare, Mais per Juli zu R. 5.38 Geld, R. 5.39 Waare, Hafer per April zu R. 7.66 Geld, R. 7.67 Waare, Hafer per Oktober zu R. 6.76 Geld, R. 6.77 Waare, Rohleins per August zu R. 13.60 Geld, R. 13.70 Waare. — Abends schließen: Weizen per April zu R. 7.57 Geld, R. 7.58 Waare, Weizen per Oktober zu R. 7.90 Geld, R. 7.91 Waare, Roggen per April zu R. 6.75 Geld, R. 6.76 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.81 Geld, R. 6.82 Waare, Mais per Mai zu R. 5.24 Geld, R. 5.25 Waare, Mais per Juli zu R. 5.39 Geld, R. 5.40 Waare, Hafer per April zu R. 7.65 Geld, R. 7.66 Waare, Hafer per Oktober zu R. 6.77 Geld, R. 6.78 Waare, Rohleins per August zu R. 13.60 Geld, R. 13.70 Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Type of grain and price range. Includes items like Theiß, Weissenburger, Pester Boden, Banater, etc.

Table with 2 columns: Type of grain and price range. Includes items like Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Table with 2 columns: Type of grain and price range. Includes items like Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Table with market prices for various goods like 'Kaffee, Mittel', 'Mais, ungar.', 'Weizen per April', etc.

Wiener Fruchtbörse vom 12. März. (Privat-Telegramm.) Das streng winterliche Wetter hält an, die Stimmung ist daher fortgesetzt fest, da Umbauarbeiten und Schiffabreisebewegungen empfindliche Störungen und Verzögerungen erleiden.

Berlin, 12. März (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Mai 190.—, per Juli 189.50, Roggen per Mai 174.—, per Juli 175.25, Hafer per Mai 176.50, per Juli 178.75.

Breslau, 12. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter 18.20, neuer —, gelber Weizen loco, alter 18.10, neuer —, Roggen loco 16.50, Hafer loco 16.80, neuer —, Reps loco 29.—, Winter-Mais 14.75, per 100 Kilo.

Wien, 12. März. (Produktenmarkt.) Rüböl loco 70.—.

Paris, 12. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März 23.45, per April 23.35, per Mai-Juni 23.45, per Mai-August 23.35. — Roggen per März 18.25, per April 18.—, per Mai-Juni 17.75, per Mai-August 17.75. — Mehl per März 29.35, per April 29.65, per Mai-Juni 30.05, per Mai-August 30.25. — Rüböl per März 72.—, per April 69.50, per Mai-August 66.75, per September-Dezember 68.—.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 10. März, Abends 6 Uhr, bis 11. März, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verfuhrten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Angekommen' and 'Verfuhr' for various goods like 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', 'Mais', 'Mehl', 'Säcke'.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Schweinefett wurde zu 158 Kronen, vierstückiger Speck zu 138 Kronen per 100 Kilogramm verkauft. — Amtlich notierten: Schweinefett, Budapest Stadtware zu K. 158.—, Geld, K. 159.— Waare. Speck, Budapest Stadtware, vierstückiger K. 128.—, Geld, K. 129.— Waare, Budapest Stadtware, dreistückiger K. 138.—, Geld, K. 139.— Waare. — Pflanzen 1906er Wianze Qualität bosnische K. 26.50, Geld, K. 27.50 Waare, 100stücker K. 29.50, Geld, K. 30.— Waare, 80stücker K. 32.—, Geld, K. 32.50 Waare, serbische 1906er Wianze-Qualität K. 25.50, Geld, K. 26.— Waare, serbische 100stücker K. 29.—, Geld, K. 29.50 Waare, 85stücker K. 31.50, Geld, K. 32.— Waare. Pflanzenmenen u. s., flavonisches 1906er K. 42.—, Geld, K. 43.— Waare, serbisches 1906er K. 25.50, Geld, K. 26.— Waare. — Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1906er K. 90.—, Geld, 118.— Waare, Rothklee, kleinlörriger 1906er K. 94.—, Geld, K. 98.— Waare, mittellörriger 1906er K. 102.—, Geld, K. 108 Waare, groß lörriger 1906er K. 110.—, Geld, K. 120.— Waare.

Table with columns for 'Kartoffeln' and 'effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm' for various regions like 'Transdanubische', 'Oberungarische', etc.

Budapest, 12. März. (Spiritus.) Rohspiritus notiert Budapest loco K. 45.— G., K. 45.50 M.

Wien, 12. März. (Spiritus.) Auch heute ist in promptem Kontingentspirituss weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 43 K. 40 H. bis 44 K. zu verzeichnen.

Prag, 12. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Luffig zur sofortigen Lieferung 20 K. 65 S., per Oktober-Dezember 20 K. 60 S. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 12. März. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 18 M. 35 Pf., per Mai 18 M. 50 Pf., per August 18 M. 75 Pf., per Oktober-Dezember 18 M. 20 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Viehmärkte.

Budapest, 12. März. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 393 Stück. Von gestern zurückgeblieben 7 Stück, zusammen 400 Stück. — Man bezahlte: Fetteschweine: alte über 350 Kilogramm schwere von 1 K. 12 H. bis 1 K. 16 H., 300 bis 350 Kilogramm schwere von — H. bis — H. — H., Auszubeh von — H. bis — H. — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 48 H. bis 1 K. 56 H., mittlere, 250 bis 300 Kilogr. schwere von 1 K. 48 H. bis 1 K. 56 H., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 K. 56 H. bis — H., Frischlinge von — H. bis — H. — H., kroatische Frischlinge, leichte 1 K. 16 H. bis — H. — H., Fleischfrischlinge — H. bis — H. — H. Der Markt war lebhaft.

Köbánya, 12. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstenviehhändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 10. März 18,224 Stück. Am 11. März wurden abgetrieben 159 Stück, abgetrieben wurden 142 Stück, demnach verblieb am 12. März ein Stand von 18,251 Stück. — Wir notieren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — H. bis — H. — H., mittlere von — H. bis — H. — H., junge schwere von 1 K. 44 H. bis 1 K. 45 H., mittlere von 1 K. 44 H. bis 1 K. 45 H., leichte von 1 K. 44 H. bis 1 K. 45 H. — Ungarische Bauernwaare: schwere von — H. bis — H. — H., mittlere von — H. bis — H. — H., leichte von — H. bis — H. — H. — Serbische: schwere von — H. bis — H. — H., mittlere von — bis — H. — H. — Das Geschäft war unverändert.

Wiener Vorstenviehmärkte vom 12. März. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 12,051 Stück angemeldet und hievon zu Beginn desselben 7103 Jungschweine und 3907 Fetteschweine, zusammen 11,010 Stück aufgetrieben. In Folge des kleinen Auftriebes an Fetteschweinen wurden Primasorten um 2 H. höher bezahlt als in der Vorwoche; Jungschweine haben in sehr schweren Sorten um 2 H. im Preise angezogen, dagegen waren leichte mindere Sorten um 2 bis 4 H. billiger. Es notierten: Prima-Fetteschweine von 1 K. 31 H. bis 1 K. 33 H., ausnahmsweise 1 K. 34 H., mittelschwere Fetteschweine von 1 K. 19 H. bis 1 K. 26 H., alte Fetteschweine von 1 K. 9 H. bis 1 K. 17 H., leichte Fetteschweine von 1 K. 1 H. bis 1 K. 6 H., Jungschweine von 76 H. bis 1 K. 8 H., ausnahmsweise 1 K. 10 H., Alles per Kilogramm Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Centralmarkthallen-Preise. Bericht von Hermann Gejchelt u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle. Der heutige Wochenmarkt verlief ziemlich angenehm; das kühlere Wetter beeinflusst günstig das Geschäft. Eierpreise fester bei lebhafter Nachfrage und kleiner Zufuhr.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 95 H. bis 1 K. — H., hinteres von 1 K. 15 H. bis 1 K. 25 H. Alles per Kilogramm en gros. Kälber, in der Haut, lang gewogen, ohne Gewichtsaufschlag, Landwaare von 1 K. 15 H. bis 1 K. 35 H. per Kilogramm en gros. Lämmer, in der Haut, von 1 K. bis 1 K. 5 H. per Kilogramm en gros. Schafleisch 80 H. bis 95 H. per Kilogramm. Fleischschweine 1 K. 35 H. bis 1 K. 45 H. per Kilogramm en gros. Speckschweine 1 K. 20 H. bis 1 K. 30 H. Spanferkel 2 K. bis 2 K. 10 H., Alles per Kilogramm en gros. Eier. Frische ungarische zu 75 K. bis 76 K., mindere Sorten zu 72 K. bis 73 K. per Kiste zu 1440 Stück en gros. Milchprodukte. Theebutter von 2 K. 40 H. bis 2 K. 50 H., Kochbutter von 1 K. 80 H. bis 1 K. 85 H., Topfen von 25 H. bis 35 H., Alles per Kilogr. en gros. Geflügel, geschlachtete fette Gänse 1 K. 60 H. bis 1 K. 65 H., Indiane 1 K. 60 H. bis 1 K. 70 H., Alles per Kilogramm en gros. Packerhendl 2 K. 40 H. bis 3 K., Brathendel 3 K. bis 3 K. 50 H., Suppenhühner 4 K. bis 4 K. 50 H., Alles per Paar en gros. Wild. Rebhühner 1 K. bis 1 K. 5 H., Hirsche 60 H. bis 80 H., Reh 1 K. 50 H. bis 1 K. 60 H. per Kilogramm, Fasane 6 K. bis 6 K. 50 H., per Paar, Wildschweine 80 H. bis 1 K. 10 H. per Kilogramm en gros.

Budapester Todtenliste.

— Vom 12. März. — Frau Wilhelm Munk, 52 J., VI., Gömbögasse 85. Armin Bick, 69 J., VI., Bajnógasse 19. Olga Schwarcz, 21 J., VII., Stephaniestrasse 55. Marius Kopp, 86 J., VII., Ráczgasse 44. Joseph Bofelt, 73 J., I., Városgasse 10. Frau Mathias Dombberger, 57 J., I., Christinenplatz 3. Frau Adolf Siebermann, 49 J., VIII., Louisenstraße 5. Kar...

36 J., I., Gellérthegystraße 70. Jakob Trebitsch, 53 J., III., Perczasse 5. Frau Friedrich Böhle, 60 J., VII., Tökölystraße 47. Frau Albert Szabó, 41 J., IX., Lánnyagasse 17. Lazar Böfller, 88 J., III., Lajosgasse 193. Frau Geza Vid. 40 J., IX., Rádnyagasse 41. Franz Mörner, 66 J., X., Nüzengasse 12. Joseph Mayer, 66 J., VII., Gattisstraße 24. Frau Mathias Krizsa, 36 J., X., Garmatgasse 8157. Frau Andreas Horváth, 81 J., II., Hauptgasse 41. Frau Julius Konta, 35 J., VIII., Székváriagasse 24. Georg Kanvit, 76 J., VII., Angolgasse 17. Under Jendrassik, 17 J., VIII., Szentkirálygasse 40. Frau Stephan György, 32 J., IX., Nellerstraße 53. Frau Rudolf Kariger, 24 J., II., Medregasse 13. Jakob Pradl, 36 J., VIII., Ráczgasse 26. Stephan Dabócs, 76 J., VIII., Horváthgasse 23. Andreas Berkes, 33 J., VII., Beihlenplatz 1. Anna Lorn, 23 J., IX., Knežtgasse 14. Wilhelm Kollár, 20 J., V., Rflingasse 6. Joseph Buchera, 31 J., V., Weisknerstraße 56. Frau Gabriel Böckel, 87 J., VIII., Dobozgasse 31.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 12. März 1907, 7 Uhr Morgens.

Vom Westen her verbreitet sich ein starkes Maximum über Europa; auf dem Mitteländischen Meer hat sich eine Depression entwickelt und auch der Westen Rußlands bildet ein Depressionsgebiet. In Europa ist das Wetter veränderlich und die Temperatur im Allgemeinen nied. Es fielen überall Niedererschläge und aus Italien wurde eine starke Bora gemeldet. In Serajewo wurde heute Morgens ein schwaches Erdbeben verspürt. — In Ungarn hat es — mit Ausnahme der Gegenden zwischen Donau und Theiß und des größten Theiles Transdanubiens — in den letzten 24 Stunden überall ein wenig geregnet und es herrichte zumeist lebhafter Wind. Die Temperatur ist im ganzen Lande gesunken; Das Maximum war in Fiume mit 7 Gr. C., das Minimum in Rozanov mit — 14 Gr. C. — Prognose: Es ist veränderliches, kaltes und windiges Wetter mit sporadischen Niedererschlägen zu erwarten.

Table with columns for 'Station', 'Temperatur Celsius', 'Windrichtung u. Stärke', 'Bewölkung', 'Niedererschlag in %' for various locations like Ungvár, Kőszeg, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 4° und das Minimum — 5° Celsius.

Wasserstand.

Table with columns for 'Jahr', 'Centimeter', 'Zustand' for various locations like 'Schärding', 'Donau', 'Baján', etc.

Erklärung der Zeichen: — Unter Null; + über Null; < gesunken um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.